Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden Kaden & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Bankkonto: Sächs. Staatsbank, Dresden. Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-G., Dresden. Gebrüder Arnhold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Störungen irgendwelcher Art, ist es durch oder ohne Verschuß höherer Gewalten, hat der Bezieher der Dresdner Volkszeitung keinen Anspruch auf Rückvergütung des Bezugspreises oder auf Nachlieferung der Zeitung.

Bezugspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage „Leben, Wissen, Humor", außerdem „Volk und Zeit" monatlich 1.65 M., auszüglich 45 Pf. Bringerlohn. Postbezug 1.95 M. zuzügl. Post- u. Zustellungsgeb. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25361. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25361 und 12702. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 30 mm breite „Nonpareille"-Zeile 35 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 200 M., für auswärtige Anzeigen 60 Pf. und 250 M. Familienanzeigen, Stellen- und Mietgesuche 4 Proz. Rabatt. Für Briefnachsendung 10 Pf. Einzelnummer 10 Pf.

Nr. 181 | Dresden, Donnerstag, den 6. August 1931 | 42. Jahrgang

Die Stillhalteaktion

Die Londoner Verhandlungen ergeben Schwierigkeiten

D. **Berlin**, 6. August. (Eigener Funk.)

In London haben am Mittwoch zwischen Vertretern der englischen und deutschen Banken Verhandlungen über die Durchführung der Stillhalteaktion begonnen. An den Verhandlungen nehmen zugleich Vertreter der Banken von Frankreich und der Schweiz teil.

Der Manchester Guardian teilt dazu mit, daß sich in den telephonischen Besprechungen mit dem Ausschuß der Neuyorker Bankiers herausgestellt habe, daß nur ein Teil für den Luther-Plan sei, während der andere die vorgeschlagene Zeitspanne von sechs Monaten für zu lang halte. Der Einsatz für die eingestellten Zahlungen sei ein weiterer Verhandlungspunkt. Ferner sei zur Erörterung gestellt worden, ob die von Ausländern gegebenen Markkredite genau so behandelt werden sollten wie die in fremder Währung. Die Vertreter der Schweiz würden für sich das Recht in Anspruch nehmen, ihre Markdepositen aus Deutschland zurückziehen zu können, wobei sie auf Vorgänge bei der Oesterreichischen Kreditanstalt hinwiesen. Sie wünschten auch, das Abkommen lediglich auf Bankgläubiger zu beschränken, so daß andere Kreditoren ihr Geld ohne weitere Schwierigkeiten aus Deutschland zurückziehen könnten. Endlich bliebe auch noch die Frage der Erneuerungskredite zu erörtern, die einen großen Teil der gesamten kurzfristigen Schulden Deutschlands ausmachten. Während die englischen Banken zu einer Garantie für die Erneuerung der gesamten Kredite bereit seien, hätten die Amerikaner und andere die Absicht, unterschiedliche Vorschläge für die Behandlung dieser Erneuerungskredite vorzulegen.

•

Der Kanzler zu optimistisch?

D. **Paris**, 6. August. (Eigener Funk.)

Léon Blum vergleicht im Populaire die Rundfunkrede des Reichskanzlers mit den Beschlüssen des Wiener Sozialistenkongresses und stellt fest, daß Brüning über die wirtschaftliche Lage Deutschlands optimistischere Ansichten als die Internationale habe. Er scheine nicht an die absolute Notwendigkeit einer fremden Hilfe, die in Wien so energisch gefordert wurde, zu glauben, oder er scheine zum mindesten nicht an ihre absolute Dringlichkeit zu glauben.

Die Kredit- und Währungskrise Deutschlands verlange, nach seiner Meinung, aber eine schnelle und entschiedene Anstrengung internationaler Solidarität. Wenn diese nicht erfolge, würden alle eigenen Zwangs- und Kontrollmaßnahmen die unvermeidliche Katastrophe zwar verzögern, aber nicht verhindern. Frankreich habe 1926 sich selbst helfen können, Deutschland könne aber die fremde Hilfe nicht entbehren, um die zurückgezogenen Kredite und die ausgewanderten Kapitalien zu ersetzen.

Reaktionäre Spionage

D. In letzter Zeit mehren sich die Fälle politischer und militärischer Spionage durch die rechtsradikalen Verbände. Dieser Tage haben wir auf ein Rundschreiben Hitlers an seine Gauführer hingewiesen, nach dem über die Einstellung der Offiziere und Mannschaften von Polizei und Reichswehr berichtet werden soll und demzufolge auch bereits berichtet worden ist.

Jetzt ist uns ein Rundschreiben des Landesverbandes Pommern der Deutschnationalen Partei in die Finger gefallen, in dem alle Kreisgruppenvorsitzenden der Deutschnationalen Partei in Pommern aufgefordert werden, sofort die Namen und die politische Einstellung der leitenden Beamten aller in dem Bezirk Pommern liegenden Behörden festzustellen. Vor allem wird Gewicht gelegt auf die Regierungs- und die Polizeibehörden, die Finanzämter, Reichsbahn usw. Diese Feststellungen sollen, wie es in dem geheimen Rundschreiben ausdrücklich heißt, getroffen werden in Hinblick auf die in Kürze zu erwartende politische Umgruppierung und die damit verbundene Neubesetzung von Beamtenstellen.

Es bleibt die Frage, auf welche Weise die Herren Putschisten von rechts die „politische Umgruppierung" vollziehen wollen. Auf legalem Wege werden sie die Einsetzung von schwarzweißroten „Parteibuchbeamten" kaum ohne weiteres erreichen, und der Weg der Gewalt geht nur über die republikanische Polizei; d. h. er ist ebenso aussichtslos wie der legale. Aber die Spionage der Nazis in der Reichswehr und in der Polizei, die Spionage der Deutschnationalen in den Aemtern und die militärtechnische Gliederung des Stahlhelms zeigen, daß dieses Triumvirat zur Zeit wieder einmal ein gefährliches Spiel treibt.

•

Stahlhelms Soldatenspielerei

SPD. **Stuttgart**, 5. August. (Eig. Drahtb.)

Die Stuttgarter Ortsgruppe des Stahlhelms hat dieser Tage an ihre Mitglieder folgendes Rundschreiben zum Versand gebracht:

Der Stahlhelm — Stuttgart, den 19. Juli 1931.
Bund der Frontsoldaten, — Postfach 757.
Ortsgruppe Stuttgart.

An alle Kameraden!

Der anhängende Fragebogen ist von allen Kameraden, auch den passiven, deutlich und sorgfältig auszufüllen und schnellstens, spätestens bis 27. Juli, wieder an unser Postfach 757 einzusenden. Kameraden, die bis zu diesem Zeitpunkt den Bogen nicht eingesendet haben, bringen zum Ausdruck, daß sie auf weitere Zugehörigkeit zu unserem Bund keinen Wert legen!

„Frontheil!"
ges. J. M. Amling
O. V. F.

Hier abtrennen.

Geburtstag: ... Staatsangehörigkeit: ... Militärisch ausgebildet? ... Waffengattung? ... Wann entlassen? ... Dienstgrad? ... Besondere militärtechnische Kenntnisse: (Nachrichtenwesen, MG.) ... Jetziger Beruf (bei Handwerkern und Facharbeitern Angabe, ob selbständig oder Dienstverhältnis, Meister, Geselle, Lehrling usw., bei Beamten Angabe, ob Gemeinde-, Staats- oder Reichsdienst): ... Angabe, ob vertraut mit Behandlung und Pflege von Pferden: ... Reitkundig? ... Kraftfahrwesen; Fahrzeug, Klasse: ... Vertraut mit Reparaturarbeiten an Kraftfahrzeugen? ... Eigenes Kraftfahrzeug: ... Art: ... Fabrikmarke: ... Nr.: ... Motorstärke in PS; ... Platzzahl einschl. Fahrer: ... Im Arbeitsdienst ausgebildet? ... Durch wen? ... Mitglied der Technischen Nothilfe: ... Jungstahlhelm: ... Wehrsport: ... Alter aktiver Kamerad (über 38 Jahre): ... (Nichtzutreffendes durchstreichen!) Fernsprecher: ... Wenn kein eigener Anschluß, durch wen fernmündlich zu erreichen: ... Nr.: ... Name: ... Des Kameraden Vor- und Zuname: .. Wohnung: Ort ... Straße: ... Deutlich mit Tintenstift (nicht Tinte) schreiben! Als Brief geschlossen einsenden!

Aehnliche Rundschreiben sind u. W. außer in Stuttgart auch anderswo an die Mitglieder des „Stahlhelms" verbreitet worden, und zwar, wie es scheint, auf Anordnung der Bundesleitung des Stahlhelms. Etwa um einen Putsch vorzubereiten? Wenn die Herrschaften ein Tänzchen wagen wollen — nur zu!

Im übrigen ist die militärtechnische Gliederung von Verbänden, wie sie vom Stahlhelm jetzt betrieben wird, gesetzwidrig. Wir erwarten deshalb, daß die zuständigen Behörden bald ihres Amtes walten!

Schießerei eines Minderwertigen

Attentatsversuch auf einen sozialdemokratischen Bürgermeister

Karlsruhe, 5. August. (Eig. Drahtber.) Auf den sozialdemokratischen Ersten Bürgermeister der Stadt Karlsruhe wurde am Mittwoch vormittag ein Attentatsversuch unternommen. Ein vor einiger Zeit wegen verminderter geistiger Fähigkeiten zur Ruhe gesetzter städtischer Beamter, der sich dem Reichspräsidenten und der Reichsregierung wiederholt in größeren Eingaben als der wahre Helfer und Retter Deutschlands vorgestellt hatte, verschaffte sich Eintritt in das Zimmer des Bürgermeisters und verlangte von ihm Vorschuß auf sein Ruhegehalt. Der Bürgermeister, der in der Angelegenheit nicht zuständig ist, mußte den Mann abweisen. Der „Retter" gab daraufhin aus einem Browning einen Schuß auf den Bürgermeister ab. Der Schuß ging jedoch fehl. Der Täter wurde sofort in Haft genommen.

Der Weg vorwärts!

Die Wiener Arbeiterzeitung über den Sozialistenkongreß

In einem Leitartikel betrachtet die Wiener Arbeiter-Zeitung die Beschlüsse des Kongresses der Sozialistischen Arbeiterinternationale. Wir unterbreiten unseren Lesern auch diese Würdigung, die offenbar aus der Feder Otto Bauers stammt.
Die Red.

Der Kongreß hat erstens die sozialistischen Parteien Englands, Frankreichs, Amerikas, der kapitalreichen neutralen Länder, verpflichtet, allen Einfluß, den sie haben, einzusetzen, damit die Regierungen ihrer Länder Deutschland durch große Kredite helfen, ohne Deutschlands Not zu politischer Erpressung auszunutzen, und damit sie Deutschland von untragbaren Reparationstributen befreien. Man hat daran gemäkelt: Kredite seien doch nichts Sozialistisches. Nein, aber solche Kredite, rechtzeitig gewährt, wären das Mittel, Millionen deutsche Arbeiter vor Arbeitslosigkeit, Millionen vor furchtbarster Verschärfung des Lohndruckes zu bewahren! Der Kongreß hat zweitens zu den deutschen Arbeitern gesprochen. Er hat sie aufgefordert, mit allen Mitteln den Hakenkreuzlerfaschismus zu schlagen, wenn er die Wirtschaftskrise zum Griffe nach der Macht auszunutzen versucht, er hat ihnen die Solidarität der Arbeiter der Welt in diesem Kampfe zugesichert. Der Kongreß hat drittens eine feierliche Verpflichtung von höchster Bedeutung gegenüber dem ganzen deutschen Volk übernommen. Er hat das deutsche Volk gewarnt, sich von den Nationalisten zu dem dem Frieden Europas gefährlichen Versuch, die Friedensverträge gewaltsam zu zerreißen, verleiten zu lassen; aber er hat dafür die feierliche Verpflichtung übernommen, daß alle sozialistischen Parteien alles Unrecht, das dem deutschen Volke in den Friedensverträgen auferlegt worden ist, friedlich revidieren werden, sobald sie die Macht erobern. Der Sieg des Sozialismus in der Welt wird nicht nur die Arbeiterklasse von den sozialen, sondern auch das deutsche Volk von den nationalen Fesseln befreien! Der Kongreß hat schließlich zur Arbeiterklasse der ganzen Welt gesagt: Wir wollen alles tun, den Arbeitern aller Länder die Möglichkeit zu erhalten, ihren Kampf auf dem Boden und mit den Mitteln der Demokratie zu führen; wenn aber faschistische Gewalt uns den demokratischen Kampfboden entreißt, dann werden wir Millionen Sozialdemokraten in der Welt mit andern, mit allen Mitteln kämpfen!

Das sind die vier Beschlüsse der Internationale über die politische Lage. Sie sagen den deutschen Arbeitern:

Die Sozialisten der Welt sind heute mit euch, um alles, was in ihrer Macht ist, zu tun, um eure wirtschaftliche Not zu lindern und euch im Kampfe gegen den Faschismus zu helfen; sie werden morgen mit euch sein, um euch, mit welchen Mitteln immer das notwendig wäre, beizustehen im Kampfe um eure soziale und eure nationale Befreiung!

Wenn nicht kleinlicher Fraktionsgeist diese Beschlüsse des Kongresses herabsetzt, werden sie die moralische Abwehrkraft

He, Dienstmann!

„Helfen Sie mal die Kiste schieben. Uns allein ist das Ding zu schwer!"
„Sofort, die Herren!"

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310806/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

der zur Stunde von der schwersten Wirtschaftskrise und von der schlimmsten faschistischen Gefahr bedrohten deutschen Arbeiterklasse mächtig steigern.

Nur eine winzig kleine Gruppe des Kongresses hat geglaubt, der Kongreß müsse in dieser Stunde nicht alle Anstrengungen auf die materielle und moralische Hilfe für die deutsche Arbeiterklasse konzentrieren, sondern sich in die inneren Streitigkeiten der deutschen Sozialdemokratie einmengen. Der Kern des Gegenantrages, den diese kleine Gruppe eingebracht hat, bestand darin, der Kongreß solle die „Tolerierungspolitik" gegenüber der Regierung Brüning, er solle jede Koalitionspolitik verurteilen. Man verstehe, in welchem Augenblick das beantragt worden ist! In wenigen Tagen findet in Preußen die Volksabstimmung über das Volksbegehren des Stahlhelms statt; die Volksabstimmung, durch die der Faschismus die preußische Regierung Braun-Severing stürzen will, um die preußische Schutzpolizei, deren bewaffnete Gewalt heute unter einer von Sozialdemokraten geführten Regierung den Faschismus in Schach hält, unter die Kontrolle einer faschistischen Regierung zu bringen. Diese preußische Regierung Braun-Severing ist eine Koalitionsregierung; und in diesem Augenblick, in dem die preußische Arbeiterschaft ihre ganze Kraft auf die Verteidigung einer Koalitionsregierung gegen den Faschismus konzentrieren muß, wenn sie nicht eine sehr wichtige bewaffnete Macht dem Faschismus in die Hände spielen will, in diesem Augenblick hätte der Kongreß jede Koalitionspolitik verwerfen sollen? Das wäre, dünkt uns, weder „links" noch „radikal" und am allerwenigsten revolutionär gewesen; der Kongreß wäre mit solchem Beschluß den preußischen Arbeitern einfach in den Rücken gefallen, hätte mit ihm nur dem Stahlhelm geholfen. Mit der riesigen Mehrheit von 316 gegen 5 Stimmen hat der Kongreß diese Zumutung abgelehnt. Er hat damit die „Tolerierungs-" und die Koalitionspolitik weder gebilligt noch verworfen; er hat damit nur ausgesprochen, daß die deutsche Sozialdemokratie, die im schwersten Kampf die Verantwortung für das Schicksal der deutschen Arbeiterklasse trägt, nicht durch Beschlüsse von außen her in der Freiheit der Wahl der Mittel und Methoden dieses Kampfes beschränkt werden soll. Der Kongreß hat es abgelehnt, in diesem Augenblick, in dem die deutsche Sozialdemokratie den Kampf gegen die größten Gefahren führt, über sie zu Gericht zu sitzen; er hat eine andere Aufgabe gehabt:

alle Kräfte der Internationale zu mobilisieren, um möglichst wirksame wirtschaftliche Hilfe für Deutschland zu fordern und um die deutschen Arbeiter für den Kampf auf Tod und Leben, den sie zu führen haben, moralisch zu stärken.

Neben der großen Sorge um Deutschland war der Kampf um die internationale Abrüstung die große Sorge des Kongresses. Im Februar 1932 soll die internationale Abrüstungskonferenz der Regierungen aller Länder zusammentreten. Schon vor dem Kongreß hat eine gemeinsame Kommission der Sozialistischen Arbeiterinternationale und des Internationalen Gewerkschaftsbundes die Forderungen formuliert, die die Arbeiterklasse der Welt an die Konferenz der Regierungen stellen muß. Der Kongreß aber hat diese Forderungen nicht nur einmütig beschlossen, er hat sie auch erweitert. Es war eine der eindrucksvollsten Tatsachen des Kongresses, daß gerade Philipp Baker, der engste Mitarbeiter des britischen Außenministers, des Außenministers der größten Seemacht der Welt, den Kongreß aufforderte, in seine Forderungen auch die nach der vollständigen Abschaffung aller schweren Schlachtschiffe, aller Unterseeboote, aller Kriegsflugzeuge aufzunehmen! Zugleich hat der Kongreß ein ganzes Aktionsprogramm beschlossen; sobald die Konferenz zusammentritt, soll sie durch Kundgebungen aller Art unter den stärkstmöglichen Druck der Arbeiterklasse gesetzt werden. Der Kampf um die Abrüstung aller Staaten soll so zum Gegenstand des Kampfes der proletarischen Massen selbst werden!

Es sind in dieser Debatte noch weitergehende Anträge gestellt worden. Die französischen Sozialisten vor allem, die im Kampf gegen die stärkste Militärmacht Europas stehen, wollten die sozialistischen Fraktionen aller Parlamente verpflichten, alle Militärkredite abzulehnen und gegen jede Verstärkung der Rüstungen zu stimmen. Der Kongreß aber hat Wert darauf gelegt, daß alle diese Fragen auch in Zukunft gemeinsam mit den Gewerkschaften beraten werden; er hat über diese Anträge darum nicht entschieden, sondern sie der Ständigen Abrüstungskommission, die die Sozialistische Arbeiterinternationale gemeinsam mit dem Internationalen Gewerkschaftsbund eingesetzt hat, zugewiesen. Aber er hat dies in einer Resolution getan, die den schon 1928 in Brüssel gefaßten Beschluß erneuert und bestätigt hat, der die Sozialisten jedes Landes verpflichtet, gegen jede Regierung, die im Falle eines internationalen Konfliktes es ablehnt, sich einem Schiedsgericht zu unterwerfen, und statt dessen zum Kriege schreitet, alle revolutionären Kampfmittel des Proletariats anzuwenden. Die Arbeiter aller Länder mit dem entschlossenen Willen zu erfüllen, nach diesem Beschluß zu handeln, ist in der Tat eines der wichtigsten Mittel des Kampfes des Weltsozialismus um den Frieden!

Durch alle Beratungen des Kongresses zog sich die große Sorge um die Arbeitslosigkeit. Im Frühjahr schon hat eine gemeinsame Konferenz der Sozialistischen Arbeiterinternationale und des Internationalen Gewerkschaftsbundes die Forderungen formuliert, die die Arbeiterklasse im Kampf um die Eindämmung der Arbeitslosigkeit stellt. Der Kongreß hat dieses Programm bestätigt. Damit ist vor allem auch die Forderung nach der Vierzigstundenwoche durch Kongreßbeschluß zur gemeinsamen Forderung aller sozialistischen Parteien geworden. Darüber hinaus aber hat der Kongreß die Arbeiterklasse in seiner Resolution aufgefordert, überall im Kampf gegen die kapitalistische Anarchie vor allem den Kampf darum aufzunehmen, daß der Staat die Banken und die Monopolindustrien unter seine Kontrolle bringe. In Deutschland wie in Oesterreich hat der Staat die zusammenbrechenden Großbanken stützen müssen; diese Lage auszunutzen, um das Kreditsystem unter wirksame und dauernde Kontrolle zu bringen, muß die Aufgabe unserer Politik sein, die durch den Staatskapitalismus zum Sozialismus will!

Auch Teddy wollte nicht!

Heftige Auseinandersetzungen in der Führung der KPD. weiß das Tagesorgan der kommunistischen Opposition zu melden. Danach habe sich Thälmann in der Sitzung der Zentrale, in welcher der „einstimmige Beschluß" zustande kam, scharf gegen die Volksentscheidsaktion ausgesprochen. Müngenberg sei derselben Meinung gewesen. Für die Beteiligung am Volksentscheid jedoch hätten sich Remmele und Neumann eingesetzt, deren Meinung durchgedrungen sei. Der offizielle Parteivorstand der KPD., Thälmann, sei nur eine Marionette in der Hand der Remmele und Heinz Neumann, die ihrerseits an der Strippe der Moskauer Exekutive hingen und deren Beifall sicher gewesen sei. Wenn Thälmann und Müngenberg nicht so feige wären, würden sie öffentlich ihren wahren Standpunkt gegen den Volksentscheid vertreten.

Das kommunistische Oppositionsblatt schließt: „Wir zweifeln nicht, daß auf unsere Mitteilungen über die Differenzen im Zentralkomitee ein entschiedenes „Dementi" erfolgen wird. Das ändert aber nichts an den Tatsachen."

*

Das heiße Eisen

Stimmstreik in der KPD.

Die sogenannten Führer in der KPD. haben ihren Anhängern auf Moskaus Befehl hin schon allerhand zumuten müssen. Aber den preußischen Volksentscheidumfall — heute pfui, morgen hurra, heute Entrüstung, morgen Begeisterung, heute rot, morgen schwarzweißrot — vermögen weder die großen Lautsprecher noch die kleinen Leisetreter von Stalins Gnaden ihren sonst Getreuen schmackhaft zu machen. Der Verrat stinkt derart zum Himmel, daß sich die kommunistischen Arbeiter endlich an der eigenen Nase zupfen und die „sozialfaschistische" SPD., die noch nie mit Hitler, Hugenberg und Seldte paktiert hat, ein wenig in Ruhe lassen. Der Vorwärts brachte gestern ein paar Stimmungsbilder aus Berliner Betrieben, denen wir folgende bezeichnende Einzelheiten entnehmen!

Die kommunistischen Betriebszellen der „Roten Gewerkschaftsorganisation" sind in hellen Nöten. Bei Siemens erschienen in einer Zellenversammlung von der nach Zehntausenden zählenden Belegschaft ganze 51 Mann, trotzdem die Veranstaltung getarnt und ein harmloses Referat über die Sowjetunion angesetzt war. Bei Ullstein getrauten sich die Stalinisten, der Pleite gewiß, überhaupt nicht eine RGO.-Sitzung einzuberufen. In der AEG. wurde zwar der Versuch gewagt, doch fanden sich von der 4600 Mann starken Belegschaft Brunnenstraße glücklich 80 Neugierige ein. In der Berliner Verkehrsgesellschaft gab es denselben Reinfall.

Den Siemens-Kommunisten ist völlig die Sprache weggeblieben. Die Zellenzeitungen, die sonst bei jeder Gelegenheit die Mäuler aufreißen, sind gleich gar nicht erschienen, kein Flugblatt für den Volksentscheid wird verteilt und auf mündliche Anzapfungen bekommen die Nazifreunde gewöhnlich zur Antwort: „Wir haben vom 14. September die Nase voll, siegen am 9. August Hitler und Hugenberg, werden noch mehr Arbeiter entlassen."

Bei Garbaty besteht die Belegschaft zu 85 Prozent aus Frauen. Es wird dort trotz vielen Neueinstellungen gegenwärtig Tag und Nacht in drei Schichten gearbeitet, da die Tabakindustrie seit der Wiederzulassung des Einzelverkaufs von Zigaretten eine Hochkonjunktur erlebt. Weil sich die meisten aktiven RGO.-Leute so auffällig ruhig zur Parole ihrer Zentrale verhielten, am 9. August für Hitler und Hugenberg zu stimmen und auch gar keine Propaganda für den Volksentscheid entfalteten, haben die Arbeiter diese Kommunisten natürlich angezapft, warum sie denn die Sprache verloren hätten. Einige erklärten rundweg: „Das ist uns doch über die Hutschnur gegangen"; andre sagten, daß sie **mit dieser Parole nichts zu tun haben wollten.**

Auch bei Bergmann in Rosenthal kann von einer Propaganda der Kommunisten für den Volksentscheid keine Rede sein. Auffällig ist, wie sich die unter kommunistischer Führung stehenden Abteilungen völlig ausschweigen. Es ist auch unmöglich, mit den Bergmann-Kommunisten eine Diskussion über den Volksentscheid zu erzwingen. Kommunistische Mitglieder des Arbeiterrats haben den Kollegen glattweg erklärt: „Wir halten den Beschluß unserer Zentrale für verfehlt."

Ein NSO.-Mann der Berliner Verkehrsgesellschaft, das kommunistische Betriebsratsmitglied Stiehl erklärte: „Ich für meinen Teil billige den Entschluß unserer Zentrale nicht. Aber Parteibeschluß ist Parteibefehl. Allerdings werde ich am 9. August mit meiner Familie ins Grüne fahren!"

In der Tat: die Wogen kommunistischer Begeisterung über die neue Parole schlagen haushoch! Wir hören, daß auch in Dresdner Betrieben auf zarte Anspielungen hin von stalintreuer Seite flehend gebeten wird: „Rührt bloß nicht das heiße Eisen an! Wir haben die Nase voll!" Hoffentlich bleibt's nicht beim Schimpfen. Es wird die höchste Zeit, daß recht viele kommunistische Arbeiter zur Besinnung kommen und auf die unerhörte Zumutung, mit Hakenkreuz und Stahlhelm Arm in Arm zu marschieren, die einzig richtige Antwort erteilen: „Nicht mit Arbeiterverrätern, nicht mit der Reaktion wollen wir uns verbrüdern, in der SPD., an der Seite zielbewußter Klassengenossen ist unser Platz."

Notverordnung für Sparkassen

Der Reichspräsident hat am Mittwoch für die Spar- und Girokassen sowie für die kommunalen Giroverbände und für die kommunalen Kreditinstitute folgende Notverordnung erlassen:

§ 1

1. Die Reichsregierung ist ermächtigt, bei den öffentlichen oder dem öffentlichen Verkehr dienenden Spar- und Girokassen sowie bei den kommunalen Giroverbänden und kommunalen Kreditinstituten die zu einer zweckmäßigen Gestaltung der Organisation erforderlichen Maßnahmen zu treffen, insbesondere bestehende Satzungen zu ändern oder neue Satzungen einzuführen; sie kann zu diesem Zwecke insbesondere Einrichtungen und Anstalten aufheben, zusammenlegen und neubegründen.

2. Die Reichsregierung kann die in Absatz 1 bezeichneten Befugnisse auf die obersten Landesbehörden übertragen.

§ 2

Die in 1 genannten Spar- und Girokassen, Giroverbände und Kreditinstitute sind bis auf weiteres zur Abgabe wechselmäßiger Erklärungen nach näherer Bestimmung der obersten Landesbehörde befugt; die Rechtswirksamkeit der Wechselverpflichtung ist von solchen Bestimmungen unabhängig.

§ 3

Den in § 1 genannten Spar- und Girokassen, Giroverbänden und Kreditinstituten ist bis auf weiteres untersagt, Anleihen, Darlehen und Kassenkredite an Gemeinden, Gemeindeverbände und andere öffentlich-rechtliche Körperschaften und Anstalten unmittelbar oder mittelbar zu gewähren.

§ 4

Die Vorschrift des § 2 tritt mit Wirkung vom 1. August 1931 in Kraft; die Verordnung tritt im übrigen mit ihrer Verkündung in Kraft.

*

Vor der Aufnahme des normalen Zahlungsverkehres

D. Berlin, 6. August. (Eigener Funk.) Der normale Zahlungsverkehr bei den Sparkassen wird aller Wahrscheinlichkeit nach am Montag wieder aufgenommen werden. Vorher ergeht eine neue Notverordnung der Reichsregierung.

Der Besuch bei Mussolini

D. Berlin, 6. August. (Eig. Funk.)

Der Reichskanzler und der Reichsaußenminister haben sich Mittwoch abend mit dem fahrplanmäßigen Zug vom Anhalter Bahnhof nach Rom begeben. Als sich der Zug in Bewegung setzte, brachte das zahlreiche Publikum, das sich auf dem Bahnhof befand, den abreisenden deutschen Vertretern herzliche Abschiedsgrüße dar.

Der Reichskanzler äußerte vor der Abreise, daß es ihm eine besondere Freude sei, die Reise nach Rom antreten zu können. In Deutschland sei man sich bewußt, daß „alle politischen Entscheidungen Italiens von dem Gefühl ernstlicher Verantwortung für Europas Befriedung und wirtschaftliche Wiederaufrichtung" getragen wären — zwei Ziele, in denen Deutschlands und Italiens Interessen sich durchaus begegnen würden. In diesem Sinne wolle er der Hoffnung auf einen harmonischen und erfolgreichen Verlauf der bevorstehenden zwanglosen freundschaftlichen deutsch-italienischen Besprechungen Ausdruck geben.

*

Aussöhnung mit dem Papst?

T. Zürich, 6. August. (Eig. Funk.)

Der römische Korrespondent der Neuen Züricher Zeitung will aus besonderer Quelle in Rom erfahren haben, daß Mussolini schon in allernächster Zeit dem Vatikan einen Besuch abstatten und bald darauf eine Begegnung zwischen dem Papst und dem italienischen Ministerpräsidenten stattfinden werde. Alle vorbereitenden Formalitäten zu dem Besuch seien bereits getroffen. Das Datum der Zusammenkunft scheine noch nicht festgesetzt zu sein. Es sei jedoch damit zu rechnen, daß sie noch in diesem Monat erfolge.

Die Partei der Moral

Nazis Ehrenliste

Der Angriff vom 3. August beklagt sich darüber, daß in einem Berliner Kabarett als Conférencier ein Mann auftritt, der angeblich wegen Sittlichkeitsverbrechens vorbestraft ist.

Wir beklagen uns darüber, daß im Kabarett Hitler folgende Männer auftreten, die nachweislich wegen Sittlichkeitsdelikten vorbestraft sind:

Engel, Karl, Naziführer in Stargard (Pommern), wurde 1922 wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach seiner vorzeitigen Entlassung im Jahre 1929 spielte er eine maßgebende Rolle bei der Hitler-Partei, bis er Ende 1930 erneut wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an seiner eigenen achtjährigen Tochter, in Haft genommen werden mußte.

Göbelhardt, Konrad, SA.-Führer in Jesberg (bei Fritzlar), wurde im Dezember 1930 zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einigen minderjährigen Mädchen.

Holz, Emil, Gauleiter der Nazis für Brandenburg und Mitglied des Reichstags, wurde am 6. März 1931 wegen Sittlichkeitsverbrechens zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Herr Holz hat daraufhin sein Mandat als Reichstagsabgeordneter und Gauleiter niedergelegt; für seine „besonderen, der Hitler-Bewegung geleisteten treuen und erfolgreichen Dienste" dankte ihm der Parteichef in einer öffentlichen „Bekanntmachung".

Weihel, Fritz, Reichstagsabgeordneter der NSDAP. und SS.-Führer West, wurde am 19. August 1927 wegen Beihilfe zur Abtreibung zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Berressen, Georg, Nazi-führer in Koblenz, wurde 1930 zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt wegen Friedhofsschändung; er hat — wie das Urteil sagt — „zwischen den Gräbern Geschlechtsverkehr getrieben".

Fock, Dr., führender Nazimann in Beeskow (Brandenburg) hat unter Ausnutzung seiner Stellung als Arbeitgeber ein bei ihm tätiges 17jähriges Mädchen mißbraucht und ließ durch einen befreundeten Arzt, den Vorsitzenden der Ortsgruppe Beeskow der NSDAP., Dr. Kempf, die Folgen seiner Intimitäten beseitigen. Dr. Fock erhielt im Oktober 1929 acht Monate drei Wochen Gefängnis.

(Aus der Ehrenrangliste, herausgegeben von der APK.)

*

Die Bundesgenossen der Gelben

In Apolda streiken die städtischen Arbeiter. Kaum hatte der Streik begonnen, so redete die RGO. große Töne. Sie behauptete, daß sie den Streik führe, daß es sich um eine Aktion der RGO. handle. Die Haltung der kommunistischen Arbeiter entsprach jedoch den großen Tönen der RGO. keineswegs. Sie sagten sich, daß die Gelegenheit günstig sei. Wenn heute gestreikt wird, hat der Streikbrecher Gelegenheit, wieder in Arbeit zu kommen. Und hier noch dazu in einen städtischen Betrieb!

Also meldeten sich kommunistische Arbeiter in Apolda als Streikbrecher. Gemeinsam mit Stahlhelmern und Nationalsozialisten kehrten sie in Apolda die Straßen, noch dazu unter Polizeibedeckung, damit sie von den streikenden Arbeitern nicht belästigt würden. Die Führung dieses Streiks hat die RGO. tatsächlich — aber gegen die streikenden Arbeiter.

Ist es nicht im kleinen ein Seitenstück zu dem, was die kommunistische Zentrale in Preußen im großen unternimmt? In Apolda in der gelben Einheitsfront der Streikbrecher mit Stahlhelmern und Nationalsozialisten, in Preußen in der Einheitsfront mit Hitler, Hugenberg und den schlimmsten Scharfmachern!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310806/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Hindenburg an die Nazis

Heute regieren Männer – keine Scheißkerls!

Berlin, 6. August. (Eigener Funk.) Als der Reichspräsident kürzlich von Neudeck nach Berlin zurückreiste, schrien ihm Nationalsozialisten in dem westpreußischen Städtchen Rosenberg entgegen: „Deutschland, erwache!" Hindenburg drehte sich um und rief den Schreiern zu: „Heute regieren Männer und keine Scheißkerls!" Das Wort „Lümmels" hat er, wie behauptet wurde, nicht gebraucht.

Der Magistrat von Rosenberg hat jetzt in der Lokalpresse folgende Erklärung zu dem Vorfall veröffentlicht:

„Der hiesige Magistrat hatte dem Herrn Reichspräsidenten in einem Schreiben sein größtes Bedauern ausgesprochen über die Vorfälle, die sich bei der Abreise des Herrn Reichspräsidenten am 14. Juli auf dem hiesigen Bahnhof abgespielt hatten. Der Herr Reichspräsident hat jetzt dem Magistrat unter dem 29. Juli mitgeteilt, daß er aus dem Schreiben mit Genugtuung ersehe, daß die ihm zugefügte Ungehörigkeit mißbilligt werde. Er sei bereit, diese zu vergessen."

Der Sohn des Reichspräsidenten hat sich übrigens bei gleicher Gelegenheit fast noch schärfer über die nationalsozialistischen „Laufejungen" ausgesprochen als der Reichspräsident selbst.

Sinnlose Opfer

Hamburg, 5. August. (Eig. Drahtb.) Am Mittwoch wurden vier 6 Kommunisten wegen Beteiligung an einem Raufhandel in Tateinheit mit Landfriedensbruch zu 6 bzw. 7 Monaten Gefängnis verurteilt. 13 Angeklagte erhielten wegen der gleichen Delikte Gefängnisstrafen von 7 bis 12 Monaten. 14 Angeklagte wurden freigesprochen.

Die Angeklagten waren an den schweren politischen Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Polizei anläßlich einer nationalsozialistischen Versammlung in Geesthacht am 26. Januar beteiligt. Die Zusammenstöße forderten zwei Todesopfer und mehrere Schwerverletzte.

•

Nazis überfallen Jungsozialisten

In der Nähe von Wendershausen (Werra) überfielen Nationalsozialisten, hauptsächlich Schüler der Witzenhausener Kolonialschule, eine Gruppe von wandernden Jungsozialisten. Sechs Jungsozialisten wurden zum Teil schwer verletzt. Sie mußten ins Krankenhaus Witzenhausen eingeliefert werden. Die Kolonialschule wird vom Reich subventioniert.

•

Der Schütze aus der Frankfurter Allee

Der Berliner Polizeipräsident teilt mit:

„Auf Grund der Ermittlungen der Politischen Polizei des Polizeipräsidiums wurde am Montag der kommunistische 29 Jahre alte Schriftsteller Johannes Moenk verhaftet, da er im Verdacht steht, am 1. August bei den Unruhen in der Frankfurter Allee den Polizeiobermachtmeister Fiebig schwer verletzt zu haben. Der Verhaftete wurde sofort dem Vernehmungsrichter zugeführt, da durch die erste Vernehmung sich der Verdacht der Täterschaft noch verdichtete. Die Ermittlungen der Polizei haben außerdem ergeben, daß der Verhaftete noch im Mai und Juni in Rußland weilte.

In seiner Wohnung in der Frankfurter Allee 133 wurde sehr viel belastendes Material gefunden. U. a. wurden Regieanweisungen für Unruhestifter und Pläne gefunden, wie dem Angreifen der Polizei bei solchen Anlässen von seiten der Demonstranten wirksam begegnet werden kann."

Poncet französischer Botschafter

P. **Paris**, 6. August. (Eig. Funk.)

Wie das Journal aus Berlin meldet, hat die Reichsregierung das Agrement für die Ernennung Francois Poncets zum französischen Botschafter in Berlin erteilt.

Die Syndikalistenputsche in Spanien

E. **Madrid**, 5. August. (Eig. Drahtber.)

Die Syndikalisten beabsichtigen, am Donnerstag in Sevilla wiederum den Generalstreik auszurufen. Das Innenministerium hat deshalb zahlreiche Vorsichtsmaßregeln getroffen, um insbesondere gegen syndikalistische Sabotageakte gewappnet zu sein. Die syndikalistische Minierarbeit ist so stark, daß außer in Sevilla auch an zahlreichen anderen Orten schwere Arbeitskonflikte befürchtet werden.

In Sevilla demolierten politische Gefangene sämtliche Fenster und Türen des Gefängnisses. Ihr Versuch, auszubrechen, mißlang.

Volksparteiliche Stimmen gegen Volksentscheid

enb. **Berlin**, 6. August. Nachdem gestern Universitätsprofessor Dr. Graf zu Dohna sich gegen den Volksentscheid ausgesprochen hatte, sandte heute der Senior und Ehrenvorsitzende der Deutschen Volkspartei, der Reichstagsabgeordnete Geheimrat Dr. Kahl, ein Telegramm an die Kölnische Zeitung, das folgenden Wortlaut hat:

„Den Ausführungen meines Freundes Dohna gegen Beteiligung der Deutschen Volkspartei am Volksentscheid stimme ich aus tiefster Ueberzeugung im vollen Umfange zu und halte nach der gesamten inner- und außenpolitischen Lage die Nichtbeteiligung für vaterländische Pflicht.

Dr. Wilhelm Kahl, M. d. R."

86 Millionen Mark bei der Reichsbank eingezahlt

enb. **Berlin**, 6. August. Ein über Erwarten erfreuliches Bild von dem sehr befriedigenden Verlauf des ersten freien Zahlungstages in ganz Deutschland ergibt sich aus der Tatsache, daß sich bei allen Reichsbankanstalten im gesamten Deutschen Reiche der gesamte Tageszugang im Barverkehr auf 86 Millionen Mark stellte. Der Abgang dagegen nur auf 1 Million Mark.

Letzte Nachrichten

Diebstahlsprozeß Heckendorf

Berlin, 6. August. (Eigene Meldung.) Vor dem Erweiterten Schöffengericht in Potsdam begann heute der Prozeß gegen die Brüder Heckendorf wegen Diebstahls und Hehlerei. Angeklagt sind der Maler Franz Heckendorf und sein Bruder, der Kaufmann Walter Heckendorf, gemeinschaftlich einen schweren Einbruch auf dem Besitz des Bankdirektors Dr. Jeidels verübt zu haben. Ferner wird Walter Heckendorf des Diebstahls mit einem noch unbekannten Mittäter bei dem Großindustriellen Görtz in Baumgartenbrück beschuldigt. Franz Heckendorf ist außerdem der Hehlerei angeklagt.

Zu der Verhandlung sind über 20 Zeugen geladen. Es kann als bestimmt angenommen werden, daß die Verhandlung heute nicht zu Ende geht. Man glaubt, daß der Urteilsspruch nicht vor Sonnabend zu erwarten ist.

Die Verhandlung findet im Strafkammersaal des Landgerichts statt. Dieser Saal ist bis ins letzte Eckchen gefüllt. Leider ließ sich die Verhandlung nicht in den Schwurgerichtssaal verlegen, weil dieser Raum gegenwärtig einem Umbau untergezogen wird. Walter Heckendorf und sein Bruder Franz wurden getrennt aus dem Untersuchungsgefängnis nach dem Gerichtsgebäude gebracht. Man wird sie auch in ihren Wartezellen trennen, damit sie nicht in der Lage sind, sich zu verständigen.

Drei Tote bei einem Motorbootunfall

wtb. **Berlin**, 6. August. Bei einer Bootsanlegestelle bei Gatow kenterte heute nacht ein mit sieben Personen besetztes Motorboot. Vier der Verunglückten konnten durch die Feuerwehr gerettet werden, die übrigen drei sind ertrunken. Die Toten sind der 36jährige Opernsänger Paul Gerhard Hansen, die 31jährige Frau Jähnke aus Gatow und der Bootsmann Herbert Barthel. Die Leiche des Bootsführers konnte noch nicht gefunden werden.

Neue Fernseherfindung

Einer amerikanischen elektrotechnischen Firma gelang die Durchführung von Fernseherexperimenten mit Hilfe äußerst kurzer Wellen. Beabsichtigt ist die Aufstellung von Fernsehapparaten in Krankenhäusern, wodurch Studenten die Möglichkeit gegeben werden soll, von einer entfernten Stelle aus Operationen in allen Einzelheiten beobachten zu können.

Schlachtviehmarkt Dresden vom 6. August

Auftrieb: 11 Ochsen, 82 Bullen, 18 Kühe, 465 Kälber, 97 Schafe, 568 Schweine. Zusammen 1239 Tiere. Geschäftsgang: Kälber mittel, Schweine langsam. – Im Ueberstand: 90 Rinder (davon 11 Ochsen, 68 Bullen, 11 Kühe), 36 Schafe, 6 Schweine. — Preise für 50 Kilogramm Lebend- und Schlachtgewicht in Mark.

Rinder und Schafe Geschäft belanglos.

Kälber: Beste Mast- und Saugkälber 60–65, 101. mittlere Mast- und Saugkälber 52–58, 92. geringe Kälber 45–50, 87 M.

Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. 53–54, 67. vollfleischige Schweine von 240–300 Pfd. 53–55, 70. vollfleischige Schweine von 200–240 Pfd. 54–55, 73. vollfleischige Schweine von 160–200 Pfd. 52–53, 73. vollfleischige Schweine von 120–160 Pfd. 50–51, 72 M.

Wasserstände der Eger, Elbe und Moldau

Pegelort	5. 8.	6. 8.	Pegelort	5. 8.	6. 8.
Moldau, Kamaik	+ 6	fehlt	Elbe, Melnik	+ 37	+ 31
Moldau, Modran	– 65	– 72	„ Leitmeritz	+ 57	+ 65
Eger, Laun	– 34	– 37	„ Aussig	– 26	– 28
Elbe, Nimburg	– 10	– 12	„ Pirna	– 142	– 150
Elbe, Brandeis	– 14	– 30	„ Dresden	– 176	– 185

Wettervorhersage für den 7. August

Zeitweise lebhafte Winde aus westlichen Richtungen. Stark veränderliche Bewölkung. Etwas kühler. Gewitterneigung. Sonst keine erheblichen Niederschläge.

Dresdner Kalender

Theater am 7. August

Opernhaus

Bis mit 22. August geschlossen.

Schauspielhaus

Bis mit 22. August geschlossen.

Albert-Theater

Bis mit 13 August geschlossen.

Die Komödie

(20.15) **Hotel Potemkin.** Lustspiel in drei Akten mit einem Vor- und einem Nachspiel von Carl Gotz. — Regie: Hanns Schönfeld a. G., Bühnenbilder: Günther Schumann. — Personen des Vor- und Nachspiels: Walter Tanz (Theaterdirektor), Theo Paul Münch (Schauspieler), Wolf Reichen (Dichter, zugleich Dramaturg), Lore Schubert (Kassiererin), Lothar Glatte (Kassierer), Otto Gilbert (Justizrat); Personen des Spiels: Otto Gilbert (Präsident Severin Gandrup), Lothar Glatte (Olaf Lindboe, sein Freund), Walter Tanz (Van Houten, Detektiv), Theo Paul Münch (Wulffens, Staatsanwalt), Wolf Reichen (Dem Biller), Lore Schubert (Inga Kjeralf), Erika Feldmeier (ihre Zofe), Max Rahbek (Kammerdiener John), Walter Czaikowski (Gerichtsdiener), Günther Schumann (Portier). — Ende gegen 22½ Uhr. Volksbühne Nr. 642! – 647!.

Residenztheater

(20.15) **Die grüne Weste.** Lustspiel mit Musik in drei Akten von A. S. Pasdes-Milo und Kempner-Hochstaedt. Gesangstexte von Leo von Dessy. — Musik von Willy Geisler. — Inszenierung: Curt v. Mülleneroff; musikalische Leitung: Heinrich Hans-Krause. — Bearbeitung: Lore Scherr, Adolf M. Witt, Herbert Hoos, Rico Langer, Sigrid Elmy. — Ende gegen 22½ Uhr.

Zentraltheater

(20.15) **Varietéfestspiele.** Künstlerische Gesamtleitung: Arno Eier. Programm: Enrico Rastelli, in seiner neuen Produktion: Fußball ist Trumpf, drei Piers Price (Wilhembrotheater, Madrid), vier Albertis (Empire, Paris), drei Wiere Boys (Coliseum, London) sowie weitere Varieté-Attraktionen.

Mitglieder des Dresdner Volksbühne erhalten Vorzugskarten zum Preise von 1.50 M. an der Volksbühnenkasse im Theater.

Städtisches Planetarium

Seestraße 2a

Täglich (17.30) **Ein Flug über den Nordpol,** mit erläuternden Vortrag.

Komödie. Das Gastspiel des Berliner Kleinen Theaters mit dem Lustspiel „Liebe – unmodern", drei Akte von Wilhelm Sterk, findet in der Berliner Besetzung statt. Künstlerische Leitung: Heinz Klinderiang.

Verwirklichung des Sozialismus

Resolution des Kongresses der SAJ. über die Wirtschaftskrise

In unserem Bericht über die Tagung der Internationalen Konferenz konnten wir die beschlossenen Resolutionen nur auszugsweise geben. Um ihrer Bedeutung willen bringen wir sie nachträglich noch in vollem Wortlaut.

D. Red.

I.

In den Beschlüssen des Kongresses 1928 in Brüssel und in den gemeinsam mit dem Internationalen Gewerkschaftsbund im Januar 1931 in Zürich gefaßten Resolutionen hat die SAJ. in eindeutiger Weise auf die Ursachen der Weltwirtschaftskrise und der Arbeitslosigkeit hingewiesen und auf ihre verhängnisvollen ökonomischen, politischen und sozialen Folgen aufmerksam gemacht. Sie hat gleichzeitig Forderungen aufgestellt, deren Verwirklichung diese Folgen hätte mildern und zu einer allmählichen Ueberwindung der Krise hätte führen können.

Seit diesen Beschlüssen hat sich die Wirtschaftskrise in fast allen Ländern gewaltig verschärft. Das Mißverhältnis zwischen der Produktion und dem Konsum ist gewachsen,

die Märkte sind zerrüttet, dem Zusammenbruch der Produktion sind katastrophale Erschütterungen des Kreditwesens gefolgt.

Die kapitalistische Wirtschaft befindet sich heute in der umfassendsten und tiefgehenden Krise, die sie je erlebt hat.

Der Kapitalismus hat die Produktivkräfte in ungeheuerlichem Ausmaß gesteigert und vermag sie nicht zu meistern.

Der Kapitalismus hat die Nationalisierung auf die Spitze getrieben, der Welt vermehrten Reichtum verheißen; erhöhte Ausbeutung, unerläßlich gesteigerte Arbeitslosigkeit vieler Millionen von Menschen, die in Not und Elend leben, sind die Folgen.

Der Kapitalismus hat die freie Konkurrenz erheblich eingeschränkt, die Kartelle auf das internationale Gebiet ausgedehnt, Zölle und Verkehrsbeschränkungen zum Schutz der nationalen Märkte maßlos gesteigert; politische Spannungen, Wirtschaftskriege und schwere Störungen des internationalen Verkehrs sind das Ergebnis.

Der Kapitalismus hat das Kreditsystem durch die Zusammenarbeit der Notenbanken, durch die Wiederherstellung der Goldwährungen, durch die Gründung der Bank für internationale Zahlungen zu stabilisieren versucht; an die Stelle einer Stabilisierung sind wilde Ausschweifungen der Börsenspekulation, gefolgt von nie für möglich gehaltenen Insolvenzen der größten Banken, schwere Erschütterungen der Währungen und eine allgemeine Unsicherheit und Vertrauenskrise getreten.

Jedes Mittel, das der Kapitalismus zur Bekämpfung der Krise versuchte, hat sich

unter seiner Herrschaft in einen Fluch für die Arbeiterklasse verwandelt. Er hat sich als unfähig erwiesen, die Wirtschaft zu organisieren und die von ihm angeeigneten Güter so zu verwalten, daß sie der allgemeinen Wohlfahrt dienen.

II.

Die Anarchie, die der kapitalistischen Wirtschaft innewohnt, kann nicht beseitigt werden, ohne das kapitalistische System selbst zu beseitigen. In weiten, auch nichtproletarischen Kreisen lebt angesichts des unerhörten Maßes von Elend die Ueberzeugung, daß an Stelle des kapitalistischen Wirtschaftssystems eine planmäßige Gestaltung der Weltwirtschaft treten muß. Aufgabe der internationalen sozialistischen Parteien und Arbeiterorganisationen ist es, diese Erkenntnis durch die klare Aufdeckung der Grundursachen der kapitalistischen Wirtschaft zu fördern, die Wege zu weisen für die Verwirklichung der sozialistischen Gemeinwirtschaft, um die gegenwärtige Krise auszunutzen für den systematischen Kampf des Proletariats gegen die bürgerliche Klassenherrschaft.

Der Kampf der Arbeiterklasse für die Ueberwindung des kapitalistischen Wirtschaftssystems und den Aufbau einer sozialistischen Wirtschaft muß im Interesse des Proletariats in der Gegenwart verbunden sein mit dem Kampf zur Linderung der Krise und der Not der Krisenopfer.

Der Vierte Kongreß der SAJ. bestätigt die Brüsseler und Züricher Beschlüsse, die für diesen kombinierten Kampf in umfassender Weise Richtlinien und Zielpunkte aufstellten, und fordert die Arbeiterklasse auf, sich mit allem Nachdruck für die dort erhobenen Forderungen energisch einzusetzen.

Der Kongreß begrüßt die von der Arbeiterregierung Großbritanniens übernommene Verpflichtung, noch vor Ende 1931 die Washingtoner Konvention über die Arbeitszeit zu ratifizieren. Dieser Beschluß wird die bedingten Ratifizierungen anderer Staaten in endgültige verwandeln und noch ausstehende Ratifizierungen endlich ermöglichen.

Das Inkrafttreten der Washingtoner Konvention muß für die organisierte Arbeiterklasse einen Ansporn bilden, weitere Arbeitszeitverkürzungen zu erkämpfen. Die vom Internationalen Gewerkschaftsbund und der Sozialistischen Arbeiter-Internationale geforderte Einführung der Vierzig-Stunden-Woche ist in hohem Maße geeignet,

einen Teil der Arbeitslosen wieder in den Produktionsprozeß einzugliedern und so den Gefahren entgegenzuwirken, die durch den dauernden Ausschluß eines Teils der Arbeiterklasse von jeder wirtschaftlichen Tätigkeit der Gesamtheit des Proletariats erwachsen.

Ohne die Vorteile zu verkennen, die sich aus der Tätigkeit des Völkerbundes ergeben können, muß der Kongreß doch feststellen, daß alle Bemühungen des Völkerbundes, die Wirtschaft dem Gesamtinteresse anzupassen, bis jetzt versagt haben. Der Völkerbund kann in seiner jetzigen Gestaltung die ihm gestellte Aufgabe nicht erfüllen. Er wird erst dann ein taugliches Organ für den Aufbau einer neuen Wirtschaft sein, wenn sich die organisierte Arbeiterschaft in seiner Leitung eine führende Stellung gesichert haben wird.

Der Kongreß fordert mit Nachdruck die öffentliche, demokratische Kontrolle der Wirtschaft, insbesondere der monopolistischen Zusammenschlüsse aller Art. Die Voraussetzung ihres vollen Erfolges ist

die Aenderung des Eigentums an den Produktionsmitteln sowie der Wirtschaftsmethoden.

Als wichtigen Schritt hierzu und zugleich als Ueberleitung zur sozialistischen Planwirtschaft betrachtet der Kongreß die Sozialisierung der Schlüsselindustrien, die Schaffung staatlicher oder genossenschaftlicher Handelsmonopole, die im Interesse der Gemeinschaft verwaltet werden, und die Verstaatlichung des Bank- und Kreditwesens. Er fordert die sozialistischen Parteien auf, diese Forderungen in den Mittelpunkt des Kampfes gegen die Krise zu stellen, durch ihre Verwirklichung auf nationalem Gebiet

die Bedingungen für die Durchführung einer internationalen öffentlichen Wirtschaftskontrolle zu schaffen und den Boden für die Verwirklichung des Sozialismus vorzubereiten.

III.

Der Kampf der Arbeiterklasse gegen die Krise ist zugleich der Kampf für die Erringung der politischen Macht des Proletariats. Nur in dem Maße, als das organisierte Proletariat eines jeden Landes im Klassenkampf seine Positionen festigt und ausbaut, wird es ihm gelingen, die Krisenfolgen, Not und Elend, in der Welt zu mildern und mit der Ueberwindung der kapitalistischen Wirtschaft die Krisen selbst zu beseitigen. Nie zuvor war die Verflechtung von Politik und Wirtschaft so deutlich wie in der Gegenwart, nie zuvor die Anspannung aller Kräfte, die Einigkeit und Geschlossenheit des internationalen Proletariats so notwendig wie in diesem furchtbaren Augenblick.

Opfer der kapitalistischen Anarchie sind nicht nur die Industrie- und Landarbeiter; in ebenso grausamer Weise hat die kapitalistische Konzentration die Enteignung und Verarmung der mittelständischen Schichten in der Stadt und auf dem Lande herbeigeführt, den Intellektuellen und Jugendlichen ein Dasein ohne Zukunftshoffnung bereitet.

Das Proletariat ruft diese neuen Opfer der kapitalistischen Wirtschaft zum geschlossenen Kampf gegen den gemeinsamen Gegner auf.

Der Sozialismus ist der höchste Ausdruck menschlicher Solidarität. Er appelliert an alle geistigen und sittlichen Kräfte, die sich aufbäumen gegen den Kapitalismus, gegen jenes Wirtschaftssystem, das ausschließlich vom Profitstreben geleitet ist, das auf nicht zu rechtfertigenden Klassenvorrechten beruht und die überwältigende Mehrheit der Menschen an der Entfaltung der freien Persönlichkeit hindert.

Keine andere Macht der Welt wird der Arbeiterklasse bei ihrem ungeheuren Werk der Umgestaltung der Wirtschaft helfen, keine andere Macht der Welt wird imstande sein, dieses Werk zu vollbringen. Die Arbeiterklasse muß alle Möglichkeiten des Klassenkampfes ausnutzen, um unter dem Druck der unerhörten Wirtschaftskrise in internationaler Verbundenheit für die Abwehr aller Angriffe der sozialen Reaktion und für die Verwirklichung des Sozialismus und des wahren Völkerfriedens zu wirken.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310806/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Ein gutes, liebevolles Herz hat aufgehört zu schlagen!

Nach einem mit großer Geduld ertragenem schwerem Kriegsleiden verschied am zweiten Schlaganfall Dienstag abend 10 Uhr im Alter von 53 Jahren mein herzensguter Mann, unser lieber, guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Schwieger- und Großvater, der Maler und Musiker

Herr Fritz Stolz

Besitzer des Gasthauses Kamerun, Dresden-Rochwitz

In unsagbarem Leid zeigen dies hierdurch an

Anna Stolz und Kinder
sowie Angehörige.

Die Beerdigung findet Freitag, den 7. August, nachmittags ½3 Uhr, vom Trauerhause aus, 3 Uhr auf dem Friedhof in Bühlau statt.

Sein Leben war nur Arbeit und Liebe für die Seinigen.

fw189

Nur noch bis 8. August **12% Rabatt** Doppelte Marken auf alle eigenen Erzeugnisse und Kaffee

Zucker und fremde Markenartikel sind ausgeschlossen

Gerling & Rockstroh 16 Verkaufsstellen in Dresden

Freital: Untere Dresdner Straße 46. **Hainsberg:** Dresdner Straße 24.

fw116

Als die Firma verkrachte
Von Nathan Asch
Ein Roman unserer Zeit, der den Menschen im Kampf mit dem Wirtschaftsleben schildert
Statt 5.50 nur **2.40 M.**
Dresdner Volksbuchhandlung und ihre Filialen

Lydia Sejfullina
WIRINEA
Roman einer russischen Bäuerin
Auflage 9000 244 Seiten
„Die Sejfullina ist wohl eines der stärksten Talente unter den jüngsten sowjetrussischen Erzählern." Frankfurter Zeitung
3.75 M.
Zu beziehen durch die **Dresdner Volksbuchhandlung und ihre Filialen**

Gute Bücher, Kunstdrucke kauft man in der **Volksbuchhandlung und deren Filialen**

Für das herzliche und liebevolle Mitempfinden durch Wort, Schrift und herrliche Blumenspenden sowie für das ehrenvolle Geleit beim Heimgange unseres lieben, unvergeßlichen Entschlafenen

Herrn Gustav Hermann Schubert

sagen wir hierdurch allen den **herzlichsten Dank.** Besonderen Dank Herrn Fuchs, dem Gewerkschaftsvertreter Morgenstern vom Einheitsverband der Eisenbahner, der SPD., Gruppe Löbtau der Blumenkasse Lokomotive, der Metallarbeiter-Krankenkasse Löbtau, allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie den Hausbewohnern Zauckerode Straße 10 und 8 und Weißeritztaler.

b 761 In tiefer Trauer: **Die Hinterbliebenen.**

Dr. med. E. Schneider
Kaulbachstraße 30, Ecke Pillnitzer Straße. Ruf 18 441
w463 Sprechzeit täglich bis 30. August 2—3 6—7 Uhr. **zurück.**

Gasthof Dölzschen.
Freitag, den 7. August, abends 8 Uhr
Großes Militärkonzert
Eintritt 30 Pf. **13. Reiter-Regiment.** Eintritt 30 Pf.
Nachdem: **Feiner Ball.** fw565

Freitag-Spar-Angebot!

Die Decke für alle Zwecke
federleicht u. doch warm weich und fest in d. Qualität. mit Einfaßung 150/160 cm
Nur Freitag 3.–

Für die Reise! Für den Sport! **HERMANN TIETZ** Für den Wald! Für das Heim!

Fürstenhof-Lichtspiele
Ab Freitag:
Ein unbestrittener Erfolg!
Charlotte Susa
José Weborn
i. d. großen mitreißenden Tonfilm-Operette
Walzerparadies
mit f536
Gretl Theimer
Ernst Verebes
Sjoke Szakall
Wochent.: 7 und 9 Uhr
Sonnt.: 5, 7 und 9 Uhr

Gloria-Palast Lichtspiele
Ab Freitag:
Ralph A. Roberts
Charlotte Ander
in der Tonfilmposse
Die Firma heiratet
mit f530
Oskar Karlweis
Ida Wüst
Wochent.: 7 und 9 Uhr
Sonnt.: 5, 7 und 9 Uhr

Monats-Garderobe
Maß-Anzüge
Winter-Mäntel
von 40 M. an sowie neue, hochmoderne
Anzüge und Mäntel
Lederjacken
Frack-, Smoking- u. Gehrock-Anzüge. Verkauf und Verleih
Hosen all. Art
bekannt billig nur bei f440
Langermann
Gr. Brüderg. 23
Sonnabend geschlossen!
Auf Nr. 23 achten! Auf Nr. 23 achten!

Leeres Zimmer
an einz. Person zu verm. Radebeul, An der Stadtmühle 17. fw466

Magen
Wermut-Wein
berühmt!
Liter vom Faß RM. 1.30
Spielhagen
Annenstr. 9
Bautzner Straße 9
Galeriestraße 6

Wenn's keiner macht
Oswald Machts!
1 Eisenbahnzug
mit rirka
25 Waggons
Möbel
enthält mein Lager in
Schlafzimmern
Herren- u. Speisezimmern
Küchen
und Einzelmöbeln
Chaiselongues
von 30 M. an
Sofas von 80 M. an
Bettstellen u. Matratzen
billig
Günstige Zahlungsweise
Möbel-Machts
Hauptlager
Kaulbachstraße 31, 1.,
Ecke Pillnitzer Straße.

Berufstät. Frau sucht für 1. 9. od. spät. **2 leere sonnige Zimmer.** Off. u. **D. B. 100** a. d. Exp. d. Bl.

Fahrräder
Adler, Brennabor, Opel usw. (auch Ballon), bedeut. zurückgesetzt, s. T. zurückgen., räumungshalber billigst bei f2201
Schröders Fahrzeughaus, Grunaer Straße 12.

---

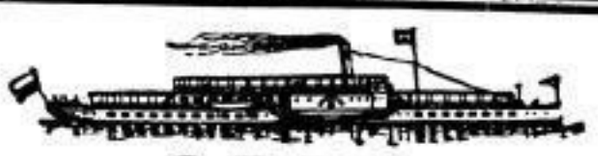
f1303
Sonder-Verkauf
erstklassiger Gasherde
Fabelhaft niedrige Preise!
Bequeme Teilzahlungen!
Kießling & Schiefner
Wallstraße 8
Marschallstraße 1
Fernsprecher 20860

Ab heute Donnerstag:
Auf vielseitigen Wunsch des Publikums
Neuaufführung
der schönsten Tonfilm-Operette der Saison

Das Lied ist aus

mit
Liane Haid, Willy Forst
Ernst Verebes, Marg. Schlegel u. a.
Musik: **Robert Stolz**
Schlager:
Das Lied ist aus . . . .
Frag' nicht, warum ich gehe
Adieu, mein kleiner Gardeoffizier!
Ja, wenn das Wörtchen „Wenn" nicht wär!
Werktags: 4, ¼7, ½9, Sonntags: ½3, ½5, ½7, ½9

Kammer-Lichtspiele
Wilsdruffer Straße 29 (am Postplatz)
f1365



S. B. D. A. f1368
Benutzen Sie bei Ihren Wanderungen
in den Golker Wald, in das Spaargebirge, in die Lößnitz, auf die Pillnitzer Höhen und in die Sächsisch-Böhmische Schweiz
als Verkehrsmittel unsere Schiffe
Bei Entnahme von Ferien- oder Werktagskarten
das billigste Beförderungsmittel

Sommerliche Speisen u. Getränke

Willkommene Erfrischungen

Himbeersirup	Pfund	**0.64**
Zitronenmost	Pfund	**0.54**
Orangeade	Flasche	**0.75**
GEG-Puddingpulver	Päckch.	**0.08**

Für die Zeit der Salate

Tafel-Essig 5%	Liter	**0.30**
Wein-Essig 20%	Liter	**0.40**
Erdnuß-Oel	Pfund	**0.52**
Oliven-Oel lose	Pfund	**1.05**
Oliven-Oel gr. Fl. **0.70** kl. Fl.		**0.45**

Salatgurken und Tomaten
zum niedrigsten Tagespreise, stets frisch

Abgabe nur an Mitglieder
Konsumverein VORWÄRTS
fw309

Dresdner Chronik

Italienische Nacht

nL. Was so ein bißchen Wetter ausmacht! Kaum ist das Thermometer über 30 Grad gestiegen, entpuppen sich die Sachsen als verhinderte Südländer. Die meisten Bewohner heißer Gegenden verbringen bekanntlich beträchtliche Abschnitte ihres Daseins auf den Straßen, vor Kaffeehäusern, an Flußufern. Gönnt dem Sachsen einen Platz an der Sonne, und schon macht er sich die freiluftigsten Gepflogenheiten zu eigen.

War das an der Elbe und in den freier gelegenen Straßen gestern abend ein Lustwandeln, Scherzen, Schimpfen und Debattieren! Das Wetter bot den Anknüpfungspunkt für allerlei Gespräche, und im Nu kamen sogenannte wildfremde Menschen einander näher, redeten sich die Köpfe noch heißer, als sie ohnehin waren. An jeder Straßenecke eine kleine Volksversammlung, der Elbkai eine kleine Strandpromenade. Ein paar Blumen in den Haaren der Frauen, ein paar Orangenverkäufer — und Spanien wäre fertig gewesen. Wenn die Gartenlokale nicht noch voller waren, so lag's nur an den allgemein recht üppigen Limonadenpreisen.

In der Dunkelheit zog das Musikschiff, mit roten und grünen Lämpchen bekränzt, seine abendliche Bahn durchs tiefschwarze Wasser. Gewinke und Geschrei herüber und hinüber steigerten das südliche Bild, und um die Laternen führten Mücken, Fliegen, Nachtfalter einen wilden Taumeltanz auf, als gälte es heute oder nie im Lichtrausch zu vergehen. Dicke Junge Käfer stießen mit hörbarem Knall an beleuchtete Fenster. Kinder turnten in Badeanzügen über Banklehnen und Geländer. Trotz aller Sorge und Not, trotzdem wohl viele der Umherspazierenden nicht wußten, wie am nächsten Tag das Mittagessen zu beschaffen sei, trotzdem die Schwüle eigentlich — noch am Abend — etwas reichlich bemessen, lähmend und drückend war, stand das allgemeine Stimmungsbarometer auf Klamauk, Spaß und Festlichkeit.

Wie wir hören, sind die Nazis bereits beim lieben Gott verstellig geworden und haben erklärt, wenn diese undeutsche, beinahe orientalisch zu nennende Temperatur nicht bald einem ordentlichen Dauerregen wiche, könne der zuständige Gauleiter für die Ruhe und Disziplin seiner Leute nicht mehr einstehen. Die SA. fühle sich provoziert und mache neben dem lieben Gott die Republik und vor allem die — der Wolkenschiebung verdächtigen — Juden für die Hitze verantwortlich. Seitens des himmlischen Wetterdienstes sollen daraufhin bereits Vorkehrungen getroffen und erhebliche Gewitterstörungen in Aussicht genommen sein.

Hundstagshitze

wn. Nun sind sie doch noch eingetroffen, die Hundstage, manchem Propheten zum Trotz, der einen kühlen, feuchten Sommer vorausgesagt hatte, zumal bereits der Mai extrem warm verlaufen war. Aber auch der Juni und Juli waren im Durchschnitt zu warm, und nun scheint auch der dritte Sommermonat, der August, diesen Charakter beibehalten zu wollen, haben wir in diesen wenigen Tagen seit Monatsbeginn in Dresden doch bereits drei Tage zu verzeichnen, an denen die Höchsttemperaturen mehr als 30 Grad Celsius im Schatten betrugen. Der 5. August brachte es auf 32 Grad, während die bisher in Dresden im August beobachtete Höchsttemperatur 30,4 Grad Celsius betrug, gemessen am 2. August des letzten sehr heißen Sommers 1921. Die in den letzten 100 Jahren in Dresden vorgekommenen Maximaltemperaturen in den Monaten Mai bis September waren folgende:

Mai	Juni	Juli	August	September
32,1°	33,6°	37,9°	36,4°	35,2° C
23. 5. 1922	10. 6. 1915	26. 7. 1921	2. 8. 1921	3. 9. 1911

Wir sehen, daß bereits im Mai und noch im September Tagestemperaturen über 30 Grad Celsius vorkommen können, wie überhaupt das letzte Maidrittel und das erste Septemberdrittel noch ganz gut dem Sommer zugerechnet werden dürfen. Es scheint aber, daß die gegenwärtige Hitzeperiode der letzte kräftige Wärmevorstoß des diesjährigen eigentlichen Sommers (Juni-August) gewesen ist, zumal erfahrungsgemäß in der zweiten Augusthälfte derartig hohe Tagestemperaturen seltener aufzutreten pflegen, erst wieder im September, wie bereits angedeutet. Auch sind es in der Regel nur wenige solche extrem heiße Tage, die unmittelbar aufeinanderfolgen. Sie werden meist bald durch Gewitter abgelöst.

Zwar ist der diesjährige meteorologische Sommer noch nicht beendet, aber soviel läßt sich heute schon sagen, daß er im Durchschnitt zu warm ausfallen wird und zu den Sommern zu rechnen ist, die, unbeschadet aller hohen Temperaturen, gleichzeitig ein ausreichendes Maß an Niederschlägen aufzuweisen haben. Daneben haben wir ja noch heiße Sommer, die sich gleichzeitig durch große Dürre auszeichnen (1911). Ein derartig charakterisierter Sommer ist zwar in Uebereinstimmung mit der 11jährigen Sonnenfleckenperiode in diesem oder nächstem Jahre wieder fällig, aber wir glauben annehmen zu dürfen, daß wir ihn erst im Jahre 1932 erleben werden, da wir uns augenblicklich noch zu weit vom nächsten Sonnenfleckenminimum befinden.

Originalzeichnung von Wilhelm Eller

Dresdner Winkel Alter Hof in der Schulgutstraße

Auf diesem Grundstück, Ecke Schulgut- und Ziegelstraße, lag früher die Begräbnisstätte der Medizinischen Fakultät Dresden, die hier die in der Anatomie sezierten Leichen bestattete. Deshalb wurde der Platz „Selbstmörderfriedhof" genannt. Jetzt „blüht" dort in Etagen übereinander die Zucht eines Geflügelfreundes.

Der verkappte Spielklub

Der Geselligkeitsverein „Unter uns" war gewissermaßen eine Notgemeinschaft. Nachdem die Dresdner Spielklubs polizeilich verboten worden waren, mußten sich ihre Mitglieder, die das Spielen trotzdem nicht aufgeben wollten, nach neuen Möglichkeiten umsehen. Und so tat sich unter Führung bekannter Spieler und früherer Spielklubbesitzer der harmlose Geselligkeitsverein auf, der erst in einem bekannten Dresdner Bierlokal und dann im Palmengarten auf der Pirnaischen Straße seine „Vereinsabende" abhielt. Das Geselligkeitsbedürfnis seiner Mitglieder muß sehr groß gewesen sein, denn Tag für Tag oder besser Abend für Abend war ein bestimmter Kreis versammelt. Der Name des Vereins war natürlich nur eine Fassade, denn jedermann hatte Zutritt, um sein Geld beim Ekarts-Spiel loszuwerden. Der Interessent zahlte pro forma 1 M. Mitgliedsbeitrag, und er tat es gern, denn außer dem Nervenkitzel und dem Glück im Spiel winkte ihm, falls er Mitglied blieb, am Schluß des Geschäftsjahres die Beteiligung am Reingewinn des Vereins. Von allen Einsätzen gingen nämlich 5 Prozent in die Vereinskasse. Davon wurde die Miete für die Räume und Spielgeräte bezahlt. Außer diesen Aufwendungen und der alljährlichen Dividende blieb aber noch so viel übrig, daß sich die Leiter des Vereins täglich 8 M. Spesen aus der Kasse nehmen konnten. Die Mitgliederschar des Vereins setzte sich aus allen Volkskreisen zusammen. Vermögenden Fabrikbesitzern kam es lediglich auf die Befriedigung ihrer Spielleidenschaft an, aber andere, Kaufleute und kleine Angestellte erhofften wohl im stillen einen Nebenverdienst, machten also das Spiel zu einer Erwerbsquelle.

Zwei der Mitglieder des verkappten Spielklubs standen jetzt vor dem Dresdner Gemeinsamen Schöffengericht. Bei einer 33jährigen kaufmännischen Angestellten Frieda Passler aus Dresden nahm das Gericht gewerbsmäßiges Glücksspiel an und erkannte auf 100 M. Geldstrafe (bei Nichtbezahlung auf zehn Tage Gefängnis), während ein 36jähriger Ingenieur Warnfried August Wilhelm aus Freital, trotzdem das Gericht bei ihm die Gewerbsmäßigkeit verneinte, seine Spielleidenschaft mit einer Geldstrafe von 500 M. büßen mußte. Eine größere Zahl von Mitgliedern hatte bereits früher vor Gericht gestanden und Geldstrafen sowie Gefängnisstrafen bis zu einem Monat erhalten.

Wieder ein Raubüberfall?

Am 4. August zwischen 7.30 Uhr und 7.45 Uhr abends wurde auf der Staatsstraße Kesselsdorf—Dresden zwischen Kesselsdorf und Gompitz ein Dresdner Lieferwagen beschossen. Das Geschoß, das aus einer 6,35-Millimeter-Pistole stammt, durchschlug die Windschutzscheibe. Der Führer wurde nicht verletzt. Für Ermittlung des Täters hat die geschädigte Firma 500 M. Belohnung zugesichert.

Bei dem beschossenen Lieferwagen handelt es sich um ein Auto der Krenter-Zigarrenwerke in Döbeln. Die Kugel ging durch die Windschutzscheibe dicht an dem Chauffeur vorbei, so daß dieser mit Glassplittern überschüttet wurde. Der Schuß ist offenbar aus einem dem Lieferwagen entgegenkommenden Personenkraftwagen abgegeben worden, der mit drei oder vier jungen Männern besetzt war. Es soll sich dabei um einen kleinen blaugestrichenen Opelwagen handeln. Die Firma nimmt an, daß es sich um einen Raubüberfall handelt und die Räuber den gelben Krenter-Wagen für einen Postwagen gehalten haben. Sie haben ihre Fahrt, ohne anzuhalten, fortgesetzt, nachdem sie wahrscheinlich ihren Irrtum sofort erkannt haben.

Aus der Dresdner Ratssitzung. Der Rat genehmigte in seiner letzten Sitzung den Rechnungsabschluß der Grundrenten- und Hypothekenanstalt der Stadt Dresden für das Jahr 1930 und beschloß, den nach Abführung von 50 000 M. an die Stadthauptkasse für gemeinnützige Zwecke des Stadthaushaltes verbleibenden Ueberschuß von 89 127,04 M. der ordentlichen Rücklage zu überweisen. Ferner wurde beschlossen, den Betriebsüberschuß der Sparkasse der Stadt Dresden in Höhe von 945 775,02 M. wie folgt zu verwenden: 709 331,27 M. — ¾ (gemäß § 82 der Sparkassenordnung) werden an die allgemeine Rücklage und 236 443,75 M. — ¼ (gemäß § 34 der Sparkassenordnung) werden an das Finanzamt zur Verwendung für gemeinnützige und mildtätige Zwecke überwiesen.

z. **Schnelles Fallen der Elbe.** Der Dresdner Pegel zeigt heute 185 Zentimeter unter Null. Es besteht die Gefahr der Einsommerung der Binnenschiffahrt. Die Personendampfer kamen gestern abend mit großer Verspätung in Dresden an. Mittwoch früh lief der erste Kahn eines auf der Bergfahrt befindlichen Raddampfers unter der Marienbrücke fest. Erst nach längerer Zeit konnte er wieder freigemacht werden. Auch auf der unteren Elbe haben sich große Schwierigkeiten in der Binnenschiffahrt geltend gemacht.

Der Weißwurm fliegt. Gewaltige Schwärme von Eintagsfliegen sind jetzt allabendlich besonders in der Nähe der Elbe zu beobachten. In großen Schwärmen umtanzen diese Insekten die Lampen der Elbbrücken, Uferstraßen, Gartenwirtschaften in der Nähe des Flusses und liegen dann nächstentags zu Tausenden tot am Boden, bevor der aufflackernde Wind sie in alle Richtungen zerstreut. Bei vielen großen Beleuchtungskörpern, unter denen die so unvermutet auftretenden Insekten schier unermüdlich schwärmen, hatte man beinahe den Eindruck eines winterlichen Schneegestöbers. Auch die Fahrgäste der in den Abendstunden während bereits eingetretener Dunkelheit eintreffenden Personendampfer wissen davon zu erzählen, mit welcher Ausdauer diese unerbetenen Gäste die hellbeleuchteten Elbdampfer begleiten. In den vergangenen Jahren waren ähnliche Erscheinungen nicht in dem Umfange wahrnehmbar wie diesmal. Man geht deshalb nicht in der Annahme fehl, daß ein derartig massenhaftes, tagelang anhaltendes Auftreten der Eintagsfliegen schließlich auch durch die Entwicklung des Sommerwetters mit begründet wird. In vielen Gegenden werden die toten Eintagsfliegen gesammelt und dann als Vogel- und Fischfutter in den Handel gebracht. Der dafür gezahlte Preis ist jedoch nicht allzu erheblich, so daß das Einsammeln dieser Insekten nicht besonders lohnend ist.

Olympiade im Rundfunk. Heute Donnerstag, 19 Uhr, bringt der Mitteldeutsche Rundfunk ein Dreigespräch zwischen dem Schriftleiter der Arbeiter-Turn- und -Sportzeitung, Kreuzburg, Leipzig, dem Olympiasieger im Geräteturnen, Rahnfeld, Greiz, und der Olympiasiegerin im Speerwerfen, Krüger, Dresden. Diese drei Teilnehmer an der Zweiten Arbeiter-Olympiade werden sich über ihre Eindrücke und Erfahrungen in Wien unterhalten. Kein Arbeiterrundfunkhörer versäume, diesem Gespräch zu lauschen.

Rückkehr der Kaffer aus dem Zeltlager Döberitz findet Sonnabend, 19.12 Uhr, am Dresdner Hauptbahnhof.

Versicherungsfeldzug des Hauskapitals

Auf Kosten der Allgemeinheit – Abschaffung der Mietsteuer durch Notverordnung

Die Hausbesitzer planen einen neuen Raubzug auf Kosten der Allgemeinheit. Ihre Organisationen haben ein neues Programm zur Beseitigung der Hauszinssteuer aufgestellt, das bereits eingehend in Regierungskreisen beraten wird und auf dem Wege der Notverordnung durchgeführt werden soll. Danach soll die Hauszinssteuer abgeschafft werden. An ihrer Stelle sollen für das Reich Zwangshypotheken in Höhe der dreifachen Friedensmiete, die auf insgesamt 5 Milliarden Mark geschätzt wird, also von 15 Milliarden Mark für das Reich hypothekarisch eingetragen werden. Die Hausbesitzer sollen dafür 36 Jahre lang 5 Prozent Zinsen und 1 Prozent Tilgung zahlen, so daß sich Einnahmen von 900 Millionen Mark ergeben. Von den 15 Milliarden Mark Zwangshypotheken soll das erste Drittel vom Reich an die Golddiskontbank abgetreten werden, die diese 5 Milliarden Mark als Kreditunterlage zur Beschaffung einer langfristigen Auslandanleihe zugunsten der Reichsbank benutzen soll. Die dem Reich verbleibenden 10 Milliarden Mark könnte der Staat nach Bedarf zu Garantiezwecken für langfristige Auslandkredite der Privatwirtschaft zur Verfügung stellen.

Zur Begründung dieses Programms wird angeführt, daß durch die Hauszinssteuer zur Zeit 900 Millionen Mark für den Finanzbedarf der Länder und Kommunen und weitere 200 Millionen Mark für die Förderung des Wohnungsbaues aufkommen. Die neue Regelung würde der öffentlichen Hand also mindestens die gleichen Einkünfte sichern wie bisher und zugleich eine Unterlage für umfangreiche Auslandkredite ergeben. Auf der anderen Seite würde die Belastung des Hausbesitzes, der jetzt mit der Hauszinssteuer 48 Prozent der Friedensmiete an den Staat abführen müsse, durch die Senkung der Abgaben auf 18 Prozent der Vorkriegsmonate derart erleichtert, daß der Verkaufswert des Hausbesitzes vom vier- bis fünffachen Wert der Mieten auf den 13fachen Wert der Friedensmiete steigen würde.

Die Argumente für diesen Plan der Hausbesitzer bezwecken eine Irreführung der Oeffentlichkeit: die vorgeschlagenen, neben den Aufwertungs- und sonstigen Hypotheken im Grundbuche einzutragenden Zwangshypotheken sind sehr fragwürdige Kreditunterlagen für Auslandanleihen. Das internationale Kapital wird bessere Garantien verlangen.

Durch Steuersenkungen und Hauszinssteuererlasse an arbeitslose Mieter werden die Einnahmen der Länder und Gemeinden aus der Hauszinssteuer in diesem Jahre auf rund 1500 Millionen Mark sinken. Eine Herabsetzung der öffentlichen Einnahmen durch die vom Hausbesitz geplante Neuregelung auf 1300 Millionen Mark würde den Hausbesitzern also neben der enormen Wertsteigerung ihrer Grundstücke noch rund 800 Millionen Mark zuschanzen. Denn von einer Rückgängigmachung des Geschenkes von schätzungsweise 450 Millionen Mark, das den Hausbesitzern mit der Senkung der Grundsteuern und der Verkehrssteuern im Rahmen der Dezembernotverordnung auf Kosten des Wohnungsbaues beschert wurde, ist in dem Vorschlage der Hausbesitzer selbstverständlich nicht die Rede.

Nach den fünfzehn Millionengeschenken der Reichsregierung zur „Sozialisierung" der Verluste des privaten Bank- und Industriekapitals besteht höchste Gefahr, daß die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaftsreaktion und Staatsbürokratie hinter den Kulissen zu neuen Millionengeschenken an den Hausbesitz auf dem Notverordnungswege führt; an demselben Hausbesitz, dessen Organe einhellig den schwarzweißroten Volksentscheid unterstützen. Nur der einmütige Protest der werktätigen Massen kann diesen neuen Versicherungsfeldzug des reaktionären Hauskapitals vereiteln.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310806/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Im Autobus mit den Naturfreunden! Die nächsten Autobusfahrten der Dresdner Naturfreunde: 16. August: Ueber das Erzgebirge nach Teplitz-Schönau, Tyssa, Rollendorfer Höhe, Schweizermühle, Pirna, Dresden. Fahrpreis: 6.20 M., Meldeschluß am 7. August. 13. September: Zur Laubfärbung in die Lausitz. Ueber Bischofswerda, Neukirch, Burg Hohnstein, Lohmen, Pirna, Pillnitz, Dresden. Fahrpreis: 5 M. 11. Oktober: Erzgebirgsfahrt nach dem Hirtstein, Pöhlberg. Fahrpreis: 7.50 M. Zu den beiden letzten Fahrten werden schon jetzt Vorannmeldungen erbeten. Die Teilnehmer der Teplitzfahrt sind von der 100-M.-Grenzgebühr befreit. Paß erforderlich, wo nicht vorhanden, kann Grenzausweis am Auto entnommen werden. Jeder Teilnehmer ist versichert! Sitzplatz wird garantiert. Die Abfahrt erfolgt gegen 6 Uhr morgens von folgenden Stellen: Löbtau: Ebertplatz, Neustadt: Albertplatz, Altstadt: Pirnaischer Platz. Rückkehr abends 8 Uhr. Anmeldung und Bezahlung vor der Fahrt im Naturfreunde-Sporthaus, Nitzenbergstraße 4, im Sporthaus Fuhrmann, Georgplatz 12, und in der Wanderauskunft der Dresdner Naturfreunde, Nitzenbergstraße 4, 1. Moderne Aussichtswagen.

Wann sind Rundfunkstörungen strafbar? Diese Frage hat die Oeffentlichkeit in letzter Zeit wiederholt beschäftigt. In einer grundsätzlichen Entscheidung des Oberlandesgerichts Dresden wird sie klar beantwortet. Ein Heilmagnetiseur war wegen der Benutzung seines Hochfrequenzapparates verklagt worden. Der Strafbefehl stützte sich auf eine Polizeiverordnung zum Schutze des Rundfunks. Das Oberlandesgericht Dresden sprach den Angeklagten frei, da die Polizeiverordnung wegen Verstoßes gegen Artikel 6, Ziffer 7 der Reichsverfassung ungültig sei. Ausschließlich das Reich kann nach dieser Bestimmung auf dem Gebiet des Funkwesens Rechtsvorschriften erlassen. Anordnungen der Landesbehörden sind gesetzwidrig und nichtig. Die einzige reichsrechtliche Strafbestimmung ist § 19 des Gesetzes über Fernmeldeanlagen. Danach wird eine Rundfunkstörung nur dann bestraft, wenn sie in der Absicht der Störung hervorgerufen wird. Diese Absicht ist nur dann vorhanden, wenn der Störer seinen Apparat gerade zum Zwecke der Störung in Betrieb setzt, wenn er also schikanieren will. Hat er zwar gewußt, daß Störungen verursacht werden, z. B. auf Grund der Mitteilung einer Funkhilfe, und benutzt er zu einem wirtschaftlich vernünftigen und berechtigten Zweck seine Anlage wie bisher, so ist darin „eine Absicht der Störung" nicht zu erblicken. Auch das stellt das Urteil des Oberlandesgerichts Dresden ausdrücklich fest.

Schwarze Chronik

Ein Dresdner in Oberbayern ertrunken. Wie aus München gemeldet wird, ist ein 17 Jahre alter Gymnasiast aus Dresden auf der Ferienreise in einem Weiher bei Oberbuchen im Bezirk Tölz beim Baden ertrunken. Die Rettungsversuche seiner Kameraden waren erfolglos.

b. **Aus dem Fenster gesprungen.** Nach einem Streit mit Familienangehörigen sprang am Mittwoch gegen 7 Uhr abends auf der Hörigstraße ein 9jähriges Mädchen vom ersten Stockwerk auf die Straße, wo es mit einem Schädelbruch liegenblieb. Das Mädchen war schwer nervenkrank und dürfte sich den Streit mit seinen Angehörigen so zu Herzen genommen haben, daß es keinen anderen Weg als die Flucht aus dem Leben mehr sah. In schwerverletztem Zustande wurde es nach dem Friedrichstädter Krankenhaus gebracht.

z. **Badeunfälle.** Gestern verunglückte beim Baden in der Elbe ein junger Mann, der einige Meter an einem Pfeiler der Augustusbrücke hochgeklettert und ins Wasser gesprungen war. Er schlug dabei auf Grund auf und zog sich am Kopf und an den Beinen stark blutende Wunden zu. — Gestern nachmittag wurde ein in der Nähe der Dampfschiffhaltestelle Hosterwitz frei badender Mann vom Wadenkrampf befallen. Nur mit großer Mühe gelang es einem Arbeiter, ihn zu retten.

g. **Seltsames Badeunglück.** Wir berichteten gestern, daß ein Schulknabe beim Baden in der Nähe der Augustusbrücke ertrunken sei und daß die Eltern durch eigenartige Umstände erst am andern Morgen von dem Unglück Kenntnis erhielten. Dazu wird jetzt mitgeteilt, daß die Leiche des zehnjährigen Knaben bei Meißen aus der Elbe geborgen wurde. Die Polizei ist zur Zeit mit der vollkommenen Aufklärung des seltsamen Badeunglücks noch beschäftigt.

b. **Von einer Geburt überrascht.** Auf den Wiesen am Laubegaster Elbufer wurde am Mittwoch abend ein junges Mädchen von Geburtswehen überrascht. Nachdem eine Hebamme gerufen worden war, die aber auch keine endgültige Hilfe bringen konnte, mußte man die junge Mutter mit dem Unfallwagen nach der Frauenklinik bringen.

VERFASSUNGSFEIER
Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Dienstag, den 11. August, abends 7½ Uhr, auf dem Theaterplatz
Festrede: Gewerkschaftsbeamter
OSKAR KURPAT

Republikaner heraus!
Gegen Faschismus u. Reaktion!

g. **Unfug mit der Sauerstoffhilfe.** Heute früh 1.30 Uhr wurde durch Fernsprecher die Sauerstoffhilfe wegen einer angeblichen Gasvergiftung nach dem Grundstück Schäferstraße 48 gerufen. Beim Eintreffen derselben mußte festgestellt werden, daß man auch mit diesem so überaus nützlichen Hilfsmittel Unfug treiben kann.

g. **Gefahren des Gerüstbauers.** Aus einer Höhe von 6 Meter stürzte am Mittwochnachmittag 3.40 Uhr ein auf der Spenerstraße 7 wohnhafter 24 Jahre alter Gerüstbauer, der mit dem Abbrechen eines Stangengerüstes am Grundstück Barbarossastraße 12 beschäftigt war. Bewußtlos und mit einer schweren Gehirnerschütterung sowie mit erheblichen Verletzungen im Gesicht blieb der Mann am Boden liegen. Der Unfallwagen brachte ihn in das Johannstädter Krankenhaus.

z. **Reichlicher Heringsfang.** Täglich kommen in Dresden große Mengen Heringe aus Hamburg in Motorfrachtschiffen an, die am Packhof, im Albertbafen und im Neustädter Hafen ausgeladen werden. Es handelt sich um die diesjährige etwas frühe Ernte. Die deutschen Fischer hatten viel zu tun, um den reichen Heringssegen zu bewältigen. Auch nach der Tschechoslowakei sind von Hamburg aus mehrere Schleppzüge mit Heringen aus der Elbe unterwegs.

g. **Wegen Sorgen in den Tod.** Wirtschaftliche Sorgen hatten einen auf der Reichsstraße wohnhaften 72 Jahre alten früheren Landwirt schwermütig gemacht. Die Abwesenheit seiner beiden Kinder benutzte der Mann am Mittwoch nachmittag, um mit Hilfe von Leuchtgas aus dem Leben zu scheiden. Als er abends nach 7 Uhr gefunden wurde, war der gewünschte Tod auch bereits eingetreten. — Bei seiner aus dem Dienst erfolgten Rückkehr in die auf der Chemnitzer Straße gelegenen Wohnung fand heute früh in der dritten Stunde ein Maschinist seine 33 Jahre alte Frau ebenfalls mit Gas vergiftet tot auf. Hier waren es Familiensorgen, die der Frau in den Tod getrieben hatten.

g. **Ueberkochendes Wasser und gasvergiftet.** Wieder hatte gestern nachmittag eine auf der Großenhainer Straße wohnhafte 52 Jahre alte Frau das überkochende Wasser, die verlöschte Gasflamme und das weiterausströmende Gas nicht beachtet. Glücklicherweise wurde die Frau noch rechtzeitig aufgefunden, so daß sie zwecks ihrer Ausheilung dem Friedrichstädter Krankenhaus zugeführt werden konnte.

b. **Brennende Getreidepuppen.** Am Mittwoch abend 8 Uhr wurde die Dresdner Feuerwehr nach dem Melder auf der Possendorfer Straße in Kaitz gerufen. Etwa zwei Kilometer vom Melder entfernt waren auf freiem Felde mehrere Getreidepuppen angezündet worden. Ein Polizeibeamter konnte in Gemeinschaft mit dem Gutsinspektor die angezündeten Puppen löschen, so daß die Feuerwehr, ohne in Tätigkeit zu treten, wieder einrücken konnte.

Jugendliche Diebe in Badeanstalten. Anfang August bemerkten zwei Schulknaben im Luftbad Hohendölzschen zwei junge Burschen, die sich in verdächtiger Weise in den Umkleidekabinen zu schaffen machten. Tatsächlich wurden auch später zwei Schränke aufgebrochen vorgefunden. Bereits am 4. August gelang es einem Gendarmeriebeamten aus Freital, den einen Täter, einen 17jährigen Arbeitsburschen, festzunehmen. Der zweite Täter, ein Malerlehrling aus Dresden, wurde kurz darauf von der Kriminalpolizei in Dresden festgenommen. Die beiden Burschen haben außerdem noch drei Einbrüche und sechs Diebstähle in Badeanstalten und drei Fahrraddiebstähle ausgeführt.

Schlußnotierungen der Produktenbörse

Berlin, 6. August. Weizen märkisch, neue Ernte (76—77 kg Durchschnittsqualität): 184—186, September 202, Oktober 202 bis 202½. Keine Tendenz. — Roggen märkisch, neue Ernte (72 kg Durchschnittsqualität): 144—145, September 163—165, Oktober 167 bis 167¾. Keine Tendenz — Hafer, neue Ernte: 139—144, September 188—188½, Oktober 186—187½. Keine Tendenz.

Parteinachrichten
für Groß-Dresden

Sekretariat: Wettinerplatz 10. I. r. - Fernspr. 18367 u. 18476

SPD.-Erwerbslosenausschuß. Sonnabend, 2 Uhr nachmittags, Sitzung bei Grubl, Scheunenhofstraße 2.

Gruppe Altstadt 1. Der für heute angesetzte Konzertabend der Reichsbannerkapelle findet erst Donnerstag, den 13. August, statt.

Gruppe Cotta. Sonnabend besucht uns die Gruppe Pieschen. Alle Genossinnen und Genossen finden sich 8 Uhr im Volkshaus Dresden-West ein.

Gruppe Kaitz-Räcknitz. Freitag, 8 Uhr, Mitgliederversammlung. Genosse A. Wendt: Ursachen und Beseitigung der Weltwirtschaftskrise.

Gruppe Reick-Prohlis-Torna. Die Genossen beteiligen sich Freitag, abends 7.30 Uhr an der Versammlung in der Brauerei Mickritz. Genosse Hause: Republik und Abwehr. Zeitungskarten sowie Ausweise für den Film „Im Westen nichts Neues" werden Freitag, von 6 bis 7 Uhr, beim Genossen Thaut, Dohnaer Platz 16, ausgegeben.

Gruppe Gruna-Seidnitz. Im Stephenson-Lichtspieltheater, Bautzen, Stephensonstraße, wird der Film „Im Westen nichts Neues" gegeben. Ausweise sind beim Gen. Winkler, Am Knie 2, und beim Gen. Wustlich, Kleinhausweg 37, zu haben. Spielbeginn vom 7. bis zum 14. August.

Gruppe Pieschen. Sonnabend: Abendwanderung nach dem Volkshaus Cotta. Abmarsch 7 Uhr vom Volksbad Pieschen, für Unterhaltung ist gesorgt. Dafür Freitag keine Gruppe.

Frauengruppen

Frauengruppe Altstadt 2. Anmeldungen zur Bautzenfahrt und 5.50 M. Beitrag sind umgehend bei der Genossin Martha Herrmann, Lorzingstraße 15, abzugeben. Die Spargelder zur Frauenfahrt werden Freitag, 19 Uhr, bei der Gen. Frieda Schmidt, Striesener Str. 6, 3., ausgezahlt. Genossinnen, beteiligt euch recht zahlreich an dieser Frauenfahrt!

Frauengruppe Coschütz. Genossinnen! Anmeldungen zur Bautzenfahrt müssen spätestens bis zum 10. August bei der Genossin Leuteritz erledigt werden. 5.50 M. sind gleich mitzubringen.

Frauengruppe Blasewitz. Anmeldungen zur Bautzenfahrt und der Betrag von 5.50 M. sind bis zum 10. August abzugeben bei der Genossin Rasdaleck, Schubertstraße 15, 3. Anmeldebogen sind daselbst noch zu haben.

Frauengruppe Leuben-Kleinzschachwitz. Sonnabend: Abendwanderung nach dem Goldnen Stiefel. Treffpunkt 7.15 Uhr am Leubener Jugendheim. Kommt alle und seid pünktlich! Anmeldebogen und Geld zur Bautzenfahrt an diesem Abend mitbringen.

Kinderfreunde

Kinderfreunde Cotta. Jungfalkenhorde „Trotz alledem". Freitag, 6 Uhr, Heim. Wir gehen nach Kaditz und sind zwischen 8 bis 9 Uhr wieder zurück. Kluft.

Soz. Arbeiterjugend Gr.-Dresden

An alle Gruppen, Freitag, von 15 bis 18 Uhr, und Sonnabend, von 9 bis 13 Uhr, müssen alle Gruppen für Frankfurt abrechnen. Abzeichen und Fackelkarten sind eingetroffen.

Rote Falken Groß-Dresden. Montag, den 10. August, 19 Uhr, Falkenführersitzung im Sekretariat. Zeitungsschluß bereits 18 Uhr. Berichtsbogen für Juli mitbringen.

Gruppe Altstadt-West. Freitag Falkenabend.

Reiterengruppe Striesen-West. Gruppe fällt morgen aus.

Gruppe Striesen-Ost. Morgen, 19.30 Uhr, Gruppenabend im Volkshaus Dresden-Ost. Mitgliedsbücher mitbringen.

Gruppe Blasewitz. Morgen Vortrag: National oder international.

Gruppe Doitzig. Sonntag, 6.30 Uhr, Scheunkasten.

Gruppe Neustadt. Heute, 20 Uhr, Vortrag: Meisterung des Lebens.

Rote Falken Neustadt und Leuben-Niederseidlitz. Meldung an Zeltkommission bis zum 8. August. Letzter Termin. Später keinen Anspruch.

Gruppe Mickten. Donnerstag, 18 Uhr, Waldvilla, sporteln, 20 Uhr Verwaltung beim Gen. Reichel.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Gauleitung. Der Bundesvorstand hat angeordnet, daß die Mitglieder der ASPD. wieder in das Reichsbanner aufzunehmen sind. Er hat den im Jahre 1928 gefaßten Beschluß aufgehoben.

Kreisführer. Am 8. August, 7 Uhr, Führersitzung (vom Jugführer aufwärts) im Volkshaus. Pflichtbesuch!

12. Kameradschaft. Sonntag, nachmittags 5 Uhr, im Garten des Arbeiterheims Trachenberge, Konzert der Reichsbannerkapelle (Starke). Einlaß 4 Uhr. Programm 30 Pf. (Zu haben beim Heimwart und allen Kameraden der 12. K.)

5. Kameradschaft. 7. August, 6.30 Uhr, stehen die Kameraden: Thielemann, A. Fiedrich, W. Rudloff m. F. Rudloff, O. Strehle, Zimmer, A. Klocke u. P. Schöne im Verkehrslokal; 6.45 Uhr: Simon, Leonhardt, Tietel, Hofmann, Fr. Müller u. Dittrich Seidnitzer Platz. Am 14. August, 8 Uhr, im Restaurant Kretzschel, Bautzner Platz, Kameradschaftsabend. Wichtiger Vortrag und Tagesordnung. Am 11. August ganz frei halten, anschließend Fackelzug. Zu dem letztgenannten hat alles restlos zu erscheinen (aktiv und passiv) wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung.

Martinshörnerkapelle, Freitag, abends 6.45 Uhr, Stellen Waldplatz (Königshof). Bannerkleidung (graues Hemd). Räder können mitgebracht werden.

17. Kameradschaft. Die Uebung fällt morgen aus. Karten für den Film „Im Westen nichts Neues" beim Kameraden Bormann.

Künstler und Verbrecher

Zum Prozeß des Malers Franz Heckendorf am 6. August

Franz Heckendorf, der vor wenigen Wochen unter aufsehenerregenden Umständen verhaftet worden ist, sitzt in seiner Zelle im Potsdamer Gerichtsgefängnis und malt. Er ist fest davon überzeugt, daß er nach der Verhandlung sofort auf freien Fuß gesetzt werden wird. Die Diebstähle, die er gemeinsam mit seinem Bruder Walter verübt hat, liegen weit hinter ihm. Heckendorf fühlt mit seiner Tat gar keinen Zusammenhang. Er ist trotz den Diebstählen, trotz der ihm zur Last gelegten Hehlerei nur Künstler. Es wohnen zwei „Ichs" in seiner Brust, die dieses Doppelleben so ungemein interessant erscheinen lassen. Verblüffend wirkt auch die Tatsache, daß der verhaftete Künstler unmittelbar vor seiner Verhaftung eine gefährliche Hochstaplerin entlarvt hat.

Heckendorf und Nikoline

Heckendorf weilte in Paris, als er eines Tages erfuhr, daß eine Kinderärztin das Besitztum seiner Braut bei Altruppin kaufen wollte, um dort ein modernes Kurhaus zu eröffnen. Heckendorf eilte auf diese beglückende Nachricht hin heim, prüfte die Unterlagen, die ihm die Aerztin vorlegte, und verpachtete das Besitztum.

Dr. Nikoline Hansen, die neue Pächterin, versuchte inzwischen, durch einen Makler auf das Grundstück 200 000 M. Kredit zu bekommen. Sie erzählte diesem, daß sie das Grundstück und den gewaltigen Park für 350 000 M. in bar erworben habe.

Franz Heckendorf holte sich inzwischen Erkundigungen über das Vorleben der neuen Mieterin ein. Die waren denkbar schlecht.

Kurz darauf traf Heckendorf in dem Park einen Mann an, der die Steinmauer des Gärtnerhauses sorgfältig abklopfte. Der Maler fragte den Fremden: „Warum klopfen Sie?" Hierauf der Unbekannte: „Weil ich Geld borgen soll und . . ."

Nun kam der ganze Betrug ans Tageslicht. Heckendorf erstattete sofort Anzeige gegen die Hochstaplerin Nikoline Hansen. Einige Wochen später wurde dann gegen ihn die Anzeige erstattet.

Der Fall Heckendorf steht übrigens in der deutschen Kriminalgeschichte nicht einzig da. Vor zehn Jahren war München Schauplatz eines ähnlichen Ereignisses.

Georg Kaiser

Im Jahre 1921 stand Georg Kaiser vor der 8. Strafkammer des Münchner Landgerichts. Er mußte sich wegen Unterschlagungen in mehreren Fällen verantworten.

Der Dramatiker wohnte eine Zeitlang in der Wohnung eines seiner Freunde, des Malers Frank Hermann. Aus dieser Wohnung hatte er ein Silberbesteck für 18 Personen, verschiedene Silbergeschirre, ein Konversationslexikon und mehrere Perserteppiche entwendet und für 14 000 M. verkauft. Den Erlös behielt er für sich.

Ebenso hatte er aus der Villa Scholl in Tutzing, wo die Familie auch gewohnt hatte, einige Bilder und Bronzen für 10 500 Mark verkauft. Weiter warf man ihm vor, Bilder, die er zur Abschätzung erhalten hatte, für 13 000 M. verkauft zu haben. Auch andere ähnliche Delikte wurden ihm zur Last gelegt.

Der Prozeß erregte seinerzeit großes Aufsehen, zumal Kaiser sich auf den Standpunkt stellte, daß „der Dichter über dem Gesetz der herrschenden Moral" stehe. „Was dem Durchschnittsmenschen verboten sei", war seine Meinung, „dürfe der Künstler unbedenklich tun." Das Gericht konnte diesem Standpunkt nicht beipflichten und verurteilte Kaiser zu einem Jahr Gefängnis.

Mitunter werden Künstler auch aus Sammelwut zu Verbrechern.

Verbrecher aus Sammelwut

Der erste Künstler, der aus Sammlerleidenschaft Verbrecher und dadurch berühmt wurde, war Cadillac, der Meister der Goldschmiedekunst im 18. Jahrhundert. Er arbeitete im höfischen Paris des Rokoko und war ungemein beliebt. Man riß sich förmlich um seine Arbeiten und zahlte dafür sehr hohe Preise.

Meister Cadillac hing aber mit ganzem Herzen an den wertvollen Stücken, die er verkaufen mußte. Er hatte den Künstlerehrgeiz, alles, was er je geschaffen, wieder in seinen Besitz zu bringen.

Dazu lauerte er den Kavalieren bei Nacht auf und schlug sie kurzerhand tot, wenn er sicher wußte, daß sie sein Meisterwerk bei sich trugen. Lange Jahre hindurch mordete er seine Kunden, bis man ihm endlich das Handwerk legen konnte. Bei seiner Verhaftung sagte er ganz einfach: „Ich verkaufte meine Kunstwerke; denn auch ein Künstler muß leben. Ich mordete aber die Käufer; denn ich finde, daß ein jeder Künstler auf die von ihm geschaffenen Kunstwerke ein Anrecht hat."

Cadillac wurde für wahnsinnig erklärt. Aber ob er tatsächlich wahnsinnig war, das ist auch noch heute eine offene Frage. Die von Sammlerwut Besessenen darf man eben nicht mit normalem Maß messen.

Ein besonders tragischer Fall solcher von Sammlerwut Besessenen spielte sich in Budapest im Jahre 1896 ab.

Der Arzt als Bilderdieb

Dr. Bela Lenkei war Arzt. Er verbrachte aber jede freie Minute in den verschiedenen Bildergalerien und machte jedes Jahr größere Reisen, um die Kunstschätze des Auslandes studieren zu können. Unter anderem schrieb er auch eine Monographie über die Bilder der Quatrocento und war ein ganz vortrefflicher Kunsthistoriker. Er blieb nur deshalb Arzt, weil er auf diesen Verdienst angewiesen war.

Im Jahre 1896 wurden nun aus dem Budapester Nationalmuseum zwei äußerst wertvolle Bilder gestohlen. Der Täter hatte die Bilder aus ihrem Rahmen gehoben und wertlose Kopien wieder eingesetzt.

Nach Entdeckung des Diebstahls begann die Untersuchung, führte jedoch zu keinem Erfolg. Einige Wochen später verschwanden unter ähnlichen Umständen aus der Münchner Pinakothek und aus Dresden einige Bilder. Nun begann sich auch die deutsche Polizei mit der Angelegenheit zu befassen, aber auch sie konnte nicht des geheimnisvollen Diebes habhaft werden.

Zuerst hoffte man, daß die Bilder irgendwo im Handel auftauchen würden. Vergebens. Die Kunstschätze blieben verschollen. Bis endlich... Eines Tages wurde in Wien der Besucher einer großen Kunsthandlung dabei ertappt, als er eben ein Bild aus seinem Rahmen herausnehmen wollte. Der Mann wurde verhaftet und als der ungarische Arzt Dr. Lenkei identifiziert.

Der Verhaftete beteuerte seine Unschuld. Die Haussuchung in seiner Wohnung brachte nichts ans Tageslicht. Man wollte ihm schon nur wegen dieses einen mißlungenen Versuches den Prozeß machen, als man plötzlich darauf kam, daß er sein Zimmer im anatomischen Institut, in dem er öfters arbeitete, zu einer Art Museum eingerichtet hatte. In diesem Zimmer, unter seinen geliebten Bildern, verbrachte er seine freien Stunden und freute sich seiner Schätze. Er war zum Dieb geworden aus Liebe zu alten Meisterwerken.

Hans Schreyvogel.

Der Maler Franz Heckendorf

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310806/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Katastrophe auf dem Baumarkt

Appell der Bauarbeitergewerkschaften an die Regierung

Auf dem Baumarkt sieht es fürchterlich aus. Die Krise scheint sich hier zu einer nationalen Katastrophe auszuwachsen. Das Schicksal der deutschen Bauarbeiterschaft ist deshalb zu einem öffentlichen Problem geworden. Irgend etwas muß geschehen, um die Not unter den Bauarbeitern zu mildern. Aus diesem Grunde haben sich der Deutsche Baugewerksbund, der Zentralverband der Zimmerer und der Zentralverband der christlichen Bauarbeiter in diesen Tagen an den Reichsfinanzminister gewandt und ihn in einer besonderen Eingabe nachdrücklichst gebeten, so rasch wie möglich die Gemeinden und die sonstigen Träger des Wohnungsbaues instand zu setzen, dem Baugewerbe Aufträge zuzuführen.

600 000 Bauarbeiter müssen mitten im Sommer feiern und sich bei kärglichster Unterstützung durchhungern.

Dieser Zustand wird immer unerträglicher. 1929 waren die Bauarbeiter im Durchschnitt 90 Tage arbeitslos, 1930 bereits 119 Tage, und in diesem Jahre werden auf jeden Bauarbeiter **durchschnittlich 200 Tage Arbeitslosigkeit** kommen. Ein grausiger Zustand! Im Jahre 1929 waren im Hochsommer im Baugewerksbund 9,7 Proz., bei den Zimmerern 11,3 und bei dem christlichen Verband 14,5 Proz. der Mitglieder arbeitslos; **im Jahre 1931 zählte der Deutsche Baugewerksbund Ende Juni 55,3 Proz., der Verband der Zimmerer 60,7 Proz. und der christliche Bauarbeiterverband 60,9 Proz. arbeitslose Mitglieder.** Dazu kommt, daß die Bauarbeiterschaft bei den jüngsten Notmaßnahmen auf dem Gebiet der Steuer- und Sozialpolitik besonders scharf angefaßt wurde. Man braucht ja nur an die Beschneidung der Unterstützungsansprüche, an die überdurchschnittliche Kürzung der Tariflöhne im Baugewerbe und dergleichen zu erinnern.

Die Regierung hat die Pflicht, hier sich zu einer besonderen Kraftanstrengung aufzuraffen; denn die ungeheure Steigerung der Arbeitslosigkeit bei den Bauarbeitern im Jahre 1931 ist — in der Eingabe der Bauarbeitergewerkschaften wird das kräftig unterstrichen — **die unmittelbare Folge der Reichsfinanzpolitik.** Die Voraussetzungen, von denen sich die Regierung bei der Revision der Bauförderungspolitik leiten ließ, sind ganz offenbar nicht in Erfüllung gegangen. Weder der Rückgang der Baustoffpreise noch die Senkung der Bauarbeiterlöhne hat zu einer Steigerung oder auch nur zur Aufrechterhaltung der bisherigen Bautätigkeit geführt.

Daß das Baugewerbe zuviel Kapital beanspruche, läßt sich heute wohl nicht mehr mit zureichenden Gründen behaupten. Nach den Ermittlungen des Konjunkturforschungsinstituts ist die industrielle Produktion 1930 nur um 16 Proz. zurückgegangen, die baugewerbliche dagegen um etwa 38 Proz., und dieses Mißverhältnis dürfte sich noch erweitern. Die Hoffnungen, die man auf eine Belebung der privaten Kapitalbildung durch weitgehende Steuererleichterungen setzte, waren trügerisch. Die schon längst unerträglich gewordenen Verhältnisse dürften nunmehr durch die Diskont- und Bankschwierigkeiten noch weiter verschärft werden. Die Benachteiligung der im kommunalen Geldverkehr tätigen öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten durch die Reichsbank droht eine Unterbrechung halbfertiger Bauten herbeizuführen und damit das Bauelend ins Unermeßliche zu steigern.

Hilfe ist dringend notwendig.

Man kann nicht die Dinge auf dem Baumarkt noch länger treiben lassen; denn den Gemeinden ist fast jede Möglichkeit zum Bauen genommen und die Ordnung der Kommunalfinanzen ist aufs schwerste gefährdet. Werden sich endlich die maßgebenden Regierungsstellen in der Baufrage zu einer Auffassung durchringen, die der Not etwas besser gerecht wird? Oder soll der Notruf der Bauarbeitergewerkschaften — auch jetzt — ungehört verhallen?

Kommunistische Arbeiterpolitik

Bei dem Kölner Kommunistenblatt Sozialistische Republik streikt die Belegschaft. Sie soll zu den Mindestsätzen des Tarifs und entgegen den tariflichen Bestimmungen ohne Kündigungsfrist arbeiten. Der tiefere Grund des Konflikts besteht in der Absicht der Geschäftsleitung, die Folgen der Zeitungsverbote die Belegschaft ausbaden zu lassen.

Aber so sieht die kommunistische Arbeiterpolitik aus: die Herren Redakteure toben sich aus wie Irrsinnige, und die Druckereiarbeiter sollen mit Lohneinbußen und Existenzunsicherheit durch Ausschaltung der Kündigung den Schaden wiedergutmachen. Rücksicht auf Arbeiter — die KPD. hat das nicht nötig.

Baugewerksbund und Nazi

Ein offenbar jetzt bei der NSDAP. „beschäftigtes" Mitglied hat sich vor zwei Jahren in den Baugewerksbund verlaufen. Er hat 9 Beiträge gezahlt, und das erregt in einem solchen Maße seinen Zorn, daß er seinem Vater Stein und Bein geklagt hat, damit dieser sich mit dem Baugewerksbund in Verbindung setze, um diese Beiträge wieder zurückzuerhalten. Wie einige andere säumige Zahler ist auch dieser Hitler-Stern mit einem Schreiben bedacht worden, die Mitgliedschaft nicht verfallen zu lassen.

Nun ergreift der Vater die Feder und gießt seinen Zorn über den Baugewerksbund aus. Hören wir, was er zu sagen hat:

Unterzeichneter teilt dem Baugewerksbund mit, auf das Schreiben vom 13. 7. 31. das mein Sohn bisher noch nicht auf den Hochbau gearbeitet hat und als Tiefbauarbeiter hat er die Beiträge für Hochbau nicht zubezahlen den wie kommt er dazu von den vier Mark Lohn noch diese Herrn Bonzen zufüttern und er selbst leidet Hunger, also ist bis jetzt noch gar keine veranlassung gegeben meinen Sohn aus den Verband herauszuschmeißen sollte man es doch machen verlange ich das meinen Sohn die bisher abgelieferten Beiträge innerhalb 3 Tagen zurück erstattet werden, da er sein Geld nicht für eine unnütze sache ausgiebt, auch gehen uns die satzungen des Herrn Vorstandes nichts an, sollte mein Sohn in der gegebenen frist sein Geld nicht erhalten haben gebe ich die angelegenheit der Leitung der NSDAP. in die Hand zwecks veröffentlichung jener sache im Freiheitskampf. damit die Menschheit erfährt wie die Herrn Bonzen der SPD. mit den Geld der Arbeiterschaft umgehen in der hoffnung das das Geld dies dahin in unseren besitz ist zeichnet

Valentin Kürschner.
Dresden-Laubegast, Herrmannstädterstr. 32.
Achtungsvoll

Der Baugewerksbund wird diese Drohung natürlich nicht ernst nehmen. Das Schreiben zeigt aber, wie sehr die Nazipartei auf ihre Mitglieder stolz sein kann. Heil!

Neues aus aller Welt

Feine Herren!

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft I Berlin wurden am Mittwoch wegen der Unregelmäßigkeiten bei den christlichnationalen Bausparkassen Devaheim und Teuzag Generaldirektor Wilhelm Jeppel und Pfarrer Wilhelm Cremer, Potsdam, verhaftet. Jeppel wird des Betruges, der Untreue, der Blankettfälschung und des Konkursvergehens, Cremer der Untreue und des Konkursvergehens beschuldigt.

Gleichzeitig wird im Zusammenhang mit dem Devaheimskandal ein neuer Korruptionsfall bekannt. Dem Redakteur eines Berliner Skandalblättchens wurden von dem jetzt verhafteten Direktor Jeppel aus Mitteln der ihm unterstehenden Gesellschaft 40000 Mark Schweigegeld dafür gezahlt, daß bestimmte zur Kenntnis des Blättchens gelangte Tatsachen über die Mißwirtschaft im Devaheimkonzern nicht weiterverbreitet wurden. Der Treuhänder der Devaheim hat den Redakteur des betreffenden Blattes jetzt aufgefordert, den Betrag innerhalb 48 Stunden zurückzuzahlen, im anderen Falle werde er Klage erheben lassen.

Mord an einem Elfjährigen

In Glogau wurde am Weihnachtsabend des Jahres 1928 ein elfjähriger Knabe in einem Haustor erhängt aufgefunden. Man glaubte damals an einen Selbstmord. Mittlerweile haben sich jedoch die Mordverdachtsmomente gegen den Stiefvater und die Mutter des Kindes wesentlich verdichtet. Beide wurden jetzt in Haft genommen.

Zehn Soldaten vom Blitz getötet

P. Paris, 6. August. (Eig. Funk.) In der Nähe von Reims schlug der Blitz in ein Militärlager ein.

Sieben Soldaten wurden auf der Stelle getötet und drei so schwer verletzt, daß sie bald nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus starben.

Ein Massenbrandstifter

Von Beamten der Kölner Kriminalpolizei wurde der 22jährige Anstreicher Robert Etienne verhaftet, auf dessen Konto zahllose Brandstiftungen fallen, die seit etwa 1½ Jahr die Bevölkerung von Köln-Dünnwald beunruhigten. Etienne, der geständig ist, „aus Haß gegen die Dünnwalder" in vielen Fällen in Fabriken, Häusern und Scheunen Feuer angelegt zu haben, ist durch die Aussage eines Freundes verraten worden. Im Zustand der Trunkenheit hatte dieser Freund den Namen Etiennes als den des gesuchten Brandstifters genannt.

Lebendig verbrannt

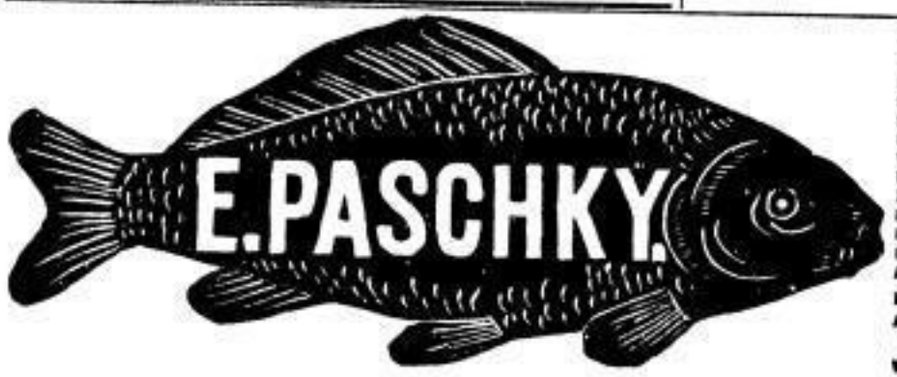
In der Nähe von Unterteutschenthal (Provinz Sachsen) geriet durch Explosion des Benzinmotors einer Dreschmaschine eine große Feldscheune in Band. Eine Landarbeiterin, Mutter von sechs Kindern, wurde ein Opfer der Flammen. Drei Frauen wurden zum Teil schwer verletzt.

Bankraub

Zwei bewaffnete Autobanditen drangen in die Filiale der Mecklenburgischen Depositen- und Wechselbank in Bagenow ein und erbeuteten mehrere tausend Mark. Mit Revolvern hielten sich die Täter ihre Verfolger vom Leibe.

Kluge Geschäftsleute
schätzen den Arbeiter als Kunden.
Sie inserieren deshalb auch in der
Dresdner Volkszeitung

SCHAUBURG
Königsbrücker Straße 55 — Ruf 54836
Ab Freitag, den 7. August: Ein besonderes Ereignis für die Neustadt
Das ganz hervorragende Eröffnungsprogramm!
Auf der Bühne
Fred Kaiser der Liebling des Dresdner Publikums, in seinen tollen Burlesken / 6 Mitwirkende, u. a.:
Fritz Sylvaré, Bobby Walden, Clemens Duo
Wer herzlich lachen will, versäume nicht das kurze Gastspiel!
Ferner im gleichen Programm, der wundervolle Zirkusfilm:
Sensation im Wintergarten
Der ergreifende Liebesroman einer kleinen Tänzerin und eines weltberühmten Artisten!
Keine erhöhten Preise. — Für Jugendliche verboten.
Täglich 6.15 und 8.30 Uhr, Sonntags 4.00, 6.15 und 8.30 Uhr.
f/712



Wettinerstraße 11, Tel. 21635
Trompeterstraße 5, Tel. 32967
Lindenauestraße 22, Tel. 40507
Hübnerstraße 7 Tel. 58423
Pillnitzer Straße 14, Tel. 13102
Striesener Straße 22, Tel. 61608
Pfotenhauerstr. 24, Tel. 62416
Werther Straße 14, Tel. 14056
Kesselsdorfer Str. 16, Tel. 14114
Zwickauer Str. 187, Tel. 40824
Rosenstraße 48 Tel. 21735
Rechtstraße 27 Tel. 56396
Leipziger Straße 88, Tel. 54367
Alaunstraße 4 Tel. 55257
Freital-Potschappel:
Am Markt 3 Tel. 1340
Lagerei und Versand:
Wölfnitzstraße 1 Tel. 28584

Neu eröffnet: Rosenstraße 39
Freitag und Sonnabend
wieder 2 billige Seefisch-Tage
Im Kühlwaggon direkt aus unserem Hochseedampfer:
Schellfisch Pfund **22** ₰
Im Anschnitt das Pfund 3 ₰ mehr
f/564
Täglich frisch vom Rauch: **Feinste Deutsche**
Bücklinge Pfund **33** ₰

URANIA
12 Monatshefte und 4 wertvolle Bücher vierteljährlich nur 1.60 mit geb. Buch 2.25 M
Probehefte u. Prospekte
zu beziehen durch:
Volksbuchhandlung

Familienanzeigen
erreichen nur durch ihren Zweck, wenn sie von Freunden und Bekannten beachtet und gelesen werden. Da unsere Zeitung ist das der Fall.
Dresdner Volkszeitung

Kuchen-Krahmer
bahnbrechend in Billigkeit!
Es ist nicht zu glauben:
1 Pfund **frisches Teegebäck**, gute Ware ..... früher 0.80, jetzt **0.50**
1 ganzes **4-Pfund-Brot** ..... früher 0.68, jetzt **0.50**
1 großes Stück **Pflaumenkuchen** ..... früher 0.15, jetzt **0.10**
1 Stück **Eierschecke**, die müssen Sie kosten ..... früher 0.15, jetzt **0.10**
1 **Hefenapfkuchen**, saftig ..... früher 0.80, jetzt **0.60**
1 Pfund feines **Wiener Teegebäck** ..... früher 1.80, jetzt **1.20**
1 Riesentüte **Zwieback**, 1 Pfund ..... früher 1.00, jetzt **0.60**
1 **Semmel**, frische knusprige Ware ..... früher 0.04, jetzt **0.03**
Die bekannten 12 billigen, guten Kuchensorten.
Jedes Stück 10 Pf. — Garantiert frische Ware.
Eigene Fabrik-Anlage mit Großbäckerei und Großkonditorei!
Filialen:
Webergasse 1, Wallstraße 21, Waisenhausstraße 34
Kesselsdorfer Straße, Ecke Poststraße, Alaunstr. 2

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310806/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sachsen

Sächsische Amtsstellen agitieren für preußischen Volksentscheid

An den amtlichen Anschlagtafeln der Kurdirektion von Bad Elster prangen seit Dienstag große rote Plakate mit folgendem Aufruf:

Preußen!

Auf zum Volksentscheid!

Jeder preußische Kurgast wird weiter aufgefordert, sich einen Stimmschein zu beschaffen, dann werde er unentgeltlich im Auto nach der nächsten preußischen Stimmstelle, Gefell bei Hof, befördert werden. Unterschrieben ist ein „Ortsausschuß Bad Elster für den Volksentscheid zur Auflösung des Preußischen Landtags; Tierfelder".

Auf verwundernden Protest demokratischer Kurgäste erhielten diese die Auskunft, die Amtshauptmannschaft Oelsnitz habe den Anschlag genehmigt. Ist es nicht nett von einer sächsischen Amtsstelle, daß sie hilft, der preußischen Regierung Knüppel zwischen die Beine zu werfen?

Die sächsische Regierung für Aufrechterhaltung von Tittel u. Krüger

In einer Montag abend in Leipzig abgehaltenen Sitzung des Angestelltenausschusses der bei Tittel u. Krüger beschäftigten Mitglieder des Gewerkschaftsbundes der Angestellten berichtete Geschäftsführer Fritz Winnarczyk über eine gemeinsam mit dem parlamentarischen Vertreter des Gewerkschaftsrings, Landtagsabgeordneten Voigt, Dresden, durchgeführte Besprechung im sächsischen Wirtschaftsministerium. Der Vertreter dieses Ministeriums erklärte dabei u. a., daß er nicht nur im Interesse der nahezu 3000 Arbeiter und Angestellten des Werkes, sondern auch im Interesse der sächsischen Wirtschaft die Aufrechterhaltung von Tittel u. Krüger begrüße und das Werk nach den vorhandenen Unterlagen als gutfundiert und rentabel ansehe. Die Regierung sei bereit, gemeinsam mit den wirtschaftlichen Vereinigungen alles zu tun, um diesen Betrieb aufrechtzuerhalten. Das Wirtschaftsministerium habe auch bereits entsprechende Schritte unternommen. Geschäftsführer Franke sagte zu, daß Ich auch die Bundesleitung des GDA. durch dessen parlamentarischen Vertreter beim Reichswirtschaftsministerium dafür einsetzen werde, daß die Verhandlungen über den Nordwollefall beschleunigt werden und daß bei der Rettung aus den Trümmern dieses Wirtschaftsbankrotts besonders die gesunden Teile wie Tittel u. Krüger bald in irgendeiner Form wieder arbeitsfähig gestaltet würden.

Kein ausländisches Holz bei Beihilfebauten

bd. In den Landesgrundsätzen über Baudarlehen aus der Aufwertungssteuer ist u. a. gesagt, daß Werkstoffe und andere Waren ausländischen Ursprungs nicht verwendet werden dürfen, wenn sie in geeigneter Beschaffenheit zu angemessenem Preis aus dem Inland bezogen werden können. Trotz dieser Bestimmung sind dem Arbeitsministerium in letzter Zeit bekanntgeworden, in denen bei der Vergebung von Wohnungsbauten, die mit Aufwertungssteuermitteln gefördert werden, die Verwendung ausländischen Holzes zur Bedingung gemacht worden ist. Im Hinblick darauf, daß der Absatz aus den sächsischen Forsten in letzter Zeit stark zurückgegangen ist und daß solche Lieferungsbedingungen dazu beitragen müssen, den Inlandmarkt und die Beschäftigung einheimischer Arbeitskräfte noch weiter zu beeinträchtigen, hat das Arbeitsministerium die Verteilungsstellen für die Baudarlehensmittel veranlaßt, Vorsorge zu treffen, daß in Zukunft bei der Erstellung von Beihilfebauten die Verwendung ausländischen Holzes vermieden wird.

Einkommensteuerbescheide 1930

Die Finanzämter haben mit der Versendung der Einkommensteuerbescheide für das Rechnungsjahr 1930 begonnen. Sowohl gegen die Steuerfestsetzung als auch gegen die Festsetzung der nach der Verordnung vom 1. Dezember 1930 zu entrichtenden Zuschläge steht dem Steuerpflichtigen der Einspruch an das Finanzamt zu.

Da aber der Steuerpflichtige die Kosten eines von ihm eingelegten Rechtsmittels zu tragen hat, soweit es ihm im endgültigen Ergebnis erfolglos geblieben ist, so empfiehlt es sich, einen Einspruch form- und fristgerecht einzulegen, und nur dann, wenn Aussicht auf Erfolg gegeben ist. Steuerpflichtigen wird im eigenen Interesse empfohlen, sich das ausführliche Merkblatt über Einkommensteuerbescheide 1930 zu beschaffen, das über alles genügende Auskunft gibt. Die Abgabe des Merkblattes erfolgt kostenlos, der Versand erfolgt portofrei durch die Hauptabgabestelle der Reichssteuermerkblätter, Berlin SO 36, Dresdner Straße 2.

Kommunistenpleite in Sachsen

Schon lange wissen wir und sagten es, daß die Kommunistische Partei in Sachsen vor dem Zusammenbruche steht. Die neuesten Vorgänge, die die „Arbeiterpolitik", das bisher immer gut informierte Organ der Brandler-Richtung, erfährt, bestätigen durchaus unsere Meinung. In der letzten Nummer der „Arbeiterpolitik" wird berichtet, daß die sächsische Bezirksleitung der KPD. auf Befehl des Zentralkomitees beschlossen hat, den Sitz der sächsischen Parteileitung der KPD. von Dresden nach Leipzig zu verlegen und daß die „Dresdner Arbeiterstimme", der Chemnitzer „Kämpfer", sowie dessen Kopfblatt „Das Echo" ihr Erscheinen zugunsten des Leipziger Kommunistenorgans „Sächsische Arbeiterzeitung" einzustellen haben. In Zukunft wird also die Kommunistische Partei für das Gebiet des gesamten Freistaates Sachsen nur noch über eine Tageszeitung verfügen. Die organisatorischen Maßnahmen werden mit dem katastrophalen Rückgang des Abonnentenstandes begründet. Die berufsmäßige Kolportage wird aufgehoben; die Verbreitung des Blattes geht ehrenamtlich vor sich.

In der Bezirksleitungssitzung wurde ferner eine Reihe personeller Veränderungen beschlossen. Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Rädel, Pirna, der seit einiger Zeit als Sekretär im Leipziger Bezirk fungierte, wird wegen „politischer Unzuverlässigkeit" kaltgestellt. Der bisherige Landessekretär Schumann der IAH. wird als „verkalktes Element" nach Halle versetzt. Die Redakteure Gäbel und Hoch und der Dresdner Parteisekretär werden entlassen. In der Sitzung wurde zugleich die innerpolitische Demokratie für alle Zukunft aufgehoben. Die Funktionäre dürfen nicht mehr gewählt werden; sie werden künftig ernannt. Den kommunistischen Parteimitgliedern wurde ferner verboten, über diese Maßnahme in den Parteiversammlungen zu diskutieren.

Die Beschlüsse sollen nicht allein den organisatorischen Zusammenbruch der sächsischen KPD. verschleiern, sondern auch dazu dienen, die Rebellion innerhalb der Kommunistischen Partei zu unterdrücken. Diese Rebellion, die zunächst zahlreiche Ausschlüsse zur Folge haben wird, geht nicht zuletzt auf den Beschluß des Zentralkomitees zum preußischen Volksentscheid zurück. Um sie zu unterdrücken, wurden schon mehrfach „Aufklärungsversammlungen" abgehalten, in denen kommunistische Landtagsabgeordnete versuchten, den Parteimitgliedern und Anhängern die Beteiligung am Volksentscheid in Preußen mundgerecht zu machen. Es mißglückte meist.

Es ist selbstverständlich, daß die Kommunisten obige Nachrichten sofort dementieren lassen. Sie haben hierin von den Regierungen einiges gelernt.

Neuregelung der Steuerabzüge vom Arbeitslohn ab 1. Juli 1931

Durch § 17 der Durchführungsbestimmungen über die Krisensteuer der Lohn- und Gehaltsempfänger (Krisenlohnsteuer) vom 17. Juni 1931 wird bestimmt, daß die Krisenlohnsteuer in verschiedener Höhe zur Erhebung kommt, je nachdem der Arbeitgeber die einbehaltene Steuer an das Finanzamt abführt.

Arbeitgeber, die Krisensteuerabzugstabellen benutzen, müssen deshalb feststellen, ob die benutzten Tabellen zwei verschiedene Krisenlohnsteuerbeträge angeben. Bei vielen vor dem 17. Juni 1931 erschienenen Tabellen ist nur ein Steuerbetrag angegeben; diese Tabellen sind daher unvollständig.

Arbeitgebern, die sich und ihre Arbeitnehmer vor Schaden bewahren wollen, wird deshalb empfohlen, sich das ausführliche Merkblatt über die Neuregelung der Steuerabzüge vom Arbeitslohn senden zu lassen. Die Zusendung erfolgt auf einfaches Verlangen durch Postkarte kostenlos und portofrei durch die Hauptabgabestelle der Reichssteuermerkblätter, Berlin SO 36, Dresdner Straße 2.

Keine Vergnügungssteuern für Verfassungsfeiern

bd. Das Ministerium des Innern gibt bekannt, daß nach Artikel II § 2 Ziffer 8 der Reichsratsbestimmungen über die Vergnügungssteuer Veranstaltungen, die am 11. August aus Anlaß und zu Ehren des Verfassungstags unternommen werden, nicht der Vergnügungssteuer unterliegen. Da in diesem Jahre voraussichtlich bereits am Sonntag, 9. August und am 10. August Vorfeiern abgehalten werden, empfiehlt das Ministerium den Gemeinden und Bezirksverbänden auch in derartigen Fällen aus Billigkeitsgründen auf die Erhebung der Vergnügungssteuer zu verzichten.

Niedrige Zinsen für die Gemeinden

bd. Das sächsische Finanzministerium hat beschlossen, bis auf weiteres und vorläufig bei Zinsberechnungen für die an die Gemeinden gewährten Darlehen des Volksbildungsministeriums die Erhöhung des Reichsbankdiskonts außer Betracht zu lassen. Es hat sich aber die endgültige Entschließung über die Höhe der in solchen Fällen vom 16. Juli 1931, dem Tag der ersten Erhöhung des Diskonts auf 10 Prozent, zu fordernden Zinsbeträge vorbehalten, bis sich die weitere Entwicklung auf dem Geldmarkt übersehen läßt. Es kommen hierbei hauptsächlich Darlehen für Bau und Ausstattung von Schulen in Betracht, die mit 1 Prozent unter Reichsbankdiskont zu verzinsen sind.

Neue Tumulte in Plauen

Am Dienstag vormittag verteilten die Kommunisten Handzettel, die zum Sammeln vor dem Rathaus aufforderten. Nachdem die Ansammlungen dorselbst größer geworden, räumte die Polizei den Platz unter Anwendung des Gummiknüppels. Die Beamten gaben auch zwei Schreckschüsse ab. Die Ruhe wurde bald wiederhergestellt. Am Montag abend war aus einem Hause der Ostvorstadt ein mit Polizeibeamten besetzter Streifenwagen mit Glasflaschen beworfen worden, worauf das Haus besetzt worden war. Sechs männliche Bewohner hatte man zur Polizeiwache gebracht. Am Dienstag abend mußte die Polizei wiederum an verschiedenen Stellen eingreifen. Auf der Oelsnitzer Straße hatten die Kommunisten einen Wagen quer über die Straße gestellt. Im Stadtteil Haselbrunn sammelten sich etwa 200 Kommunisten an und mußten zerstreut werden. Weiter hatten die Kommunisten am Markuskirchplatz und in der Langen Straße die Straßenlaternen ausgelöscht. Auf polizeiliche Motorradstreifen wurde mit Steinen geworfen. Mehrere Verhaftungen fanden statt.

Kommunistische Jagd auf Werwölfe

Leipzig, 5. August 1931. Das Landgericht beschäftigte sich mit dem Landfriedensbruchprozeß gegen den Arbeiter Fritz Reinhardt und 10 Genossen aus Leipzig, Liebertwolkwitz und Erdmannshain. Am 10. Januar 1931 fand im Gasthof zu Erdmannshain eine Veranstaltung des Werwolfs statt, die von den Rechtsradikalen aus der ganzen Umgegend stark besucht war. Als die „Antifa" dies erfuhr, versammelte sie sich in Stärke von 130 bis 150 Mann. Ein Trupp marschierte nach dem Gasthof, die andern versteckten sich im Straßengraben. Als die Werwölfe abmarschierten, unternahmen die Kommunisten eine regelrechte Jagd auf sie. Man schlug mit Stöcken und Zaunlatten auf die Werwölfe ein, so daß mehrere Leute erheblich verletzt wurden. Auch wurden mehrere Schüsse abgegeben, so daß ein Werwolfangehöriger eine schwere Schußverletzung im Unterschenkel davontrug. — Die Angeklagten bestritten, sich an den Ausschreitungen beteiligt zu haben. Das Gericht verurteilte sie wegen Körperverletzung bis zu vier Monaten Gefängnis. Mehrere Angeklagte erhielten eine dreijährige Bewährungsfrist.

bd. **Polizeistunde in Bahnhofswirtschaften.** In Bahnhofswirtschaften gilt bekanntlich die Polizeistunde nicht. Da sich hierdurch eine gewisse Abwanderung der Gäste von den übrigen Schankwirtschaften in die Bahnhofswirtschaften, namentlich nach der Polizeistunde, bemerkbar gemacht hat, bat der Sächsische Gemeindetag die Reichsbahndirektion Dresden um Auskunft, ob die Bahnhofswirte von ihr eine Anweisung erhalten hätten, gewisse Schlußzeiten innezuhalten, sowie ob und in welcher Weise Vorsorge getroffen sei, daß die Beachtung einer solchen Anweisung auch überwacht werde. Die Reichsbahndirektion Dresden hat darauf erwidert, daß es sich nach den örtlichen Bedürfnissen des Eisenbahnverkehrs richte, inwieweit die Bahnhofswirtschaften nach Eintritt der Polizeistunde geöffnet bleiben. Sie hat jedoch angeordnet, daß das Verbot der Verabreichung alkoholischer Getränke in den Bahnhofswirtschaften nach Eintritt der Polizeistunde allgemein aufrechterhalten bleibt.

Vereinheitlichung im beruflichen Schulwesen. Das Volksbildungs- und das Wirtschaftsministerium haben einen Gesetzentwurf über die Vereinheitlichung im beruflichen Schulwesen ausgearbeitet, der dem Landtag im Herbst unterbreitet werden soll.

Unwetter bei Schandau

Am Dienstag in der fünften Stunde ging im Schandauer Gebiet ein schweres Gewitter nieder, das von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet war. Im Kirnitzschtal wurden vom Sturm von Chausseebäumen große Äste abgerissen, die dem Autoverkehr und die elektrische Bahn auf der Strecke eine Zeitlang behinderten. Ein Dresdner Kraftwagen, vor dem plötzlich schwere Äste niederbrachen und die Straße versperrten, entging mit Mühe und Not einem Unfall.

Bei Schmilka wurde eine auf der Talfahrt begriffene Elbgille durch den plötzlich einsetzenden Sturm ans Ufer gedrückt, wobei die Schaluppe vollständig zertrümmert wurde. Das Steuer der Gille wurde derartig beschädigt, daß auf der nächsten Werft eine Reparatur vorgenommen werden mußte.

bd. **Bad Elster.** Die Unterschlagungen des ungetreuen Steuersekretärs Biedermann, dem die Verwaltung und Einnahme der hiesigen Gemeindesteuern oblag, sind bedeutend größer, als man zuerst angenommen hatte. Biedermann hat mindestens 65 000 M. veruntreut. Die Erhebungen sind aber noch nicht abgeschlossen, so daß sich die Summe noch erhöhen kann.

Meißen. Ertrunkenes Kind. Am Mittwoch vormittag wurde gegenüber der Geipelburg die Leiche eines unbekannten, etwa 12 bis 14 Jahre alten Knaben aus der Elbe geborgen, der zweifellos beim Baden ertrunken ist.

Niederoderwitz. Tödlicher Unfall. In bewußtlosem Zustande wurde am Dienstag vormittag in Niederoderwitz der Zimmermann Lehmann aufgefunden. Ein aus zwei Kühen bestehendes Gespann war ihm beim Aufladen durchgegangen. Auf dem Transport nach seiner Wohnung ist der Verunglückte den schweren Verletzungen erlegen. L. hinterläßt seine Frau und vier Kinder.

3. Ziehung 4. Klasse 199. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 5. August 1931.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 300 Mark gezogen.

5000 auf Nr. 23887 bei Fa. H. G. F. Fischer Nachf., Leipzig.
5000 auf Nr. 88943 bei Fa. J. P. Gilen & C., Zittau.
5000 auf Nr. 80163 bei Fa. Hermann Arnold, Chemnitz.
5000 auf Nr. 143544 bei Fa. Alexander Hessel, Dresden.
5000 auf Nr. 145780 bei Fa. Wo. Müller & Co., Leipzig.
5000 auf Nr. 156977 bei Fa. Heinrich Fricke, Leipzig.
5000 auf Nr. 38979 bei Fa. Hermann Arnold Chemnitz und bei Fa. Busch & Co., Dresden.
2000 auf Nr. 60056 bei Fa. Louis Löschke, Leipzig.
2000 auf Nr. 83436 bei Fa. Robert Zehrer, Leipzig.
2000 auf Nr. 116394 bei Fa. Hermann Hepse, Dresden.
2000 auf Nr. 129477 bei Fa. Hermann Strande, Leipzig.

0671 (400) 820 326 090 494 892 014 442 (400) 968 084 1584 288 113 669 271 548 218 (500) 745 660 024 321 250 281 2903 508 343 094 855 131 504 125 3478 877 783 888 338 713 984 669 011 4569 961 711 659 510 (400) 187 891 206 300 019 100 5896 757 261 (500) 816 552 005 750 6786 027 830 752 500 347 541 138 100 912 (400) 411 971 835 7621 748 616 607 (400) 768 864 (500) 029 810 358 138 (1000) 8474 452 012 759 007 535 (400) 840 573 387 9316 553 (500) 574 10182 001 683 337 385 928 779 943 690 663 11562 416 815 617 054 019 191 412 (500) 164 622 165 430 316 773 12906 (400) 133 764 527 327 678 13840 806 643 963 048 704 549 485 584 14863 757 441 138 889 001 189 509 498 396 236 158 114 699 721

15883 679 077 426 16870 668 053 413 983 128 584 (500) 741 17579 515 (400) 100 568 464 069 257 965 063 033 041 612 260 18248 723 041 931 085 612 935 (400) 291 19612 541 751 253 848 (1000) 809 289 559 779 20470 001 863 607 21182 045 058 (400) 786 (1000) 871 870 22218 892 490 760 23000 23467 713 788 (400) 932 993 446 845 234 887 (5000) 423 853 24250 (400) 760 094 215 650 707 895 (750) 826 514 (400) 354 (400) 666 25925 697 758 238 173 398 516 534 26153 633 943 256 596 548 (400) 107 (400) 737 077 177 118 150 483 (400) 27776 998 710 014 937 445 726 175 479 28850 677 131 495 189 283 535 29619 005 (400) 268 515 739 686 075 658 386 014

30364 705 889 922 373 (400) 941 776 163 (3000) 535 31878 332 480 978 216 (400) 637 816 787 656 739 201 32012 756 800 106 262 747 575 (400) 33119 592 354 979 (2000) 753 291 (500) 701 561 (500) 969 (500) 025 571 34398 605 552 764 001 35044 415 437 (400) 085 240 844 161 005 746 386 193 36067 559 826 429 612 719 268 852 785 (750) 623 037 755 (400) 541 088 491 37094 339 542 534 38478 697 106 558 259 288 818 265 712 680 161 761 39763 801 509 (400) 784 063 609 727 40671 208 916 237 347 683 692 141 (400) 41562 388 867 825 085 299 42257 456 107 272 089 495 327 217 256 687 684 43414 921 254 651 855 611 510 (400) 44733 708 345 851 896 492 838 941 207

45585 288 (400) 025 635 056 144 251 621 016 886 078 089 547 402 46986 287 256 339 701 215 073 916 654 121 077 47369 906 215 423 448 553 890 192 267 859 584 054 48926 135 242 782 (400) 49630 164 (400) 711 957 (400) 567 (500) 987 581 044 712 685 180 50050 913 (400) 137 208 541 050 312 (500) 231 647 966 51705 263 904 115 591 (400) 017 52954 860 (400) 679 986 096 577 (400) 53456 (400) 407 (750) 737 237 471 942 687 54514 026 756 641 158 940 101 (400) 55100 200 885 679 094 (400) 480 496 56049 487 227 (400) 125 (500) 634 576 551 759 548 229 601 57450 790 (400) 695 188 716 (400) 58507 274 005 082 478 884 002 964 806 897 113 59976 704 843 560 817

60036 (3000) 959 645 077 075 61546 998 547 968 891 (500) 62053 668 831 (400) 586 672 156 819 971 927 081 (400) 922 63184 299 191 082 (400) 069 147 (500) 049 578 138 564 041 64141 596 737 967 894 495 (500) 792 950 010 859 755 65900 476 783 251 575 (400) 753 396 035 (400) 338 003 152 (750) 781 217 66792 (750) 994 (400) 689 (400) 865 889 914 (500) 307 (400) 222 017 (400) 961 899 937 67256 845 598 411 448 (400) 981 994 196 080 606 541 68097 676 742 127 569 215 (400) 69247 534 795 345 (400) 346 981 70098 438 854 (400) 796 621 197 (500) 457 261 094 360 072 71209 972 860 (400) 729 421 (750) 209 801 840 766 72978 206 670 [illegible]

73870 627 194 819 537 969 547 (750) 776 (500) 287 (1000) 943 74071 235 356 674

75139 606 821 664 (400) 607 639 (750) 76041 (400) 756 (750) 401 (400) 979 278 972 549 (400) 731 908 (750) 997 77430 492 496 78630 231 062 178 796 398 857 157 (400) 795 457 (400) 601 79741 322 273 446 339 887 831 029 (400) 972 758 189 041 80677 139 988 296 (400) 080 435 196 860 011 81348 847 530 82000 973 858 968 82101 379 619 879 088 518 387 83296 383 683 848 127 918 454 (400) 590 994 636 (2000) 874 471 839 84213 (400) 855 396 703 482 920 745 85804 491 (400) 079 555 86814 615 824 (400) 976 098 357 938 620 643 (500) 829 658 830 87983 274 312 204 175 686 (400) 631 618 (400) 527 574 531 88425 085 558 177 202 943 (5000) 569 89821 516 875 476 749 225 568 175 (400)

90636 800 295 181 844 (500) 925 528 590 155 91108 (1000) 271 960 792 917 622 (400) 92235 865 147 912 654 091 932 93889 790 962 567 94929 910 655 (500) 142 147 510 (400) 064 868 926 509 107 329 95974 686 567 811 768 580 156 395 840 194 138 (400) 96867 129 (400) 368 (500) 086 (500) 823 718 567 698 376 081 458 741 (400) 97528 231 373 517 428 326 438 647 (400) 458 410 358 115 378 907 (400) 98655 868 (1000) 320 373 186 592 009 090 121 163 99414 916 908 (500) 977 (400) 050 259 987 986 461 497 360 (400) 100579 400 657 138 762 455 980 506 825 101456 358 (500) 138 963 860 681 150 507 750 721 (400) 778 578 296 (400) 102812 582 754 (400) 079 508 770 400 325 739 (400) 580 032 249 103335 898 275 113 281 572 582 489 209 104299 803 670 617 718 269 454 338 791 864 371 686 836 996 401 766 (400)

105880 297 357 850 617 869 174 449 832 418 974 578 147 885 106027 896 302 809 413 893 (400) 538 (400) 969 107210 825 235 592 697 889 (500) 538 785 119 639 206 488 610 108960 107 (400) 864 066 879 975 (400) 945 005 345 008 075 (400) 009 251 044 (400) 680 547 109705 706 769 217 174 742 724 352 872 110301 746 294 934 637 530 542 (400) 895 503 (400) 193 884 338 624 499 111590 434 945 451 523 151 883 222 394 492 (500) 112288 783 166 379 (400) 908 877 688 519 (500) 719 (400) 996 113874 077 261 707 (400) 508 185 505 (500) 523 818 038 167 189 844 287 178 114677 928 807 534 967 769 256 848 (400) 115978 820 699 (400) 561 510 041 157 448 (400) 116041 070 781 251 394 (2000) 519 879 117354 694 416 952 382 118918 (500) 562 795 084 952 892 119507 875 537 662 173 513 439

120525 923 889 202 748 121730 787 019 840 994 552 219 415 996 (400) 750 122630 117 643 (500) 962 970 123392 627 632 900 452 032 092 726 002 698 277 588 568 170 972 589 008 124880 614 575 129 571 811 581 125537 (400) 426 718 654 870 482 419 657 184 650 126289 196 004 580 554 611 868 576 500 (400) 229 127981 782 100 739 395 951 075 660 128625 562 576 480 513 565 861 129952 755 109 (400) 788 772 824 482 358 714 477 (2000) 138 777 130883 784 491 779 118 754 870 131051 290 064 743 132075 687 849 094 852 429 799 801 133361 490 257 389 101 804 991 (400) 682 608 134180 (750) 804 964 (400) 964 966 084 989 008

135087 (400) 198 865 144 110 954 451 866 590 829 136062 492 621 296 (400) 356 108 741 903 598 460 721 222 085 787 639 990 590 (400) 100 736 137152 355 844 645 304 (1000) 343 412 535 704 287 251 138753 816 440 (1000) 839 408 517 585 568 997 (1000) 878 944 (400) 275 (400) 170 811 743 139200 871 987 482 389 274 615 348 841 761 (400) 148 292 472 738 185 140275 141000 319 516 496 (400) 919 592 514 719 (500) 190 865 023 (400) 778 044 900 522 714 709 141087 674 151 142310 786 061 814 960 630 366 (400) 143476 970 344 (3000) 857 599 727 144183 798 382 329 410 168 372 734 683 (400) 770 145034 911 315 946 155 561 509 193 017 472 784 780 (2000) 728 146815 680 776 385 308 268 421 178 292 147314 061 567 640 347 066 (500) 266 307 593 407 148925 945 294 (400) 690 180 520 867 994 209 926 149048 180 186 564 (400) 696 133 289 959 (400) 596

150406 075 735 186 287 879 047 586 (400) 158 815 901 831 080 956 151779 307 815 980 (1000) 487 819 806 103 752 (400) 878 778 152544 832 187 548 962 942 186 995 645 640 802 796 887 153168 839 589 925 066 544 804 117 154289 168 692 286 145 (400) 155874 944 (1000) 015 439 798 578 (400) 958 697 581 189 798 836 156160 (500) 344 413 917 (2000) 448 884 679 (400) 560 732 157649 896 919 920 174 198 978 494 (400) 938 281 045 737 (400) 161 (400) 953 070 158450 290 [illegible] 159 [illegible] 160 [illegible] 197 287 615 (400)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310806/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

LEBEN + WISSEN + KUNST

42. Jahrg. — Nr. 181 **BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG** Donnerstag, den 6. August

Die goldene Galeere

20

Ein Roman aus der Filmindustrie – Von Fritz Rosenfeld

Ulfar stand im Hintergrund, die Hände gekrampft, gespannt wie vor einem Kampf. Mit aller Gewalt mußte er sich zurückreißen, um nicht loszurennen, über die Kabel und Möbel, durch die Menschen, und Eldrid in die Arme zu ziehen. In den Aufnahmepausen saß er in ihrer kleinen Garderobe; Eldrid war still, fast verklärt, wie eine Fieberkranke, die aus Angstträumen erwacht ist und lächelt, weil alles nicht wahr gewesen und sie weiterleben darf. Er nahm ihre Hände, und so warteten sie das Zeichen zum Auftritt ab. Nur zu schnell verrannen diese in die Welt des Traums eingeschnittenen Minuten der Besinnung. Ulfar brachte ihr Kaffee, Limonade, gab ihr eine Zigarette, sie warf sie nach einigen Zügen fort. Rauchen, trinken hatte nur Sinn, wenn es dort draußen geschah, vor dem Auge der Kamera, vor dem Ohr des Mikrophons. Für sich selber leben? Das war ein andermal, jenseits dieser Wände, vor und nach dieser Stunde vielleicht. Sie war nicht hier, sie war, wo Ellinor war, und sie ging mit einem hellen Licht in den Augen wieder in die Scheinwerferströme, wieder in die andere, unwirklich-wirklichere Welt.

Auch an den Abenden war sie wie verwandelt. Manchmal schreckte sie auf, als hätte jemand ihren Namen genannt, als hätten Stiefmütterls bedachtsame Finger an die Tür gepocht: „Zur Aufnahme!" Es war, als hätte sie nur einen Urlaub erhalten von jener Welt, die nun ihre eigentliche geworden, als liefe dieser Urlaub gerade jetzt ab, und sie müsse heim. Fast kam Ulfar sich wie ein Schuldiger vor, denn auf ihn ging das Wunder dieser Verwandlung, das Schauspiel dieses wachen Hinüberträumens in eine Scheinwelt zurück. Stundenweise erschien es wie eine Krankheit, wie ein großer Zwiespalt zwischen Körper und Seele, wie der Kampf einer in unbekannte Gefilde abgeschweiften Menschenseele um die verwehrte Rückkehr in den schlafenden irdischen Leib.

Die Arbeit im Theater hatte Eldrid aufgegeben, die große Rolle forderte ihre ganze Zeit und die Konzentration aller ihrer Kräfte. Auch das Theater wollte an ihrem Erfolg teilhaben und bot ihr einen neuen Vertrag, eine große Rolle. Aber Eldrid lehnte ab. Ihre Zukunft war nicht das Theater, weil die Zukunft nicht mehr dem Theater gehörte. Die paar Jahre noch, die der Sprechfilm der Bühne gewährte, waren es nicht wert, sich zu zersplittern, die Tage zu zerreißen und nach der mühevollen Arbeit im Atelier auf der Bühne das nervenaufreibende Spiel mit sich selbst fortzusetzen.

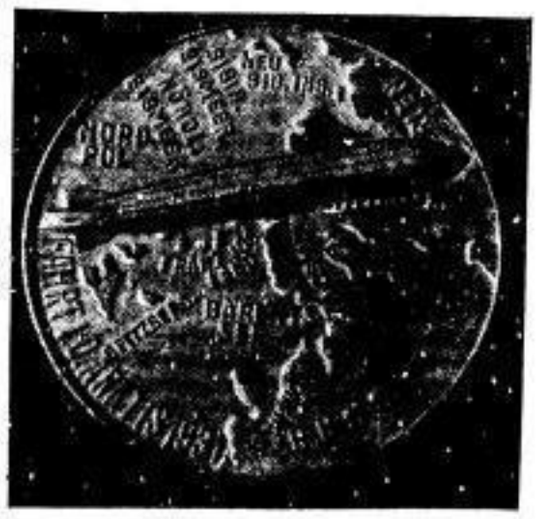
An ihrer Lebensweise hatte sich sonst nichts geändert. Sie hatte eine größere Wohnung mit Badezimmer und Telephon; das hatte sie sich als kleine Schauspielerin früher nicht leisten können. Aber diese Wohnung war bescheiden und lag abseits, in einem ruhigen Viertel. Die angebotenen Luxuswohnungen am Kurfürstendamm schlug sie ab, obgleich man ihr die Miete und die Einrichtung kreditieren wollte. Die großen Gemächer in den vornehmen Villen machten zu schnell kalt und behäbig, sie raubten die Spannkraft, den Ehrgeiz, sie waren kein Boden, auf dem Ideale gediehen. Im dritten Stockwerk eines einfachen Miethauses in einer Seitengasse arbeitete man eifriger an sich selbst, weil noch weniger erreicht schien und noch mehr vor einem lag.

Ulfar war oft bei ihr, schrieb bei ihr, hätte bei ihr wohnen sollen, wäre er nicht zu stolz dazu gewesen, hätte er nicht den Verdacht gescheut, von einer Geliebten ausgehalten zu werden. Er hatte noch immer die kleine Bude aus der Studentenzeit, sie war heute mit Büchern angeräumt wie früher, sie war heute im Winter so kalt und unfreundlich, im Sommer so stickig wie früher. In dieser Bude hatte Eldrid oft gesessen, und deshalb wollte er sie nicht gern aufgeben. Mochte der Weg durch die Stadt, die Zerrissenheit seines Tages ihm auch Zeit rauben, die Stunde, in der er in seiner Kammer mit der Eldrid von einst allein sein konnte, galt mehr. Begann doch die Eldrid, die er besuchte, sich langsam, kaum merklich, unbewußt, von der Eldrid, die in seiner Stube gewesen, zu entfernen. Brach doch eine Kluft auf zwischen ihr und dem Bild, das noch von früher in ihm lebte. Da war es gut, jenes Bild zu bewahren, um nicht mit hinüberzugleiten in ein anderes Sein.

In der mühevollen, aufreibenden Arbeit vieler Tage wurde der Film fertig. Prager setzte ihn sorgfältig zusammen, schnitt die Szenen wieder und wieder um, bis er ihnen die knappste, zwingendste Gestalt gegeben hatte. Ulfar versuchte noch, manche Dialogstelle, die auf Lipinskis Betreiben banal gefaßt worden war, zu entfernen — vergebens. Lipinski rief Mandelberg zu Hilfe, und die Plattheit blieb stehen.

Während Prager und Ulfar den Film zusammenstellten, bereitete der Pressechef der Mandelberg-AG. die Reklame vor. Er war glücklich, es einmal mit einer ernstzunehmenden Arbeit zu tun zu haben und nicht nur über einen von Wandermanns Dutzendfilmen die vielgebrauchten Dutzenlobsprüche dichten zu müssen. In den Aussendungen an die Presse und in den Ankündigungsstreifen bezeichnete er den Film als ein künstlerisches Werk, als einen Film, der sich über das Niveau der Unterhaltungsmache erhob. Mandelberg sah diese Aussendungen und ließ den Pressechef kommen. Er hatte den jungen Mann einst auf Empfehlung eines seiner Aktionäre engagiert und war nie von ihm begeistert gewesen. Nun putzte er ihn wie einen Schuljungen herunter. Da stecke man Unsummen in einen Film, riskiere sein ganzes Vermögen, treibe von weiß Gott woher Geld auf, um sich dann durch protzige Behauptungen eines versnobten Literaten das Publikum vertreiben und den Erfolg, das Geschäft, gefährden zu lassen. Künstlerisch, darunter verstehe das Publikum langweilig, und überhaupt, ob der Pressechef dazu bestellt sei, Filme in Klassen einzuteilen, oder ob es nicht eher seine Aufgabe sei, für die Filme der Firma eine möglichst wirksame Propaganda zu entfalten? Der Pressechef ließ diese Rede über sich ergehen, wie ein heimatloser Hund der Landstraße einen Wolkenbruch, strich, den Zorn verbeißend, still und geduldig, denn er hatte einen alten Vater zu erhalten, das Wort „künstlerisch" durch und begann aus „Sensation", „Monumental", Ueberdimensional", „Pracht und Prunk" und Nochniedagewesenheiten ein Wortmonstrum zu koppeln, das zu dem Film zwar nicht die geringste innere Beziehung hatte, aber Mandelberg sehr zu befriedigen schien. Es entlockte ihm sogar ein paar versöhnliche Worte, er klopfte dem Pressechef mit Gönnermiene auf die Schulter, der junge Mann sei für seinen Beruf gar nicht so unbegabt, er solle sich nur nicht so ungeschickt anstellen, dann ginge es schon ...

Fortsetzung folgt.



Eine Zeppelin-Medaille zum Polarflug

Zu der glücklichen Vollendung des Polarflugs des „Graf Zeppelin" hat die Berliner Münzhandlung Otto Oertel eine silberne Medaille prägen lassen, die auf der einen Seite den Kopf Eckeners und auf der anderen Seite das Luftschiff über einer Kartendarstellung des Polargebiets zeigt.

Der irrsinnige Hauptmann

Erziehung für Köpenick

„Der Soldat soll nicht seinen Willen haben, sondern ihr sollt alle einen Willen haben, und das ist Mein Wille."

Wilhelm II., am 16. November 1888.

Dreimal hatte die militärische Karriere von Viktor Bellepsch in ihren Fugen gekracht. 1855 hatte er im Kasino eine Ordonnanz halbtot geprügelt; sechs Jahre später band er der Hauskatze der Gräfin W. eine brennende Lunte an den Schwanz, die das arme Tier um den ganzen, die Gräfin um den halben Verstand brachte; nach einigen Monaten fühlte er sich bewogen, in einem Museum beim Anblick eines Schlachtenbildes der sorgsam gemalten Infanterie Befehle zu erteilen, und weil die buntkolorierten Kolonnen stur in ihrer Stellung verharrten, das riesige Bild mit seinem Degen wutschnaubend hundertfach zu durchlöchern. 1863 wurde er für notorisch geisteskrank erklärt, worüber Viktor Bellepsch sich ärgerte und zu saufen begann. Da seine Großmutter die Schwester eines Generals war, wurde der Militärarzt, der die Geisteskrankheit festgestellt hatte, pensioniert, Viktor zum Hauptmann befördert und zur Strafe und Mahnung nach Graudenz versetzt.

•

Nach zehnstündigem Nachtmarsche stand die Landwehrkompanie des preußischen Hauptmanns Viktor Bellepsch am Weichselufer. Es war ein Januarmorgen. Auf dem Strom rieben sich stöhnend breite Eisschollen, frostiger Sturm pfiff über die Niederung, zweihundertzwölf Soldaten standen schwer bepackt, erschöpft, frierend und wartend auf dem harten Uferboden.

In einiger Entfernung saß Viktor Bellepsch etwas vorgebeugt auf seinem Pferd und fixierte völlig regungslos minutenlang mit starren, eingekniffenen Augen einen Punkt auf dem gegenüberliegenden Ufer. Plötzlich reckte sich der Körper, das Gesicht belebte sich, die linke Hand holte nervös aus der Satteltasche die letzten Schnapsreserven, er trank hastig, wendete in einem Ruck das Pferd zur Kompanie und brüllte in merkwürdig schrillem Ton in den Wintermorgen: „Ganze Kompanie in Angriffsfront zur Weichsel angetreten, marsch, marsch!"

Mechanisch lösten sich Marschkolonnen und formierten sich breit in Frontstellung. Viktor Bellepsch tänzelte trällernd an die Kompanie heran, musterte die völlig ermüdeten Gestalten, führte kunstgerecht das Pferd rückwärts, um die ganze Front in sein Blickfeld zu bekommen. Er schob den Helm weit zurück, über der kurzen Stirn wurden die rötlichen Haarborsten sichtbar, er sang plötzlich ganz laut einige wirre Takte, jagte sein Pferd in kurzem Galopp an die linke Flanke und schrie kreischend in die Ohren von zweihundertzwölf Männern: „Ganze Kompanie — in die Weichsel, durch die Weichsel, marsch, marsch!"

Die Kompanie stand starr. Im Entsetzen eines wahnsinnigen Gedankens verflogen Müdigkeit und Kälte. Der Nachdruck des gesunden Menschenverstandes widersetzte sich urplötzlich der mörderischen Einfalt eines uniformierten Irrsinnigen.

Starr saß Bellepsch. Ganz allmählich und ganz langsam drückte er seinen Kopf an den Hals des Pferdes. Ein jähes Lachen gellte durch die eisige Luft, verfing sich in heulenden Flüchen, und mit der ganzen Hemmungslosigkeit des entfesselten Irrsinns stürzte der Hauptmann auf die Kompanie. Im Augenblick war er entwaffnet. Vier stämmige Unteroffiziere schleppten ihn weg.

Die Kompanie formierte sich wieder und marschierte in geordneten Reihenkolonnen in die Kaserne.

•

Das Militärgericht verhandelte in einem riesigen Gewölbe des Graudenzer Forts Courbière. Zweihundertzwölf Soldaten wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Sie hatten einer Uniform den Gehorsam verweigert. Es fiel nicht ins Gewicht, daß die Uniform den gedunsenen Leib eines geisteskranken Trunkenboldes bekleidete. Entscheidend für den Urteilsspruch war, daß sich auf den Schulternähten dieser Uniform zwei doppelt besternte Achselstücke befanden. Zweihundertzwölf Männer, jung, gesund, lebensdurstig und zukunftsfroh, mußten die Weigerung, Selbstmord zu begehen, mit lebenslänglichem Begrabensein in den grauen Grabkammern altpreußischer Zuchthäuser büßen.

•

Die Schreie verzweifelter Eltern, Frauen und Kinder drangen nicht auf die steile Höhe, wo Fürsten standen. Zweihundertzwölf Söhne, Gatten und Väter saßen mit glattrasierten Schädeln und Gesichtern in modrigen Zellen und warteten auf den Tod. Viele starben schnell, viele siechten nur langsam dahin. Die Ueberlebenden stumpften ab in langen Tagen, Monaten und Jahren trostloser Monotonie des Tütenklebens und Wollezupfens. Zuckte hin und wieder durch eines dieser gemarterten Gehirne noch ein persönlicher Gedanke und äußerte sich im entladenden Geheul des gequälten Menschenherzens, gab es, falls nach dem Gutdünken des Inspektors die Willkür der Schreie die Hausordnung bedrohte, Prügelstrafe.

•

Die letzten vierzehn Mann der Graudenzer Landwehrkompanie verließen 1889 das Zuchthaus. Das kleine Häuflein zusammengeschrumpfter Menschen stapfte gebückt über die Weichselbrücke, als von weitem gedämpfte Trommelwirbel vernehmbar wurden. Bald sahen die alten Männer einen langen, langsam vorbeischreitenden Menschenzug. Voran schritt ein feierlich aussehender Mann, der auf einem Kissen eine lange Reihe von Orden trug. Dann kam ein von Kränzen überdeckter Leichenwagen, dem ein aus Offizieren und vielen gewöhnlichen Menschen sich bildender Zug klagend folgte. Major Bellepsch wurde feierlich beerdigt.

Heinrich Heining.

Ausstellungen bei Arnold und Sandel

In der Galerie Arnold werden Aquarelle von Paul Klee, Wassilij Kandinsky und Lionel Feininger gezeigt.

Klee: der Feinsinn. Das Tasten. Das Aussprechen ohne Ausschöpfen. Auf Blättern, deren farbiger Edelreiz, deren formale Feinorganisation Bewunderung verdient, erscheinen gewichtige Themen wie „Zwei Seelen aufwärts", „Pyramiden" oder „Blume des Herbstes" — sie erscheinen in verdünnter Angedeutetheit, und doch zwingend angedeutet durch einen bestimmten, raffiniert gemischten Farbklang, einen leise, aber sicher herausgehobenen Wesenszug, eine unverkennbar gegebene Teilvision. Ein Artist trägt seine blutarmen Schauungen leise, nicht zerfahren vor, vielen gewiß unverständlich, für Empfängliche dennoch unentrinnbar.

Kandinsky: der Freisinn. Frei ist der schöpferische Künstler vom Gegenstand. Einzig im Bann geheimer, farbenangebender, formvorschreibender Gesetze bannt er Gesichte auf das weiße Blatt, die an keinen „Sinn"-Gehalt gebunden sind, und zwingt uns doch mit der Macht echten Schöpferums, an die Notwendigkeit solcher Gebilde zu glauben — sie atmen die künstlerische Freiheit, sie hauchen die tiefe Erregung, die den Schöpfer durchwühlt hat, als er zuerst dieser frei erwachsenen Gesichte ansichtig wurde.

Feininger: der Formsinn. Gegenständlichkeit, mit Zauberkraft hineingeformt in ordnendes Lineament, und doch in ihrer tiefsten Wesenhaftigkeit erschaut und künstlerisch erschlossen. Fünf Blätter, einige davon unerhört reif, fest, sicher und auf der anderen Seite duftig, hauchig, dichterisch — Meisterarbeiten!

In der Galerie Sandel (Lützowstraße) eine bunte, doch wertvollere Schau. Im rückwärtigen Saal: die Sammlung Westphal; Radierungen, Zeichnungen, Holzschnitte, Steindrucke, Aquas — was ein guter Kenner so zusammenkauft im Laufe der Jahre. Vertreten sind Meister wie Pechstein, Nolde, Seewald, Beckmann, Heckel, Kokoschka und andere Expressionisten mit Blättern von erstem und zweitem Rang, eine kleine Auswahl von eindrucksvollen Arbeiten von Käthe Kollwitz fällt ins Auge; der interessante René Beeh steuerte zwei muntere Blätter bei, Joseph Hegenbarth ein sehr großformiges und farbschönes Aqua; von Impressionisten sieht man einige nicht allzu bedeutende Liebermannsche Sachen und sehr gute Corinthsche; ferner zwei charakteristische der Paula Modersohn. — Im vorletzten Zimmer fallen sofort die starken, ausdrucksvollen und wohlgeratenen Bildnisköpfe des Plastikers H. A. Maddatz auf; daneben hängen Aquas, anregend und naturvoll; sie haben den Wert guter Studien. Das Mittelzimmer enthält Oellandschaften von Alfred Beck, die ohne rechte Eigenart sind, teilweise sogar kitschig; einige weisen immerhin eine wirksame Raumbezwingung und lufterfüllte Naturwiedergabe auf. — Im Eckzimmer: Erich Lindenau, Landschaften, Stilleben, Bildnisse, Kriegsbilder; eine geklärte Sachlichkeit herrscht in diesen Arbeiten, die das Gegenständliche ohne Magie faßt; mit ruhiger Selbstsicherheit bei reinem formalem Vortrag und harmonisch angelegter Koloristik paart sich ein scharfes Sehen und Zeichnen, das die Anhänger der altmeisterlichen Zurückhaltung, Leidenschaftlosigkeit und Einfachheit tief erfreuen wird; eine sauberere und gediegenere Malkunst, als man häufig zu sehen bekommt ... Das erste Zimmer enthält wieder starke Plastiken von Maddatz, dazu schneidend wirksame Oele von Tillmann, dessen Schaffen allerdings allmählich etwas eintönig wirkt, endlich drei große, auf kraftvolle Wirkung gestellte und mit sicherer Hand eigenwillig hingesetzte Bildnisse von R. Sander — recht versprechende Arbeiten. — Im Vorraum ein paar gute Aquas von F. Franke.

gn.

Humor und Satire

Flug. In der Reisebeilage einer Zeitung lesen wir: „Besonders wichtig für Ferienreisende, die die Schönheit des Rheins kennenlernen wollen, ist eine mit der Köln-Düsseldorfer Schiffahrtsgesellschaft getroffene Vereinbarung, nach welcher der Reisende nach freier Wahl den Hin- oder Rückflug auch mit Dampfer (oder auch mit Bahn) antreten kann."

Lieber zu Fuß fliegen, als auf den Schienen ertrinken.

Praktischer Wink. Buchhalter Roth sagt zu Buchhalter Grün: „Du hattest doch auch einmal Tintenflecke am Rock, was hast du dagegen gemacht?" — Grün: „Salzsäure." — Einige Tage später sagt Roth zu Grün: „Erlaube nochmals, was hast du damals gegen die Tintenflecke gemacht?" — Grün: „Salzsäure." — Sagt Roth: „Ich habe auch Salzsäure genommen, aber jetzt ist mein Rock ganz zerfressen und kaputt." — „Meiner auch", sagt Grün.

Dilemma. „Warum werden eigentlich der junge Schmidt und seine reiche Cousine kein Paar? Sie passen doch so gut zusammen."

„Die Sache hat einen Haken: Sie will ihn nicht eher heiraten, als bis er seine Schulden bezahlt hat, und er kann seine Schulden nicht eher bezahlen, als bis er sie geheiratet hat."

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310806/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Der jungen Arbeiter

An den Main, an den Main!

Der Jugendtag in Frankfurt

In allen Gruppen der Sozialistischen Arbeiterjugend rüstet man für die Fahrt zum 6. Deutschen Arbeiterjugendtag vom 21. bis 23. August in Frankfurt am Main. Zur letzten Vorbereitung des Jugendtags waren Hauptvorstand und Bezirksleiter der SAJ. am 11. und 12. Juli in Frankfurt versammelt.

Broßwitz gab eine Uebersicht über Werden und Stand der Frankfurter Arbeiterbewegung und teilte mit, daß die Arbeiterschaft Frankfurts den Jugendtag und die Jugend aus Nord, Süd, Ost und West mit großer Begeisterung als ihre Gäste erwarte. Sie werde alle auswärtigen Teilnehmer in Privatquartieren unterbringen. Der Verbandsvorsitzende Ollenhauer sprach über den Stand der Vorbereitungen des Jugendtags und teilte mit, daß bis jetzt, sechs Wochen vor dem Jugendtag, 14 000 feste Anmeldungen vorliegen. Nach allen früheren Erfahrungen werde diese Zahl noch weit überschritten werden. In dieser Beteiligung liege ein starker Beweis für die ungebrochene Kraft der sozialistischen Jugendbewegung. Es gebe in Deutschland keine andere Jugendorganisation, die unter den schweren Gegenwartsverhältnissen solche Scharen junger Menschen zu einem zentralen Treffen zusammenführen könne.

Das Programm des Reichsjugendtags verspricht eine große Kundgebung unter der Parole: „Für Demokratie und sozialistischen Aufbau, gegen Faschismus und Kriegsgefahr." In zahlreichen Sonderzügen wird die Arbeiterjugend am Freitag, dem 21. August, in Frankfurt eintreffen. Kleine Delegationen kommen mit den fahrplanmäßigen Zügen. Viele erwerbslose Jugendliche sind zu Fuß nach Frankfurt unterwegs; Hunderte kommen per Rad. Die Eröffnungsfeier des Jugendtags ist am Sonnabend, dem 22. August, vormittags, in der großen Festhalle mit Vorträgen von Jugend-, Sprech- und Bewegungschören, eines Fanfarenkorps und mit Begrüßungsansprachen der Vertreter von Arbeiterorganisationen, städtischer und staatlicher Körperschaften. Nachmittags sind Veranstaltungen, Kabaretts und Stadtbesichtigungen vorgesehen. Am Abend wird zu beiden Seiten des Mains ein großer Fackelzug und auf dem Römerberg eine Kundgebung mit dem preußischen Kultusminister Dr. Grimme als Redner veranstaltet. Diese Kundbegung wird durch Rundfunk übertragen.

Der Haupttag des Jugendtreffens ist Sonntag, den 23. August. Er beginnt mit Wecken in allen Stadtteilen durch die Spielzüge der SAJ. Sportliche Kämpfe im Stadion und eine Kundgebung, in der Parteivorsitzender Hans Vogel über das Thema „Arbeiterklasse und Demokratie" sprechen wird, werden den Vormittag ausfüllen. Der Jugendtagsfestzug beginnt um 14 Uhr. Abschluß und Höhepunkt ist die Internationale Kundgebung für Sozialismus und Völkerfrieden im Stadion. An dieser Kundgebung beteiligen sich neben der Jugend die Organisationen der freien Gewerkschaften, das Kartell für Arbeitersport und Körperpflege, der Arbeiter-Sängerbund aus Frankfurt, Hessen-Nassau und Hessen-Darmstadt. Ansprachen werden halten Karl Heinz, Wien, Vorsitzender der Sozialistischen Jugendinternationale, Reichstagspräsident Paul Löbe und ein Vertreter der Sozialistischen Arbeitersportinternationale.

Das Programm sieht vor: Einmarsch der Jugend, gemeinsames Spiel aller Spielmannszüge, Massenfreiübungen der Frankfurter Arbeitersportler. Den Schluß der Kundgebung bildet die Aufführung des Massenfestspiels „Das Weltenrad sind wir" mit 800 jugendlichen Mitwirkenden, die das Spiel in Mamedy in einem Zeltlager einüben.

Der 6. Deutsche Arbeiterjugendtag ist eine Angelegenheit der gesamten Arbeiterschaft. Er wird den Freunden den sozialistischen Willen der Jugend zeigen und den Gegnern beweisen, daß ihre Redereien vom „Sozialismus ohne Jugend" Selbsttäuschung oder Lüge sind. Für die Jugend ist die Parole: „Rüstet und spart für die Frankfurtfahrt!" Sie heißt für die erwachsene Arbeiterschaft: „Beweist aufs neue die Solidarität der Arbeiterschaft und helft mit zum guten Gelingen des 6. Deutschen Arbeiterjugendtags!"

* * *

Ein Stundenlohn für Frankfurt

Nichts fürchtet der Faschismus mehr als Massenkundgebungen der organisierten Arbeiterschaft. In ihren Demonstrationen und Aufmärschen kommt der Wille, die Geschlossenheit, die trotz Elend und Not ungebrochene Kampfkraft zum Ausdruck. Es bewahrheitet sich in solchen Augenblicken das Wort, daß die Arbeiter den machtvollen kapitalistischen Kräften vor allem gegenüberstellen können: ihre große Zahl. Der Anblick dieser „großen Zahl" ist es, der den Bürger und Spießer, den Reaktionär und Faschisten mit Abscheu, Wut und Haß und noch mehr mit Furcht erfüllt. Sie ahnen alle die aufsteigende neue Großmacht. Nur zu genau wissen sie, daß diese Arbeitermassen kein zufällig zusammengelaufener Heerhaufen sind, sondern gemeinsames Schicksal, gleiches Leid und eine gleiche Idee sie mit unsichtbaren Ketten auf Leben und Tod zusammengeschmiedet haben. Eine einige Masse: das ist der Untergang der heutigen Ordnung. Eine einige Masse: das ist eine Mahnung an die heute noch Herrschenden, den Bogen nicht zu überspannen.

Für den einzelnen in der Masse sind Kundgebungen und Aufmärsche von großer Bedeutung. Sie erfüllen den Arbeiter mit Stolz und Zuversicht für den Klassenkampf. Sie geben ihm das Selbstbewußtsein wieder, das durch die Wirtschaftskrise wankend geworden war. Die Größe und Macht der Arbeiterklasse, im kleinen Tageskampf nicht immer sofort sichtbar, tritt hier dem einzelnen in Erscheinung, stärkt den Glauben an den Sieg, reißt ihn mit.

Der 6. Deutsche Arbeiterjugendtag vom 21. bis 23. August in Frankfurt am Main muß allen unseren Gegnern eine eindrucksvolle Lehre geben: die lebendige Mauer gegen den Faschismus, sie wird nicht nur von den alten Kämpfern gebildet, auch die Jugend hat sich eingereiht in das Heer des antifaschistischen Widerstands.

Aber gerade in einer Zeit, wo es bitter notwendig ist, die sozialistische Jugend zu Aufmärschen zu mobilisieren, wie sie der Dortmunder und Wiener Jugendtag gezeigt haben, stößt dies auf besonders große materielle Schwierigkeiten. Schwer lastet die Arbeitslosigkeit auf unseren Jugendlichen. Unsere Mitglieder sind keine Bürgersöhnchen und -mädchen, die vom Vater reichlich Taschengeld erhalten, sondern jugendliche Arbeiterinnen, Arbeiter, Angestellte und Lehrlinge. Die noch im Betrieb Stehenden werden schlecht entlohnt. Kein Rubel rollt. Kein Kassenschrank eines Industriemagnaten öffnet sich für uns. Unsere alten Genossen, soweit sie noch Arbeit haben, geben, was sie können. Trotzdem bleiben die Schwierigkeiten groß. Hier müssen wir selbst in die Bresche springen, wie wir es ja schon immer getan haben. Wir wollen uns zur Pflicht machen, für die Wandersparkasse einen Pflichtbeitrag abzuführen, sagen wir einen einheitlichen Stundenlohn von 50 Pf. für Lehrlinge und, so paradox es auch klingt, für Erwerbslose; besserbezahlte Mitglieder geben 1 M. Wird dies in allen Ortsgrupepn strikte durchgeführt, so können nach Frankfurt am Main viele tausende Jugendliche fahren. Vielleicht mag manchem Jugendgenossen bei dieser Aktion Aufwand und Erfolg in keinem guten Verhältnis stehen. Aber 2000 oder 3000 mehr oder weniger Teilnehmer am Jugendtag, das heißt schon etwas.

Der Aufmarsch der Sozialistischen Arbeiterjugend in Frankfurt am Main wird beweisen, wie stark die Kräfte der praktischen Arbeitersolidarität in der sozialistischen Bewegung sind. Sie wird den marschierenden Jugendbataillonen den äußeren und inneren Schwung geben. Darum Parole für die nächsten Wochen: Einen Stundenlohn für Frankfurt am Main!

Alfred Brehmer.

Erlebnisse bei früheren Jugendtagen

Heinz, unser Gruppenführer, und Werner, der Obmann für den Frankfurter Jugendtag, unterhielten sich: „Weißt du", sagte Werner, „ich bin mit dem Ergebnis meiner Tätigkeit nicht recht zufrieden; es haben sich erst zehn Genossen für den Jugendtag angemeldet; das ist doch viel zuwenig!"

„Ja, ja", erwiderte Heinz, „die Wirtschaftskrise! Die Väter unserer jungen Genossen sind meist arbeitslos, da hapert es mit dem Geld zur Bestreitung der Kosten."

„Das scheint mir nicht der Hauptgrund zu sein, wir haben ja bei der Partei schon tüchtig gesammelt und werden vom Bezirksvorstand wohl auch noch einen Zuschuß bekommen, so daß wir eine ganze Reihe unserer Genossen bei der Aufbringung des Fahrgeldes mit Geld unterstützen können. Aber ich glaube, der Grund für die zögernden Anmeldungen liegt wohl darin, daß der größte Teil unserer jüngsten Genossen noch keinen Jugendtag mitgemacht hat und darum das großartige Erlebnis eines solchen Treffens nicht kennt. Wir müssen mal einen Gruppenabend besonderer Art veranstalten, um in unseren Jüngeren die Begeisterung für Frankfurt zu wecken."

„Du hast recht", sagte Heinz. „Aber wie machen wir das? Ein Lichtbildervortrag über Frankfurt? — Halt! Ich hab 'ne Idee! Wir betiteln unseren nächsten Gruppenabend: „Jugendtagserlebnisse" und lassen uns von den „älteren Jahrgängen" ihre Eindrücke und persönlichen Erlebnisse auf früheren Jugendtagen schildern. Den Lichtbildervortrag machen wir dann später, vielleicht bietet sich noch Gelegenheit, den Film von der Frankfurter Olympiade zu zeigen."

„Mensch — großartig! Machen wir!" stimmte Werner zu. Mit einem „Freundschaft" trennten sie sich.

*

Der nächste Gruppenabend war herangekommen. Das Jugendheim war, um dem Abend ein erhebendes Gepräge zu geben, besonders hergerichtet. Der Tür gegenüber, hinter dem Platz des Vorsitzenden, hing ein rotes Fahnentuch. Der Redakteur der Wandzeitung hatte darauf eine wirkungsvolle Photomontage, aus Aufnahmen von unseren Jugendtagen zusammengesetzt, befestigt. Auch an den anderen Wänden hingen Photos von Zeltlagern und Jugendtreffen. Alex hatte seine Sammlung internationaler Jugendabzeichen, die er sämtlich auf dem Wiener Jugendtag von ausländischen Genossen eingetauscht hatte, zur Verfügung gestellt.

Der Vorsitzende eröffnete den Abend. Nach einem Lied und ein paar einleitenden Worten über die Bedeutung unserer Jugendtreffen hatten die Berichterstatter das Wort.

Harri berichtete vom 5. Deutschen Arbeiterjugendtag 1928 in

Dortmund

Seine begeisterten Worte ließen alle dieses Massentreffen der roten Jugend auf roter Erde im Geiste miterleben. Wir spürten den eisernen Takt der Eisenhütten und Bergwerke des Ruhrgebiets, als er die Aufführung des Brögerschen Sprechchorwerkes „Rote Erde" in der riesigen Westfalenhalle schilderte. Wir waren mit dabei, als er von der Kundgebung der 70 000 im Dortmunder Stadion erzählte.

Gerda sprach von der Herzlichkeit der Dortmunder Arbeiterschaft als Quartiergeber. Wie diese so armen Bergleute ihre jungen Gäste aufnahmen, ihnen ihre besten Schlafgelegenheiten überließen, sie mit Braten, Kuchen, Stullen und anderen guten Dingen fütterten.

Mit leuchtenden Augen verkündete Ernst das überwältigende Erlebnis des internationalen Jugendtreffens 1929 im roten Wien. Er schilderte die grandiose Eröffnungskundgebung auf dem Heldenplatz, die unbeschreibliche Begeisterung der Wiener, das nicht endenwollende „Freundschaft" rufen beim Fackelzug am Donaukanal, das märchenhaft beleuchtete Rathaus, den stundenlangen Zug der Achtzerreihen über die Ringstraße am Sonntag . . .

Die Jugendinternationale in ihrer ganzen Mannigfaltigkeit und Buntheit wird wieder vor uns lebendig: die hellblauen Kittel der Polen, die „Nazdar"-Rufe der Tschechen, die roten Blusen der Tessiner, die Bulgaren, Holländer, Skandinavier, Amerikaner! Wie wir mit ihnen persönlich in engste Berührung kamen, uns verständigten durch die stumme und doch so beredte Sprache der Augen, der Herzen und Hände.

„Wien", so endete Ernst —, „das war mehr als ein bloßes Zusammentreffen junger Arbeiter. Wien — das war das Fanal einer werdenden neuen Welt — Blut und Leben gewordene Internationale."

Jetzt meldete sich Schorch, der alte „Jugendveteran", zum Wort: „Auch ich will euch von einem Jugenderlebnis berichten. Es sind keine großen Arbeitermassen, die darin eine Rolle spielen — eigentlich war es nur ein ganz einfacher, schlichter Vorgang. Und doch werde ich ihn nie vergessen."

„Es war 1925 beim

Hamburger Jugendtag

Der eigentliche Jugendtag mit seinen gewaltigen Kundgebungen und den besonderen Eindrücken, die eine See- und Hafenstadt bietet, lag hinter uns. Wir hatten eine Dampferfahrt nach Kuxhaven gemacht und befanden uns mit dem Dampfer Delphin auf der Rückfahrt nach Hamburg. Von Osten kamen schwarze Gewitterwolken herauf — die untergehende Sonne stand, ein blutroter Ball, dicht über dem Wasser. Wir saßen am Heck des Schiffes und sangen Kampflieder; unsere roten Fahnen flatterten im Wind.

Da begegnete uns ein kleiner holländischer Frachtdampfer. Auf dem Verdeck war niemand zu sehen. Plötzlich tauchte aus einer Luke das Gesicht eines jungen Schiffers auf, starrte uns einen Moment an und verschwand dann wieder, stieg freudig erregt aufs Deck und schwenkte mit beiden Händen ein rotes Tuch. Wie elektrisiert sprangen jetzt auch wir auf, riefen, schrien durcheinander und schwenkten unsere roten Fahnen. Wir hatten den Gruß unseres holländischen Kameraden verstanden.

Es war nur ein Stück roten Tuches, ein Lappen, fast nur ein Fetzen, das er in den Händen hielt. Und doch schien uns in diesem Moment dieser Fetzen prächtiger als die prunkvollste Fahne. Er war uns das Symbol unserer internationalen Verbundenheit . .

Solange ich lebe und atme, wird mir dieses Bild unvergeßlich sein: der einsame Fahrensmann auf dem holländischen Frachter, wie er mit dem roten Tuch grüßend und winkend in die Sonne fährt . . ."

Zum Schluß richtete der Vorsitzende noch einen Appell an alle Genossen, mitzukommen nach Frankfurt.

„Auch dort werden wir in Berührung kommen mit unseren Brüdern, die jenseits der „Grenzen" für den Sozialismus kämpfen. Auch dort werden unsere Herzen höher schlagen im Takt: der sozialistischen Internationale. Auf nach Frankfurt! Spart und rüstet für den 6. Deutschen Arbeiterjugendtag!"

Georg Eitelsberg.

Das neue Gewerkschaftshaus in Frankfurt am Main

Das neue Verwaltungsgebäude des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in Frankfurt a. M. ist jetzt eingeweiht worden. Die Bauentwürfe stammen von den Berliner Architekten Max Taut und Franz Hoffmann.

Dies und das

Von den 86 Millionen Telephonen, die in der Welt in Gebrauch sind, kommt mehr als die Hälfte auf Nordamerika.

*

In Kanada findet in diesem Jahre eine große Viehzählung statt, bei der selbst die Hauskatzen und die Bienen mitgezählt werden sollen. An die Bewohner der Städte werden Fragebogen ausgehändigt, die vierzig Fragen enthalten, während die Landbewohner 600 Fragen zu beantworten haben.

*

Räucherheringe sollen von einer Schottin zufällig gefunden worden sein. Sie hängte Salzheringe in ihrer Hütte auf, während das Herdfeuer brannte, dann vergaß sie, sie abzunehmen. Als ihr die Heringe wieder einfielen, waren sie inzwischen schwarz geworden. Da sie aber nichts anderes zu essen hatte, versuchte sie, sie zu essen, und fand den Geschmack köstlich. Diese Geschichte kam einem gewissen John Woodger zu Ohren, der 1870 die erste Heringsräucherei aufmachte.

*

Der Keks hat einen sehr primitiven Ursprung, er bestand nämlich im Anfang aus einer Mischung von Mehl und Wasser, die dünn ausgestrichen und dann gebacken wurde, bis sie völlig trocken war. Schon vor Jahrhunderten ersetzten diese Keks den Seefahrern das Brot, das bei den langen Fahrten ja trocken geworden wäre. Heute gibt es Keksfabriken, die 5000 Angestellte beschäftigen.

*

Die Zigarette wird erst seit fünfzig Jahren industriell hergestellt. Die heute in Gebrauch befindlichen Maschinen stellen in der Minute 1000 und mehr Zigaretten her. Eine geübte Zigarettenarbeiterin, die mit der Hand Zigaretten rollt, verfertigt an einem Tag 1200 Stück.

*

Der Stimmbruch ist auf die plötzliche Vergrößerung des Kehlkopfes zurückzuführen. Dadurch wird die Länge der Stimmbänder vergrößert, und bis der Jüngling diese neue Veranlagung beherrschen gelernt hat, schnappt seine Stimme über.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310806/10 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sport • Spiel

Die Olympiameisterspiele

Zu den Siegen der Oesterreicher waren in der Wiener Arbeiter-Zeitung die folgenden Betrachtungen zu lesen:

Am Schlußtag des Weltsportfestes werden sich gewiß viele gefragt haben, wieso es möglich sein kann, daß die Oesterreicher, die doch am Tage vorher nichts Außergewöhnliches leisteten und niemand überragten, plötzlich so kräftige Schläge austeilen und den Sieg förmlich zu ihrem Privileg machen können. Es hat in der Tat ganz den Anschein, als ob es auf den verschiedenen Kampfplätzen nicht mit rechten Dingen zugegangen wäre, zumindest aber, als ob sich das Glück ganz auf Seite der Oesterreicher geschlagen hätte. Denn die Siege unseren Sportlern förmlich nur so zu. Es war dies aber durchaus kein Zufall, wie es sich auch aus der Tatsache, daß unsere Sportler am letzten Tag besonders bemühten, nicht erschöpfend erklären läßt. Die Erklärung dafür liegt in den Verhältnissen des Schlußtages selbst. Es waren fast durchweg Mannschaftsspiele, in denen die letzten Entscheidungen fielen, und daß Oesterreich im Mannschaftssport fast allen übrigen Ländern überlegen ist, ist ja eine bekannte Tatsache. Daß der Schlußtag der Olympiade im Zeichen unserer Sportler stand, war also kein Anlaß zur Ueberraschung, wohl aber ein Grund zur Freude.

*

Die größten Schwierigkeiten überwanden die Fußballer. Doch lagen die Schwierigkeiten weniger im Widerstand der Gegner, als in der großen Zahl der Teilnehmer. Sie zwang die einzelnen Mannschaften, täglich neunzig Minuten zu spielen, und wer die Anstrengungen eines Fußballspieles kennt, weiß, was vier Kämpfe innerhalb von ebensovielen Tagen für eine Mannschaft bedeuten. Es war daher nicht verwunderlich, daß das Schlußspiel um die Olympiameisterschaft nicht die Höhe erreichte, die man bei anderen Voraussetzungen erwarten hätte dürfen.

Die Schönheiten, die ein von tüchtigen Mannschaften geführtes Fußballspiel birgt, bekam man in Fülle in den Vorrunden zu sehen, als die Spieler noch bei vollen Kräften waren. Die Oesterreicher und die Deutschen, und in eiligem Abstand die Norweger, boten von dem, was ein Fußballmatch sehenswert macht, ohne Zweifel am meisten. Die drei Länder haben auch am besten abgeschnitten. Oesterreich wurde Sieger, Deutschland Semifinalist und Norwegen Sieger im Bewerb der Unterlegenen.

Die Oesterreicher haben Finnland 5:1, die Schweiz 8:1, Belgien 6:2 und Deutschland 3:2 geschlagen.

*

Der Zweikampf Deutschland—Oesterreich in Handball. Daß sich die Meisterschaft der Handballer zu einem Zweikampf Oesterreich—Deutschland zuspitzen wird, stand bereits nach der ersten Runde fest. Die Teams der beiden Länder überrannten förmlich ihre Gegner und überboten einander auch in der nächsten Runde im Erzielen zahlenmäßig hoher Siege. Man hatte ganz den Eindruck, als ob die beiden Teams aus einem Stück Holz geschnitzt waren, so sehr waren sie in ihrer Spielweise, wie überhaupt in ihrem ganzen Auftreten einander ähnlich. Was sich vielleicht dadurch erklärt, daß beide das Handballspiel bis in seine feinsten Einzelheiten beherrschen.

Die Deutschen hatten unseren Spielern nur eines voraus, die Harte, die sie besonders im Endspiel zur Geltung brachten. Unsere Leute waren hingegen, wenn man so sagen darf, die geistreicheren Spieler. Ein Gegner, dem man mit Können begegnen mußte, war für die beiden Favoriten nur Polen, das sich auch den dritten Rang erobern konnte.

Oesterreich schlug Ungarn 18:3, Belgien 21:1, die Schweiz 15:3 und Deutschland 10:9.

Oesterreich in der Raffball- und in der Faustballmeisterschaft. Wenn wir in allen Mannschaftsspielen Siege der Oesterreicher erwartet haben, so nicht im Raffball. Denn in dieser Spielart galten die Deutschen seit jeher als unbezwinglich. Daß sie nun in einem so wichtigen Kampf, wie es eine Olympiameisterschaft ist, unseren Spielern unterlegen sind, stellt diesen ein glänzendes Zeugnis aus. Für Oesterreich kämpften die Augersdorfer, die von allen Teilnehmern die beste Ensemblewirkung erzielten. Sie schlugen Italien 11:8 und Deutschland 6:5.

Weniger erfolgreich kämpfte unsere Faustballmannschaft, die als einzige österreichische Mannschaft ihren Gegnern unterlag. Ihr Bezwinger war aber nicht Deutschland, sondern zur Ueberraschung viel eher das Team des Italiener Verbandes. Was die Männer nicht zustande brachten, das brachten dafür unsere Frauen zuwege: sie eroberten für Oesterreich den Olympiameistertitel im Frauenfaustball. Die Fünfhauserinnen haben sich gegen ihre technisch wohlbeschlagenen Widersacher wirklich famos gehalten und als Ensemble von allen den günstigsten Eindruck hinterlassen.

Die Spiele der Männer (Klagenfurt) nahmen folgenden Ausgang: gegen Polen 70:34, gegen Deutschland 72:41 und gegen Italien 36:46 Punkte. Die der Frauen: gegen Polen 95:27, gegen Italien 73:23 und gegen Deutschland 55:46 Punkte.

*

Im Tennis war Dänemark der stärkste Gegner. Und das war im Grunde genommen eine nicht geringe Ueberraschung. Denn da man von den Engländern so viel gehört und von den Franzosen so viel gesprochen hat, glaubte man, daß die Oesterreicher nur in diesen ihre gefährlichsten Gegner zu sehen haben. Letzten Endes waren es aber weder die Franzosen noch die Engländer, die unseren Spielern hart zusetzten, sondern, wie in Nürnberg, die Dänen, und bis zu einem gewissen Grad auch die Holländer. Offen gestanden hatte man auch von den Dänen einen stärkeren Widerstand erwartet. Die Oesterreicher mußten sich im Kampf gegen sie zwar plagen, aber es sah nur in ganz seltenen Augenblicken danach aus, als ob ihr Enderfolg gefährdet wäre.

Nicht in allen Spielen zeigten unsere Leute ihr tatsächliches Können. Es gab schwache Leistungen, wie zum Beispiel in den Männer-Doppelspielen, aber daßir auch Leistungen, die wirklich sehenswert waren. Als Mannschaft waren die Oesterreicher jedenfalls den meisten Teilnehmern turmhoch, den übrigen auch noch klar überlegen. Ihr Olympiaerfolg war einer der schönsten österreichischen Siege.

*

Im Wasserball reichte niemand an Oesterreichs Team heran. Darüber kann es keinen Zweifel geben. Schon die nackten Ergebnisse ließen die große Ueberlegenheit unserer Wasserballer erkennen, und wer sich eines ihrer Spiele ansah, mußte unbedingt den Eindruck gewinnen, daß es ein besser zusammengespieltes Team gar nicht geben kann. Dabei brauchten die Oesterreicher nie ihr ganzes Können aufbieten, auch nicht im Kampf gegen die Deutschen, die wider Erwarten nicht die großen Leistungen zeigten, die sie schon in Spielen gegen Oesterreich vollbracht haben.

Unser Wasserballteam hat außer der Tennismannschaft für Oesterreich den eindrucksvollsten Mannschaftssieg errungen. Es besiegte Belgien 10:2, Düsseldorf (das statt den vorzeitig ausgeschiedenen Engländern spielte) 9:5, die Tschechoslowakei 8:3 und Deutschland mit 10:3 Toren.

Fußball

Der Wiener Meister Hellfort spielt gegen den Dresdner Meister Helios

Sonnabend, 18 Uhr, in der Kampfbahn, Lennéstraße

Vor eine schwere Aufgabe wird Helios gestellt. Die Gesamtleistung der Wiener Mannschaft ist hervorragend. Die meisten Spieler der Wiener Mannschaft wurden wiederholt in Städte- und Ländermannschaften verwendet. Helios stellt dieser ausgezeichneten Mannschaft eine kampferprobte, ehrgeizige Mannschaft gegenüber. Die Mannschaften spielen in folgender Staffel:

Hellfort:

Pfeifer
Buschon Mauer
Moser Pocksrucker Haller
Moser 2 Babanek 1 Schlosser Babanek 2 Jenkys

*

Weier Klahre Pech Stephan 2 Bürger
Weiter Stephan 1 Keil
Gärtner Hechner

Helios:

Böhmert

Erfreulicherweise verzichten die Stadtvereine auf die Austragung von Spielen am Sonnabend, um dem Spiele Helios—Hellfort beste Unterstützung zukommen zu lassen.

Handball

Sonnabend: Niederseblitz 1—Neustadt 1 Sportler (19). Heidenau 1. Jgd.—Niederhäslich 1. Jgd. (19). Heidenau 2. Jgd. gegen Niederhäslich 2. Jgd. (18).

Sonntag: Zehista 1—Leuben 1 (16.30). Lockwitz 1 gegen Dohna 1 (10). Heidenau 1—Meißen 1 (16). Pirna 2—Reinhardtsdorf 1 (10). Dohna 2—Großsedlitz 1 (9.30). Zehista 2—Struppen 1 (10). Niedersedlitz 1 Spielerinnen—Dohna 1 (15). Pirna 1. Jgd. gegen Magen 1. Jgd. (14). Pirna 1. Schüler—Lockwitz 1 (9). Zehista 1. Schüler—Großsedlitz 1 (11). Dohna 1. Schüler—Heidenau 1 (9.30). Niedersedlitz 1. Schüler—Zschachwitz 1 (9).

Alle Genossen, die mit nach Freital-Potschappel zum Probespiel der Sachsenmannschaft fahren wollen, stellen sich am Sonnabend um 16 Uhr im Heidenauer Stadion.

Leichtathletik

Hundert Meter in 10,4 Sekunden! Die norwegischen Arbeitersportler, die, von der Wiener Arbeiterolympiade kommend, in Deutschland an einigen internationalen Meetings teilnahmen, traten zum letztenmal vor ihrer Rückreise nach Norwegen bei einem Meeting der Hamburger Arbeitersportler an. Der Norweger Sanlen lief 100 Meter in 10,4 Sekunden und stellte damit einen neuen internationalen Rekord auf.

Wassersport

Streckentauchen für Kinder nicht geeignet

Das preußische Provinzialschulkollegium untersagt in einem Erlaß die Beteiligung von Schülern und Schülerinnen am Streckentauchen. Es wird darauf hingewiesen, daß beim Streckentauchen, wo ein Verschwimmen auf Grund der anatomischen Gesetze immer möglich ist, der Ehrgeiz über die Vernunft siegen und bei der Durchschwimmung der Strecke von 45 bzw. 55 Meter an Stelle von 40 und 50 Meter die Folge sein wird. Außerdem sei der Nutzwert dieser Betätigung in der Praxis nicht hoch zu bewerten; bei Rettung Ertrinkender käme ja nur ein kurzes Tiefauchen in Frage.

Kegeln

Ortsgruppe Dresden (A.-K.-B.) hat einen Werbemonat (1. bis zum 30. September) angesetzt. Bezweckt wird, Kegelsportliebende (Arbeiter, Angestellte, Beamte) auf den Arbeiter-Keglerbund aufmerksam zu machen. Um Interessenten zu überzeugen, daß die Arbeiterkegler wahren Volkssport betreiben, sind alle Veranstaltungen im Werbemonat als öffentliche angesetzt. Jedermann hat kostenlos Zutritt. Städtewettkämpfe für Kegler und Keglerinnen, Punktekeeln sowie 5er-Mannschaftsklubwettkämpfe finden statt. An letzteren können sich auch dem Arbeiter-Keglerbund nichtangehörige Klubs beteiligen, sofern sie Meldung bis zum 20. August an eine der angegebenen Adressen abgeben. Es ergeht an Klubs, die einem Keglerbund noch nicht angehören, das Ersuchen, Meldungen abzugeben. Wünsche betr. Gegnerlisten werden berücksichtigt, da Gegner überall und in jeder Spielstärke zur Verfügung stehen. Anschriften: Altstadt: Paul Schüler, Stollestraße 21; Neustadt: Fritz Schroth, Ottenbergstraße 10.

B.

Radfahren

Arbeiter-Rad- und -Kraftfahrerbund. 2. Bezirk, Gau 15. Die Geschicklichkeitsfahrt für Motorradfahrer in Ottendorf-Okrilla (2. August) war von schönstem Wetter begünstigt. Die Ortsgruppe Ottendorf hatte alles aufgeboten, um den anwesenden Motorradfahrern und Zuschauern den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Auf dem herrlich gelegenen Sportplatz war die Bahn mustergültig aufgebaut worden. Es konnte sich der Sportbetrieb reibungslos abwickeln. Von den anwesenden 73 Motorradfahrern beteiligten sich 38 am Geschicklichkeitsfahren. 1. Max Tamme, Ottendorf, mit 19 Strafpunkten in 1.44 Min.; 2. Georg Mitzbach, Radeberg, mit 21 Strafpunkten in 1.49 Min.; 3. Alfred Mammitsch, Lommitz, mit 25 Strafpunkten in 1.27 Min.

Arlt.

*

20. Stiftungsfest der Ortsgruppe Großnaundorf (1. und 2. August). Dieses Fest zeigte ein sehr reichhaltiges Sportprogramm. Bei der Abendfeier am Sonnabend wurden die gefahrenen Reigen von einem zahlreichen Publikum beifällig aufgenommen. Besonders erwähnt zu werden verdient der Damenreigen von Leppersdorf. Wirkungsvoll war auch der Sprechchor der SAJ. vom Pulsnitz. Langanhaltenden Beifall erntete der Genosse Mäg, Dresden, für seine wundervollen Vorträge und Lieder zur Laute. Sechs Radballspiele beendeten den eindrucksvollen Abend. Der Sonntag stand voll im Zeichen des Sportes. Auf ihrem Sportplatz haben die Großnaundorfer eine tadellose Asphaltradbahn errichtet, die an diesem Tage zum erstenmal benutzt wurde. Die Genossen von Großnaundorf haben bewiesen, daß sie im A.-R.- u. -K.-B. nicht auf der letzten Stufe stehen. Die Geschicklichkeitsfahrt für Motorradfahrer kam nicht ganz zur Geltung, da hierbei die Bahn leider sehr verjandet war

Arlt.

Arbeiter-Turn- und -Sportbund, Bezirk Dresden. Bühnenturnen mit Weihe der Freilichtbühne. Unter dieser Devise hatte der Turn- und Sportverein Welschhufe-Hänichen eingeladen. Ein herrlicher Abend begünstigte das Unternehmen. Zahlreich war dem Rufe gefolgt worden. Das Gebotene wurde freudig entgegengenommen, denn es zeugte von regem Leben in allen Abteilungen. Der noch junge Spielmannszug eröffnet mit einem flotten Marsch das Programm. Es folgten die Kleinsten in Freiübungen und Singspielen, anschließend die größeren Knaben mit guten Keulenübungen. Die Mädchen warteten mit den Olympiafreiübungen auf. Beides fiel gut aus. Die Knaben am Barren hätten mehr Ruhe bewahren können, gut waren die gemeinsamen Freiübungen der Mädchen. Sprünge über die Schnur mit Trampoline und über's Pferd wurden flott ausgeführt. Etwas Besonderes waren Wurfhammerübungen der Alten. Am Hochbarren zeigte sich die 1. Riege. Die jüngste Sparte, die Boxer, warteten erst mit Gymnastik und dann mit Schaukämpfen auf; Gymnastik sehr gut. Effektvoll war zum Schluß ein gutgelungenes Fackelschwingen. Ein mühevoller Abend. Der technischen und geschäftlichen Leitung gebührt Anerkennung.

er.

1. Gruppe. Freier Turn- und Sportverein Döbritzschen. Versammlung am 7. August fällt aus, sie ist am 14. August im Gasthof. Bericht von den Wiensfahrern, 20.30 Uhr. — Freier Turn- und Sportverein Dresden-Altstadt. Abteilung Plauen. Wegen Reinigung der Halle bis 15. August kein Turnen. 7. August Versammlung im Sportheim. — Turn- und Sportverein Vorwärts, Dresden-Gorbitz. 8. und 9. August Werbesportfest. Die Brudervereine werden um rege Beteiligung ersucht.

4. Gruppe. Turn- und Sportverein Welschhufe-Hänichen. Morgen Freitag, 19.30 Uhr, Turnen sämtlicher Abteilungen im Gasthof Hänichen anschließend Versammlung. Radioklub Nannewitz mit Lautsprecher wirkt mit. 22. August abends mit Spielmannszug nach Kleincarsdorf.

Arbeiter-Rad- und -Kraftfahrerbund. Ortsgruppe Gorbitz. 9. August Jugendspieltag in Höckendorf; Berichterstattung vom Bundestag. Abfahrt 12 Uhr, Reichelschmied. Motorradfahrerabteilung. 9. August: Turnier Trophäenhöhlen: Chemnitz, Plauen, Zwickau, Zwickau, Dresden. Abfahrt 3.30 Uhr, Reichelschmied. Lampen sind mitzubringen. — Ortsgruppe Leubnitz-Neuostra. 8. August, 20 Uhr, Versammlung, Bergschlößchen. 9. August Schweiztour mit Anhang. Stellen 5 Uhr, Edelweiß, ab Hauptbahnhof 6.10 Uhr. Sonntagskarte bis Rathen. 11. August, 21 Uhr, Sportwerbschulung, Bergschlößchen. Motorradfahrerabteilung. 9. August Ausfahrt nach Neustadt i. Sa. Abfahrt 13 Uhr, Edelweiß.

Verein für volkstümlichen Wassersport, Bootsabteilung. Morgen Freitag, 20 Uhr, Versammlung im Kretscheim.

Arbeiter-Athletenbund, Bezirk Dresden. Zu dem am 9. August in Radeberg stattfindenden Wettstreit im Ringen, Heben und Stoßen sind alle Mitglieder vom Kraftsportverein Zandow eingeladen. Beginn der Kämpfe 9 Uhr.

Freie Fliegervereinigung Dresden. Abteilung Segelflug. Heute Donnerstag, 19.30 Uhr, Zusammenkunft im Flugschuppen am Hammerweg. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht, da Erklärungen zu den Flugübungen am Sonntag (9. August) gegeben werden. Interessenten sind stets willkommen. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle, Trompeterstraße 8, Telephon 10 082.

Plauenscher Grund und Umgegend

Arbeiter-Turn- und -Sportbund, Bezirk Plauenscher Grund. Achtung, Altersturner! Für das Altersstreifen in Burkersdorf werden die Freiübungen aus der Turnzeitung Nr. 14 geturnt.

Turnverein Pesental. Zur 25-Jahr-Feier des Brudervereins Saalhausen stellt der Verein am 9. August, 12 Uhr, in der Turnhalle.

Arbeiter-Rad- und -Kraftfahrerbund Solidarität. Ortsgruppe Plauenscher Grund. 7. August, 20 Uhr, Versammlung im Gasthof Birkigt. 9. August: Jugendspieltag in Höckendorf. Abfahrt 12 Uhr vom Ebersplatz. 22. August: Nachtpartie mit dem Auto nach Tönschten. Die Genossinnen und Genossen, die mitfahren wollen, müssen sich beim Unterkassierer einzeichnen und im voraus 2 M. bezahlen. Abfahrt 18 Uhr vom Hamanns.

Herausnahme der Polizeimannschaften aus den bürgerlichen Meisterschaftsstunden. Zur mitteldeutschen Handballertagung in Erfurt am 9. August hat der Verein Gutemuths, Dresden, folgenden Antrag gestellt: In den Meisterschaftsspielen trat augenfällig in Erscheinung, daß die Meisterschaft eigentlich nur eine Angelegenheit der Polizei- und Reichswehrmannschaften oder derjenigen Zivilvereine ist, die in ihren ersten Mannschaften in überwiegender Zahl Angehörige dieser Berufsstände haben. Die überragende Spielstärke dieser Mannschaften beruht vornehmlich auf Grundlagen, die in dem Wesen dieser Berufe zu suchen sind. Da diesen Vereinen nur ausgewähltes Menschenmaterial zur Verfügung steht, das kaserniert ist und durch gemeinschaftliche Erziehung, berufliche Ausbildung und gleichmäßige, erprobte Ernährung körperlich ganz wesentlich bevorzugt ist, haben sie einen Vorteil gegenüber den Zivilvereinen, der einen Ausgleich in irgendeiner Form finden muß. Jahr für Jahr haben die Meisterschaftsspiele des Verbandes eine beträchtliche Verärgerung unter den Zivilvereinen zur Folge. Ein gewisser Ausgleich würde schon geschaffen sein, wenn die Meisterschaftsspiele in getrennten Gruppen stattfinden würden. Einerlei ob die Zivilvereine unter sich, anderseits die Polizei- und Reichswehrsportvereine unter sich. — Wie man zu diesem Antrag in Erfurt stehen wird, darauf kann man gespannt sein.

Hauptsitzung der DT. nach Berlin verlegt. Infolge der Wirtschaftslage hat der Hauptausschuß der DT. beschlossen, von der Abhaltung des Deutschen Turntages in Danzig Abstand zu nehmen, dafür aber für 29. August den Deutschen Turntag nach Berlin, und zwar in die große Turnhalle auf dem Sportforum (neben der Deutschen Turnschule), einzuberufen.

Sportgeräte in Theorie und Praxis. Zur Leipziger Herbstmesse vom 30. August bis zum 3. September wird in Anlehnung an die Sportartikelmesse eine Tagung „Sportgeräte in Theorie und Praxis" stattfinden. Die Tagung wird sich im besonderen mit der Hygiene der Sportausrüstung und Körperpflege befassen. Sie steht unter Leitung von Professor Dr. Altrock, dem Leiter des Instituts für Leibesübungen an der Universität Leipzig, und Ministerialrat Dr. Mallwitz vom preußischen Ministerium für Volkswohlfahrt. 2 Sportärzte werden am 31. August im Großen Hörsaal der Universität über ihre Untersuchungen in bezug auf hygienische Anforderungen an die Turn- und Sportkleidung und über den Sportschuh als Grundlage sportlicher Leistungen sprechen.

Rundfunk

Freitag, 7. August

14.00: Wissenschaftliche Umschau.
14.30: F. Chr. Böhme: Gedichte von Bruno Schönlank. — An die Erde. Weihespiel von B. Schönlank.
15.15: Emilie Burg-Görg: Der Rechenstift im ländlichen Haushalt.
16.00: Bunte Musik. Ausf.: Dresdner Streichquartett, E. Winkler (Klavier).
17.30: Hörbericht von den Internationalen Tennis-Meisterschaften in Hamburg.
18.05: Sozialversicherungsfunk.
18.25: Staatsanwalt Dr. Flotow: Behördliche Erziehungsmaßnahmen für Jugendliche.
18.50: Wir geben Auskunft.
19.30: Stunde der großen Städte: Prag. Mitw.: Leipziger Sinfonieorchester, M. Krämer (Violine).
21.10: J. Glatz: Die berühmtesten Geiger des 18. u. 19. Jahrhunderts. Mitw.: Frieda Cramer (Violine), F. Sammler (Flügel).
ca. 22.20: Tanzmusik der Kapelle Erich Lehrer.

Deutsche Welle: Freitag, 7. August.

15.00: Jungmädchenstunde: Grete M. Marklein: Was wir lesen.
15.45: Dr. Margarete Jacobsohn: Bericht über den Internationalen Kongreß berufstätiger Frauen.
16.00: Leipzig: Nachmittagskonzert.
17.00: Dr. Scheumann: Turnlehrer, Sportarzt, tägliche Turnstunde.
17.30: R. Jonas: Technische Seifenblasen.
18.00: Aktueller Vortrag.
18.30: Prof. Dr. Briefs: Der Mensch als Gesellschaftswesen.
19.00: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte.
19.30: Dr. Loewenberg: Wesen und Werden in der Festkultur des Arbeiters mit anschließender Feierstunde.
20.25: D'Erdweibla. Ein Spiel im Sundgau von R. Kath. Musik von Leon Kaufmann.
22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
ca. 22.25: Tanzmusik. Kapelle Eddy Walis. Refrain: R. Gehner.

Verantwortlich für Gewerkschaftliches, für Dresdner Chronik und für Dresdner Umgebung: Franz Holzapfel; für Sachsen, für Freital, für Freitaler Umgebung, für den politischen Teil und alles Übrige: Edgar Hahnewald; für Leben, Wissen, Kunst: Paul Wochmann, sämtlich in Dresden; für Inserate: Max Weichold, Dresden. — Druck und Verlag: Kaden & Comp., Dresden.

Bullrich-Salz für Bullrich-Brause

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310806/11 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Für wenig Geld hohe Leistungen!

Sie werden staunen und Freude haben

.....an diesem Großverkauf der in allen seinen Angeboten der schweren Zeit Rechnung trägt.

45 ₰

Beiderwand
gestreift, indanthrenfarbig ..... Meter **45 ₰**

Schalkragen
Ripsl. weiß und champ. ..... **45 ₰**

Hemdenpassen
ringsherum Häppelspitze ..... 2 Stück **45 ₰**

Jumperschürze
aus Umzephir ..... **45 ₰**

Damen-Strümpfe
pa. B'wolle od. Moko, m. Doppels u. Hochf., dgl. H.-Sock. pa. Qual. j. P. n. **45 ₰**

Damen-Schlüpfer
fertig Moko, od. Hemdhose u. Hemdch. i. weiß Moko, j. Stck. n. **45 ₰**

Dam.- u. Kind.-Handschuhe
nur gute Qualitäten, in versch. Ausführungen, jedes Paar nur **45 ₰**

Herren-Sportgürtel
Leder oder Gummi, moderne Verschlüsse ..... **45 ₰**

Stehumlege- u. Eckenkrag.
Moko, 4fach, moderne Formen ..... Stück **45 ₰**

Baby-Capes
mit Repuze, aus Gummi, in lustigen Farben ..... **45 ₰**

Mädchen-Hemd
Vollachsel, mit Stickerei, Gr. 48 ..... **45 ₰**

2 Kinderkopfkissen
gebogt ..... **45 ₰**

1 Damast-Handtuch
ca. 46/100 mit kleinen Schönheitsfehlern ..... **45 ₰**

1 Meter Hemdenflanell
weiche Qualität ..... **45 ₰**

2 Karton Wäscheknöpfe
à 4 Dutzend, blockiert ..... **45 ₰**

2 Stück Gummilitze
à 5 Meter, wasch- und kochbar ..... **45 ₰**

1 Karton Seidenglanzstopfgarn à 10 Kn., 1 Karton Mattstopfgarn à 10 Kn., zusammen **45 ₰**

3 Kleiderbügel
mit K'seide besponnen ..... **45 ₰**

Damen-Strumpfhalter
prima Gummi, 4 teilig ..... Garnitur **45 ₰**

Toilettenseife
Ia Qualität, i. versch. Gerüchen, 4 Stück i. Geschenk-Karton ... **45 ₰**

1 Manicurkasten
7teilig mit großem Spiegel ... **45 ₰**

Tischmesser
..... 2 Stück
mit rostfreier Klinge ..... 1 Stück **45 ₰**

2 Tassen
mit Untertasse, Porzellan, Goldrand oder Kantendekore ..... **45 ₰**

95 ₰

Woll-Mussolin
neue Druckmuster ..... Meter **95 ₰**

Tweed und Flamingette
in neuen Farben ..... Meter **95 ₰**

Wollmütze
aus zweifarbigem Material, in vielen Farben ..... **95 ₰**

Fichukragen
Crêpe Georg. u. Crêpe de Chine, ringsherum mit 2 Stck. Spachtelspitz. **95 ₰**

Wäschestickereien
aparte Muster, 3.05-Meter- oder 5.60-Meter-Coupon .... **95 ₰**

Badeanzug
schwarze Hose mit buntem Oberteil ..... **95 ₰**

Hosenträger
Strapazierqualitäten, m. Leder- oder Gummipatte ..... **95 ₰**

Halbstelle Kragen
Bielefelder Fabrikat, lange Spitzen ..... 3 Stück **95 ₰**

Damen-Hausschuhe
mit Lederschle, Größe 36-42 ..... Paar nur **95 ₰**

Damen-Strümpfe Wäsche-, Flor od. echt Moko, dgl. H.-Sock., pa. Jacquard-Ware, jed. Paar n. **95 ₰**

Damen-Hemdhosen und Hemdch. weiß u. frb. Moko, versch. Ausführ., dgl. H.-Hosen, j. Stck. n. **95 ₰**

Damen-Schlupfhosen
Moko, fb. u. weiß, desgl. Unterziehschlüpf. frb. u. w., kräft. Qual., St. **95 ₰**

Damen-Taghemd
guter Wäschestoff, mit Handhäppelspitze ..... **95 ₰**

Mädchen-Schlüpfer
Charmeuse, alle Größen und Farben ..... **95 ₰**

Dam.-Jumper-Schürzen
gestreift oder bunt gemustert ..... **95 ₰**

1 Meter Linon
für Ueberschlagl., ca. 160 cm breit ..... **95 ₰**

1 Tischdecke
ca. 110/140, weiß-bunt kariert ..... **95 ₰**

1 Wachstuchdecke
85/115 cm ..... **95 ₰**

1 Meter Jacquard
Flammenrips, ca. 60 cm breit ..... **95 ₰**

Schweizeruhren
mit reichlicher Schnitzerei ... **95 ₰**

1 Mundglas
1 Seifentuch, 1 Zahnbürste, 1 Zahnpaste u. 1 Stck. Seife zus. **95 ₰**

Kleiderbürste
auf Brett, hell lackiert, gute Borsten ..... **95 ₰**

Bierbecher
Bons Schiffmuster ..... 4 Stck. **95 ₰**

1.90

Crêpe Marocain
doppelbreit, in neuen Zeichnungen ..... Meter **1.90**

Toile
reine Seide, in vielen Farben ..... Meter **1.90**

Kleidsame Kappe
aus zweifarbigem Filztuch **1.90**

Ein Posten D.-Sportröcke
aus strapazierfähigem Stoff **1.90**

Damen-Pullover
Blusenform, ärmellos, durchgemustert, in schönen Farben **1.90**

Morgenkleid
aus gutem Flauschstoff, mit abfindender Garnierung, reichl. Form **1.90**

Badeanzug
aus zweifarbigem Trikot, moderne neue Muster **1.90**

Crêpe-Georgette-Kragen
mit Valenciennes-Garnierung **1.90**

Unterkleid
aus haltbarer Kunstseide, mit Spitzen-Motiv **1.90**

Wickelschürzen
einfarbig Zephir, mit buntem Besatz **1.90**

Mädchen-Kleid
aus verschiedenen Waschstoffen, von Größe 60 bis 90 ..... **1.90**

Reizende Spielhose
aus pa. Waschpopeline, in drei Farben, Größe 45 bis 60 ..... **1.90**

Gestreifte Herren-Hosen
feste strapazierfähige Qualität **1.90**

Selbstbinder
reine Seide, feiche Dessins **1.90**

Gürtelgarnitur
bestehend aus Ledersportgürtel, Manschettenknöpfen u. Binderklammer **1.90**

Herren-Hosen und Jacken
erstkl. Makoware, außerdem Einz.-Hemden, pa. Qual., Preis für alle Gr. **1.90**

Damen-Strümpfe
Bemberg- u. künstl. Wasche., desgl. Herrensocken in Florjacqu., j. P. n. **1.90**

Damen-Lederniedertreter
braun, blau und lila, gewendet ... Paar nur **1.90**

1 Meter Bett-Damast
zirka 130 cm, neue Dessins **1.90**

3 Wischlücher
zirka 60/60 cm, Reinleinen **1.90**

1 Korbsessel-Kissengarnitur **1.90**

1 Halbstore
neuzeitliches Muster **1.90**

Ein Posten Emaille
erstklassiges Fabrikat, zum Aussuchen ..... Kg. **1.90**

2.90

Crêpe Georgette
reine Seide, in zartes Farben, doppelbreit ..... Meter **2.90**

Bemberg Georgette
Kunstseide, in modischen Dessins, doppelbreit ..... Meter **2.90**

Damen-Kleider
aus Tweed, weiß Peruana, Waschbunts u. Waschmusseline, in kl. Mast. **2.90**

Weiße Filzhüte
mit verschiedenen Bandgarnituren **2.90**

Neue Kappe
aus neuartigen Wollborten mit Kunstseide **2.90**

Crêpe-de-Chine-Tücher
schwere Qualität, neue aparte Muster **2.90**

Damen-Vestover
die große Mode, reine Wolle, einfarbig und gemustert **2.90**

Blaue Janker
(ein Posten Jünglings-Größen) z. Teil aus Leinen **2.90**

Wochenendhemden
Oxford oder Zephir, mit festem Kragen und passendem Binder **2.90**

Oberhemden
Popeline, unterfütterte Brust, teils mit Kragen, neue Muster **2.90**

Herren-Hüte
Wollfilz, viele Farben und Formen **2.90**

Knaben-Hosen
aus festem Strapazierstoff, für 10 bis 14 Jahre **2.90**

Unterkleid
aus haltbarem Charmeuse, in vielen Farben, hübsch gemustert **2.90**

Hemdhose
aus gut. Charmeuse, 8 Wahl, oben und unten mit breiten Spitzen ... **2.90**

Schlafanzug
farbiger Wäschebatist, langer Aermel, moderne Verarbeitung **2.90**

Wirtschaftsschürze
gute Qualität, weit gestreift **2.90**

Damen-Lederhausschuhe
feste Kappe und Absatzfleck ..... Paar nur **2.90**

1 Deckbett-Bezug **2.90**

1 Tischtuch
modernes Damast-Muster, zirka 130/160 cm **2.90**

1 Bouclé-Bettvorleger
50/100 cm **2.90**

1 Meter Bouclé-Läufer
reines Haargarn, 90 cm breit **2.90**

1 Meter Faltenstore
mit Franzenabschluß, elegante Ausführung **2.90**

Kaffeeservice
Stalig, echt Porzellan, mit Goldrand **2.90**

4.50

Crêpe Marocaine
reine Seide, schwere Kleidaware, in vielen Farben, doppelbr., Meter **4.50**

Mantel- und Kostümstoffe
für Sport und Hose, 140 cm breit ..... Meter **4.50**

Damen-Kleider
aus gestreifter Wasch-Kaseide oder Wollstoff, teils mit langen Aermeln **4.50**

Weiße Filzglocken
garniert, mit schwarzer, marine und weißer Bandgarnitur **4.50**

Der neue Chasseur
aus Filz, mit aparter Federgarnitur **4.50**

Jugendl. Bulgaren-Bluse
aus Voile, handgestickt **4.50**

Damen-Strickröcke
reine Wolle, in weiß **4.50**

Unterkleid
aus gutem Charmeuse, mit Crêpe de Chine und Handhohlsaum **4.50**

Schlafanzug
in zarten Wäschefarben, feiche Verarbeitung **4.50**

Damen-Spangenschuhe
bequemer Laufabsatz ..... Paar nur **4.50**

Damen-Schirme
12- u. 16teilig, K'seide, in aparten blauen und braunen Ausführungen **4.50**

Knickerbocker
große Auswahl, in schönen, sportlichen Dessins **4.50**

Wochenendhemden
Oxfordflanell, mit Kragen und Binder **4.50**

Knickerbocker
aus pa. gemustertem Stoff engl. Art, für 7 bis 12 Jahre **4.50**

Knaben-Anzüge
Einknopf- und Kielform, in bester Verarbeitung, bis zu Gr. 3 **4.50**

Kleiderspitzen
90 cm breit, in vielen Modefarben ..... Meter **4.50**

1 Tischtuch
weiß, mit Seiden-Effekt, zirka 130/160 cm **4.50**

1 Ueberlaken
zirka 150/250 cm ..... dazu Kissen, 4teilig, 1.90 **4.50**

Stadtkoffer
prima Kleider, Satinfütterung, mit Deckeltasche **4.50**

1 Peddigrohrsessel
mit Sitz und Rückenpolsterung ... **4.50**

1 Tüll Fensterdekoration
3teilig **4.50**

Verzinkte Wanne
oval, mit Fuß, 75 cm Durchmesser **4.50**

Schlafzimmer-Ampel
marmoriert, mit Seidenaufhänger, komplett **4.50**

Teneriffadecken-Handarbeit

in reichhaltigen Mustern und vielen Größen.

Tablettdeckchen
oval und rund ..... Stück **45 ₰**

Eiedeckchen
rund, 15 cm Durchmesser ... 6 Stück **95 ₰**

Büfettdecken
oval, verschiedene Größen ..... Stück **1.90**

Mitteldecken
rund und eckig ..... Stück **2.90**

Decken
bis Größe 70 x 70 cm, mit reich. Hohlsaumverzierung ..... Stück **4.50**

HERMANN TIETZ

DAS WARENHAUS AM POSTPLATZ

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310806/12 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG